The background of the cover is a photograph of a serene lake scene. In the foreground, a rustic wooden fence made of vertical logs runs across the bottom. Beyond the fence, a long wooden pier extends from the shore into the water. On either side of the pier, there are small wooden houses with gabled roofs. The water is calm, and the sky is filled with soft, grey clouds, suggesting a winter or late autumn setting. In the distance, rolling hills or mountains are visible under the overcast sky.

WINTER 21/20

WEIBERDIWAN

DIE FEMINISTISCHE REZENSIONS ZEITSCHRIFT

WISSENSCHAFT
& SACHBUCH

KALENDER

AUTO-/
BIOGRAFIEN

BELLETRISTIK

KINDER-
& JUGENDBUCH

Liebe Leser*innen!

EDITORIAL

druckfrisch hier die neue Ausgabe des **WEIBERDIWAN**. Aus der Fülle der Neuerscheinungen auszuwählen ist sehr aufregend. Immer noch überwiegen die Veröffentlichungen männlicher Autoren deutlich. Das ist ein Hauptmotor unserer Arbeit und eine klare Motivation für uns, dranzubleiben. Selbstverständlich kann keine Beschreibung der Welt, sei sie künstlerisch, wissenschaftlich oder poetisch, ohne die Stimmen von Autor*innen auskommen.

Besonders beeindruckt hat der neue Roman von **Svenja Leiber** „Kazimira“, der mit klaren Worten den engen Handlungsrahmen verschiedener Frauenschicksale beschreibt, beginnend im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts bis in das 20. Jahrhundert hinein. Ein weiterer wichtiger Aspekt unserer aktuellen Ausgabe ist die Sichtbarmachung von Lesben* in Wien, sei es in Porträts oder leicht lesbaren, unterhaltsamen Liebesromanen. Empfehlen wollen wir insbesondere Biografien über Frauen, die in vielen Bereichen Pionierinnen waren, etwa als Nobelpreisträgerin in der Wissenschaft, österreichische Bundeskanzlerin in der Politik oder Bundesfußballtrainerin der *oefb*-Nationalfrauenfußball-Elf im Sport.

Einen spannenden, mit surrealen Elementen aufgeladenen literarischen Rückblick liefert **Barbi Markovic** in „Die verschissene Zeit“, in der sie die 90er in Belgrad aufarbeitet. Über die Geschehnisse in Belarus und politische Machtstrukturen schreibt die Dichterin und Übersetzerin **Julia Cimafiejeva** in ihrem großartigen, extrem beunruhigenden „Minsk. Tagebuch“.

Fast schon klassisch kann man die feministischen Publikationen von **Audre Lorde** und **bell hooks** nennen, sie sind zeitlos und auch heute ungemein spannend zu lesen. Erstaunlich, dass diese Werke es erst nach 40 Jahren geschafft haben, in deutscher Sprache aufgelegt zu werden.

Soweit unsere speziellen Empfehlungen.

Wir sind ja immer stolz darauf, dass wir unsere Publikation gratis anbieten können und die Möglichkeit haben, euch unverbindlich auf dem Laufenden zu halten, was es an lesenswerter, spannender oder auch kontroversieller neuer Literatur gibt. Heute allerdings möchten wir euch bitten, uns **Feedback** zu geben, und zwar in Form einer kleinen Spende. Die anhaltend turbulente und nicht gerade feministisch ausgerichtete politische Wetterlage hat unsere finanzielle Unterstützung minimiert und wir schlittern somit gefährlich ins Minus.

Wir Redakteurinnen und Rezensentinnen beim Weiberdiwan lesen und schreiben immer schon unbezahlt. Wir sehen das als unseren Beitrag, die Welt zu einem feministischeren Ort zu machen. Druck, Papier und Layout lassen sich jedoch nicht unbezahlt realisieren. Selbstverständlich wollen wir aber unsere schöne und wichtige Arbeit fortsetzen. Daher bitten wir Euch um ein kleines „Like“, in Form finanzieller Unterstützung. Vielleicht mit einer Summe, die einem Kaffee oder einem Weihnachtspunsch entspricht. **Herzlichen Dank dafür!**

KONTODATEN:

WEIBERDIWAN-Verein zur Förderung feministischer Literatur und Wissenschaft

IBAN: AT46 6000 0104 1015 9118

BIC: BAWAATWW

Und nun wünschen wir euch Inspiration beim Lesen und eine schöne Winterzeit.

WEIBERDIWAN-Redaktion

EDITORIAL	2	KALENDER	22
COVERSTORY	2	BELLETRISTIK	24
WISSENSCHAFT & SACHBUCH	5	KINDER- & JUGEND	38
AUTO-/BIOGRAFIE	19	IMPRESSUM	37

Die geplante Reise und die Möglichkeit in Austausch zu kommen, verbanden wir mit einem selbstorganisierten wöchentlich stattfindenden Spanischkurs. Im Zuge der österreichweiten Vernetzung meldeten wir uns an, Räumlichkeiten für 20 bis 25 und im weiteren Verlauf ca. 40 Frauen aus der Zapatistischen Delegation (und später auch des *CNI – Congreso Nacional Indígena*) zur Verfügung zu stellen. Während eine Vertreterin des *FZ* die Verbindung und den Informationsaustausch auf den regelmäßig stattfindenden Online-Treffen mit der Zapalotta-Organisation übernahm, wurde auf wöchentlich stattfindenden Zusammenkünften im *FZ* überlegt, wie viele Frauen es von uns benötigen würde, um die Versorgung (Großeinkäufe an Lebensmitteln oder die Annahme von Spenden von Foodcoops, ...) der *Compañeras* zu erledigen. Auch die Reinigung und Ausstattung der Räumlichkeiten für die Nächtigungen und die selbstorganisierten Tages- und Abenddienste am Eingang des *FZ*, um für die Sicherheit der *Compañeras* zu sorgen, mussten organisiert werden. Dolmetschleistungen und die Verwaltung von Kontakten für medizinische Notfälle und etwaige häusliche Reparaturen waren ebenso vorab zu klären.

Ein Plan wurde aufgehängt, in den sich Freiwillige eintragen konnten, sodass jeden Tag 2-3 Frauen vor Ort waren. Die Frauen, die sich meldeten, waren verlässlich im *FZ*, andere übernahmen Wege um z.B. spontan ein leistungsstärkeres Internet oder für Handyladekabel passende Stecker zu organisieren. Sie begleiteten die Zapatistas mit den öffentlichen Verkehrsmitteln, organisierten spontan ein Bett für eine *Compa* mit Rückenschmerzen usw.

Eine im lateinamerikanischen Kontext verortete *FZ*-Aktivistin erklärte sich sofort bereit, für die gesamte Zeit des Aufenthalts der *Compañeras* im *FZ* zu übernachten, und das tat sie auch. Bis zu deren Abreise war sie über eine Dauer von drei Wochen präsent Ansprechpartnerin und Übersetzerin und stellte eine wesentliche Informationsschnittstelle hinsichtlich geplanter Aktivitäten und Tagesabläufe dar.



„Die Zapatistas kommen nach Europa.
Und sie kommen auch nach Wien!“
Als sich diese Nachricht unter den
Aktivistinnen des Autonomen
FrauenLesbenMädchenMigrantinnen
Zentrums (FZ) verbreitete, war klar:
Wir laden auf jeden Fall Compañeras ein!

Eine Schnecke und ihre Bedeutung für die Rebellion

Inspiziert durch den Besuch der Zapatistas engagierten sich viele in Europa lebende Frauen aus Lateinamerikanischen Communities, die zum Teil in Wien leben oder als grenzüberschreitend solidarische Internationalistinnen aus Frankreich oder Italien nach Wien angereist waren. Dabei waren auch immer Fragen im Raum, was wir denn besprechen, fragen oder erzählen könnten. Fixe Bestandteile stellten beispielsweise die Sichtbarmachung von Formen feministischer und antirassistischer Kämpfe von Frauen und MigrantInnen dar. Darüberhinaus waren die Treffen von nicht immer konfliktfreien Ausverhandlungen geprägt, wie wir einerseits den unterschiedlichen Bedürfnissen einzelner Kollektive gerecht werden können, um zeitgleich z.B. die künstlerische und politische Arbeit im FZ auch während dieser drei Wochen fortzuführen und andererseits wie der Zugang für ein In-

Kontakt-Treten mit den Zapatistas für alle Kollektive gleichermaßen gestaltet werden könnte.

Teile der jahrzehntelangen feministischen Vernetzungsarbeit seitens der FZ-Aktivistinnen ermöglichten bereits in der Vergangenheit internationale Austauschtreffen mit anderen Frauenorganisationen und feministischen Strukturen. So konnte ein Busausflug zu einem kollektiv bewirtschafteten *ViaCampesina*-Biobauernhof in Niederösterreich – genau am Geburtstag der dortigen Biobäuerin – organisiert werden.

Ein Höhepunkt war die „Fiesta de las mujeres“ im FZ-Hof mit viel Musik und Tanz sowie köstlichen, selbstorganisiert zubereiteten veganen Burgern von Wagenplatz-Frauen.

Zum dichten Programm der Compañeras gehörte u.a. ein Austauschtreffen mit dem Kollektiv des Frauenstreiks, Berichte über die Idee von *WenDo* – Femi-

nistischer Selbstverteidigung und ein Match mit den Zapatistischen Fußballspielerinnen im Augarten. Die Künstlerinnen des FZ stellten ihr Atelier und ihre Projekte vor, wobei zu Mandarin und *Çamlıca gazozu* über das Träumen gesprochen wurde, über Mutter Erde und die heilende und nachhaltige Wirkung von Kunst auf die Menschen. Die Künstlerinnen des FZ lernten an „diesem schönen Regentag im 1. Stock, warum die Zapatistas gerne Schnecken zeichnen: Autonome, langsame, aber tüchtige Tiere, die ihre Gedanken langsam ausbreiten.“

Der Discoräum im FZ-Beisl wurde zur erweiterten Küche umfunktioniert: Ein überdimensional wirkender Kocher, angeschlossen an eine riesige Gasflasche und darauf ein fast ebenso großer Kochtopf, welcher sich in der Folge als ein wichtiges Utensil herausstellen sollte. Mit Beginn des ersten Tages, als zur Begrüßung „Caldo de Pollo“ – eine tra-

ditionelle mexikanische Hühnersuppe mit Mais – zubereitet wurde, war der Topf im Dauereinsatz. Betreut von einem zehner Team bestehend aus einer in Wien lebenden lateinamerikanischen Aktivistin und einer Internationalistin, während die Zapatistas in der Küche und an der Bar Gemüse vorbereiteten, der Klavierflügel zur Geschirrentnahmestelle umfunktioniert oder zapatistischer Kaffee (wortwörtlich) gekocht wurde.

Eine sehr aktive FZ-Aktivistin, beschrieb die Zeit so: *„Die Türen waren offen. Frauen kamen und beteiligten sich, brachten sich ein, unterstützten ganz ohne Einteilung, ohne Hierarchie. Wir waren wieder ein Kollektiv, das ich so in der Art lange nicht gespürt habe. Es war eine Verlässlichkeit da und ein Verantwortungsgefühl. Wir alle wollten den Aufenthalt der Compas angenehm gestalten und sie haben uns gesagt, sie würden sich wie zu Hause fühlen. Wir haben auch gemalt, die Zapas haben mir ein Foto gezeigt und gesagt: ‚Malst du uns das?‘ Und ich hab es einfach gemalt. Es war so viel Liebe und Vertrauen da, ich habe seit fünf Jahren nicht mehr gemalt, aber gewusst, sie werden mich nicht verurteilen oder nach Fehlern suchen.“*

Eine Besonderheit und für manche, wie mich, eine Riesenüberraschung stellte der Besuch von Marichuy dar, die als erste indigene Frau 2018 für den CNI – *Congreso Nacional Indígena* als unabhängige Kandidatin bei den mexikanischen Präsidentschaftswahlen angetreten war. Im Museumsquartier wurde der Film *„La Vocera“* gezeigt, eine Dokumentation der Kontaktaufnahme des CNI mit indigenen Gemeinden und unterschiedlichen Dimensionen der Existenzbedrohung und gleichzeitig zeigt der Film den medialen und staatlichen Rassismus und Sexismus gegenüber Indigenen und Frauen auf. Auf Fragen im Anschluss erwiderte Marichuy überzeugt und klar, dass Fragen wichtiger als Antworten seien. Ihre politische



lichkeit, als die gelebte Utopie des guten kollektiven Lebens in einer eigenen Schnecke (mit span. *caracoles* meinen Zapatistas ihre autonomen Verwaltungseinheiten) als selbstorganisierter und dynamischer Teil einer größeren Bewegung. Es waren so viele schöne kol-

legitimation setzte sie im Weiteren stets in Bezug zu kollektiven Strukturen.

Besonders in Erinnerung sind mir die von den Zapatistas ausgehende Herzlichkeit und Freundlichkeit, die wir erlebten, sooft mir *Compañeras* im Stiegenhaus, in der Küche oder der Bar begegnet sind. Es war so viel Lebendigkeit, so viel Kollektivität spürbar, die sich schon im Kleinen zeigten, wenn auf ein „*Hola!*“ unsererseits ein „*Hola Compa!*“ erwidert wurde. Manchmal war diese Begrüßung von einem kameradinnenschaftlichen Klopfen auf die Schulter gefolgt, den ich als Zeichen des *Compañerismo* wahrnahm, wonach sie – neben Zusammenhalt, Disziplin, Verantwortlichkeit und Einigkeit – dieses als eines ihrer Prinzipien leben.

Der Besuch der Zapatistas hat bewirkt, dass sich viele Frauen im FZ eingebracht und vernetzt haben. Er hat uns inspiriert, uns Mut gemacht und uns verdeutlicht, dass es zur Rettung der Erde und für das gute Leben den Einsatz von uns allen braucht. Neoliberaler Individualismus schwächt uns im Kampf gegen „das Monster Ausbeutung“ und hilft alleine den Herrschenden. Im gemeinsamen Widerstand geht es nicht primär darum, was für die Einzelne das Beste ist, sondern eben für alle. Denn was für alle das Beste ist, kommt auch wieder Einzelnen zugute.

Einige von uns erlebten die Zeit mit den Zapatistas als eine schönere Wirk-

lektive, verbindende Momente – aus der Freude oder auch der Betroffenheit heraus, als wir von den Mühen und Opfern des Kampfes der Zapatistischen Frauen erfuhren, die sich kollektiv organisieren und sich nach den festgelegten Regeln im „*Revolutionären Frauengesetz*“ befreien und sich ihren Platz in der *EZLN* erkämpfen. Diese Präsenz und Verbundenheit hat mir und ich denke auch uns Mut gegeben, dass das FZ, dieser so wichtige und in der Zeit der Anwesenheit der Zapatistas (wieder) geschätzte Ort für Frauen, noch für viele Frauen erlebbar bleibt.

Sie sind nicht gekommen, um nur von sich zu erzählen, oder uns Tipps zu geben – sondern (wie sie selber sagen) um zuzuhören, zu lernen und zu teilen. Begegnungen und Austausch erweitern temporär das Kollektiv und als solches werden wir uns vielleicht auch wieder treffen. Marichuy beschrieb das so: *„Wir sind wie ein Kolben Mais, jedes Maiskorn ein eigener Organismus und wichtig für die Stabilität des Kolbens, des Gesamtgefüges.“*

FUSSNOTE: Nicht unerwähnt lassen möchte ich, dass es aus Gründen von Zeit, Ressourcen und fehlenden Möglichkeiten des Zusammentreffens nicht möglich war, diesen Text so vielstimmig entstehen zu lassen, wie es die Beteiligung, die Verlässlichkeit und Verantwortung all der vielen Frauen verdient hätte, die nicht nur die Beherbergung der Compas möglich gemacht haben, sondern viel mehr alles Mögliche, das es regelmäßig oder auch unmittelbar und schnell gebraucht hat, um einen Ort für die Frauen zu schaffen, in dem sie autonom leben konnten.

Wissenschaft & Sachbuch

FEMINISTISCHE THEORIE GENDER / QUEER STUDIES

„Queer Peer“ – Subkultur als Ressource

Sophinette Becker war eine kritische Denkerin, die ihre psychoanalytische Praxis mit wachem gesellschaftskritischem Blick betrieb, sensibel für kulturell Tabuisiertes und politisch streitbar. Sie verwehrt sich gegen die Neuromythologie des Neo-Biologismus ebenso wie gegen poststrukturalistische „Auflösungsversuche“ des Körperlichen in bloße frei wählbare Konstruktionen. Becker plädiert für den genauen Blick auf die subtile Anpassung der Subjekte an die noch undurchschauten Herrschaftsstrukturen (und die Ausbeutbarkeit) von heute und morgen. Für sie ist klar: Jede psychosexuelle Entwicklung, jede sexuelle Orientierung und jede Geschlechtsidentität ist grundlegend konfliktuell. Es gibt hier keine einfachen „normalen“ Lösungen, denn das Unbewusste und Irrationale ist in uns allen permanent wirkmächtig – frei nach Judith Butler ist somit auch die scheinbar konventionelle Heteronormativität „queerer als sie selbst von sich weiß“. Die Artikel mit so provokanten Titeln wie „Von der Bosheit der Frau“ oder „Bisexuelle Omnipotenz als ‚Leitkultur‘?“ nehmen die ethische Verpflichtung der psychoanalytischen Theorie und Praxis ernst und bieten neue Einsichten in die verschlungenen Gebiete weiblicher Perversion, der Psychosomatik und auch dem Einfluss des Nationalsozialismus auf den Umgang mit (oder das Umgehen) der Analyse als Aufklärung des Verdrängten. In diesen ausgewählten Texten von 1984 bis 2019 wird Beckers eigene Lust am Lernen spürbar. Die Artikel sind originell, inspirierend und auch aufgrund des manchmal selbstironischen Stils spannend zu lesen. ◀ *Bettina Zehetner*

Sophinette Becker:
Leidenschaftlich analytisch. *Texte zu Sexualität, Geschlecht und Psychoanalyse*, 329 Seiten, Psychosozial Verlag, Gießen 2021
EUR 35,90

Zur Apokalypse und wieder zurück

Dieser Band ist eine ausgesprochen coole Sammlung, ein Best-Of der feministischen Spekulation von Ursula Le Guin über Helene Cixous bis zu Donna Haraway. Er ist eine weitläufige Dokumentation des Workshops „Feminist speculations with strange bedfellows“, der 2018 in Potsdam stattfand. Die Herangehensweise ist vielfältig. Über aktuelles Filmgeschehen wird an feministische Thesen der Imagination als politische Strategie angeschlossen, es geht um ein Wieder-Lesen und Weiter-Tragen

Feministisches Spekulieren. *Genealogien, Narrationen, Zeitlichkeiten.* Hg. von Marie-Luise Angerer und Naomie Gramlich. 239 Seiten, Kulturverlag Kadmos, Berlin 2020
EUR 20,50

ILLUSTRATION: www.wolframphysics.org

FOTOGRAFIE: [ig@mirmimi5](https://www.instagram.com/mirmimi5) LYRICS: [yt@Sabine Hossenfelder - Ivory Tower](https://www.instagram.com/ytsabine)

von Theorie, um die Struktur von Realität, das Neu- und Wiedererzählen und Dekonstruieren, das Applizieren auf die vielschichtigen Herausforderungen von Anthropozän, Kapitalozän, Technozän und Plantagozän als politische Strategie – nicht nur aus der Perspektive des globalen Nordens, sondern auch hinsichtlich dekolonialer, afrofuturistischer bzw. afrofeministischer Perspektiven. Diese Sammlung ist nicht nur theoretisch äußerst dicht, sondern auch tatsächlich unterhaltsam zu lesen. Mein Lieblingsbeitrag beschäftigt sich mit der Analyse dänischer Schweinefarmen im Familienbetrieb und anderen Geschichten. Erfrischend, peppig und nerdig – ich kann es nur empfehlen, hier mal reinzuschmökern. ◀ *Karin Schönplug*

„Zum gepflegten Lesentum gehören auch gepflegte Hände“

Am Symposium „*Psychoanalyse und lesbische Sexualität*“ an der Internationalen Psychoanalytischen Universität Berlin gingen 2020 die emotionalen Wogen hoch. Praktizierende Psychoanalytiker*innen trafen auf lesbisch-feministische Aktivist*innen, leidenschaftlich wurde diskutiert und oft einander verfehlt. Enttäuschung und Empörung aufgrund der jahrzehntelangen Pathologisierung lesbischer Sexualität wurden laut und parallel dazu

Vom Lärmen des Begehrens. *Psychoanalyse und lesbische Sexualität.* Hg. von Victoria Preis, Aaron Lahl, und Patrick Henze-Lindhorst. 323 Seiten, Psychosozial-Verlag, Gießen 2021
EUR 29,90

wurde deutlich, welche Leerstelle hier nur umkreist wurde. Denn neben der Dämonisierung als phallisch-aggressiv und dem Ausschluss aus Institutionen ist auch die Vernachlässigung oder Verniedlichung eine Strategie des Unsichtbar-Machens und Zum-Verstummen-Bringens. Konsequenter riefen die Organisator*innen dazu auf, Kommentare zu den Vorträgen zu schreiben. Und was für originelle und lustvoll-kritische Kommentare sind hier verfasst worden! Aus

meiner Sicht eine wirklich gelungene Einbeziehung des Symposium-Publikums, dessen eloquente Kritik im Sammelband aufgenommen wurde. Diese Partizipation und Vielstimmigkeit machen den Band spannend – aus der Befremdung ist damit eine überaus produktive Begegnung entstanden. ◀ *Bettina Zehetner*

We all have bodies

Wir haben alle Körper – trotz dieser Wahrheit organisieren wir unser soziales und gesellschaftliches Zusammenleben auch ganz grundlegend aufgrund von Äußerlichkeiten. Bist du dick, schwarz oder bipoc, haarig, queer, be_hindert oder alt? Dann kann es

We have no place for cowards | In the halls of the ivory tower

sehr gut sein, dass du aufgrund dieser Merkmale in deinem Umfeld und gesellschaftlich diskriminiert oder ausgeschlossen wirst. Das will Lechner mit diesem Buch endlich ändern und fordert: wir brauchen einen Aufstand der widerspenstigen Körper und endlich eine wirkliche Schönheitsrevolution! Zu diesem Zweck hat sie ein Buch geschrieben, das schon jetzt als Standardwerk betrachtet werden kann. Sie erklärt, was Schönheit eigentlich ist, welche Funktion sie in unserer Gesellschaft hat und welche Rolle sie in der feministischen Bewegung ab spätestens der 2. Welle spielt. Sie definiert Begriffe wie Lookismus, Body

Elisabeth Lechner:
Riot, don't Diet!
Aufstand der widerspenstigen Körper. 238 Seiten, Kremayr & Scheriau, Wien 2021
EUR 22,00

Shaming, Body Positivity und Body Neutrality und ordnet sie in ihrer historischen Entwicklung bis heute ein. Dabei legt sie ein besonderes Augenmerk auf Social Media und

die Gefahren und Potenziale, die uns Apps & Co beim Kampf für einen wirklich diversen und inklusiven Schönheitsbegriff verschaffen. Dieses Buch ist auch ein Community-Effort, denn in den einzelnen Kapiteln kommen Aktivist*innen, Expert*innen und Betroffene zu Wort, die so ihre Geschichten und Erfahrungen selbst erzählen dürfen. Die Welt, in der wir leben, ist eine oberflächliche. Dieses Buch hilft uns dabei, ein tieferes Verständnis dafür zu erhalten, was uns als Menschen verbindet, nicht äußerlich voneinander trennt. ◀ *Andreea Zelinka*

Sex (more than just) sells

Sex oder Sexualität als Mittel zur Wertschöpfung zu betrachten, fällt an sich nicht schwer. Wir denken dabei an monetär entlohnte Sexarbeit oder die enorme Spannweite der (globalen) Sexindustrie on- und offline. Auch die wissenschaftliche Theorieentwicklung zur Bedeutung von Sexualität innerhalb der gesellschaftlichen Sphären der (Re-)Produktion oder ihre Rolle in der Verortung des Selbst ist mittlerweile sehr umfangreich. Nach zahlreichen und vielfach preisgekrönten Publikationen bietet Eva Illouz nun gemeinsam mit Dana Kaplan einen fundierten Überblick über zeitgenössische soziologische Positionen zu Formen sexuellen Kapitals. Sie unterscheiden entlang historisch-ökonomischer Bedingungen

zwischen vier unterschiedlichen Kategorien, die (hier stark simplifiziert ausgedrückt) von der weiblichen Keuschheit als Wert am Heiratsmarkt, über monetär entlohnte Formen der Sexarbeit bis hin zur Kommodifizierung sexueller Attraktivität an sich reichen. Das Herzstück dieses Essays aber bildet die vierte, von den Autorinnen neu entworfene Kategorie des neoliberalen sexuellen Kapitals. Sie argumentieren klar in Bezug auf die spätmoderne Mittelschicht, dass gewisse Eigenschaften, die aus der individuellen sexuellen Erfahrung (ob queer, homo- oder heterosexuell) resultieren (können), genau jenen Anforderungen am Arbeitsmarkt entsprechen, die die prekäre New

Dana Kaplan und Eva Illouz: **Was ist sexuelles Kapital?**
Aus dem Engl. von Michael Adrian.
125 Seiten, Suhrkamp, Berlin 2021
EUR 22,00

Economy zu fordern scheint. Das neoliberale Sexualkapital ist als eine Art Ergänzung zu Konzepten des Human- oder kulturellen Kapitals zu denken und vermag jene

am Arbeitsmarkt so begehrten Ressourcen wie Selbstbewusstsein, Risikobereitschaft oder emotionale Intelligenz zu befördern. Dieser Essay geht weit über die Ebene „sex sells“ hinaus. Kurzum: Eine dringende Leseempfehlung an all jene, die einer kritischen Analyse der Gegenwart bedürfen! ◀ *Miriam Danter*

Anti-,Gender'-Trouble

Das Themenheft liefert eine vielschichtige, interdisziplinäre Analyse des Umstands der gegenwärtigen Mobilisierung gegen Feminismus und ‚Gender‘, insbesondere des Phänomens der diskursiven Aufladung von ‚Gender‘ durch rechte Akteur:innen. Denn Rechte nutzen ‚Gender‘ gegenwärtig als eine Art Sammelbegriff, um darunter zahlreiche Bedrohungsszenarien zu subsumieren und schließlich Angriffe auf Feminismus und ‚Gender‘ zu

legitimieren. In 10 Beiträgen beschreiben die Verfasser:innen diese gegen Feminismus und ‚Gender‘ gerichteten Diskurse und Strategien, sowie zentrale Mobilisierungsmomente der Rechtspopulist:innen und der (extremen) Rechten. Ein Beitrag etwa untersucht mittels qualitativer Inhaltsanalyse, wie sich Diskurse in Mainstream-Medien mit rechter Mobilmachung verflechten. Anhand eines konkreten Fallbeispiels legen die Verfasser:innen dar, wie diese Verschränkung schließlich eine antifeministische Empörungswelle hervorbringt und systematisieren die zentralen Argumente dieser. Ein anderer Beitrag dechiffriert mittels

Mobilisierung gegen Feminismus und ‚Gender‘.
Erscheinungsformen, Erklärungsversuche und Gegenstrategien. Gender-Zeitschrift für Geschlecht, Kultur und Gesellschaft. Sonderheft Bd 6. 171 Seiten, Budrich, Berlin/Toronto 2021
EUR 41,95

psychoanalytischer Sozialpsychologie die Rolle von Verschwörungsrhetorik im Anti-‚Gender‘-Diskurs und den Zusammenhang dieser Narrative mit Antisemitismus. Die Diversität im Bezug auf Methode und Perspektive und die zumindest teilweise

internationale Situierung der Beiträge zeichnen dieses Heft aus. Im Sinne des letzten Beitrags des Bands, der darauf abzielt, Gegenstrategien auf antifeministische Angriffe zu entwickeln, verstehe ich das Heft als Einladung, unsere feministischen Argumente und Positionen zu schärfen, um so offensiv in die Debatte einsteigen zu können. Eine Empfehlung für alle, die sich für eine vielseitige Analyse der gegenwärtigen antifeministischen Diskurse interessieren – die Beiträge sind meist auch ohne Vorwissen gut verständlich. Der Band ist auch *open access* erhältlich. ◀ *Laura Steinl*

Das Panoptikum der Weiblichkeitsentwürfe

Sanft. Süß. Zart. Diese Attribute werden Frauen – ja, auch Feministinnen – nicht nur zu- und vorgeschrieben, sondern teilweise auch von ihnen selbst internalisiert. Wie kommt es, dass Frauen in Zeiten eines salonfähigen und weitverbreiteten Feminismus immer noch die Aufgabe zukommt, als Zuckerguss auf dem von Männern dominierten Alltag zu fungieren? Und wie haben sich solche zuckrigen Ansprüche an Weiblichkeit nahezu unbemerkt in feministische Ansätze eingewo-



ben? Von diesen Fragen nimmt die als Essay gestaltete Streitschrift von Ann-Kristin Tlusty ihren Ausgang. Intelligent, nahbar und au-

Ann-Kristin Tlusty:
Süss. *Eine feministische Kritik.*
169 Seiten, Carl Hanser München 2021
EUR 18,50

thentisch analysiert die Autorin die Sphären der sanften, sich stets selbst aufopfernden, der süßen, sexuell unmündigen

sowie der zarten, anmutig schwächlichen Frau und bettet sie in einen Kontext von Macht und Ohnmacht, ökonomischer Ungleichheit und fragwürdiger sexueller Mündigkeit ein, ohne dabei (Achtung: Wortwitz) verbittert zu wirken. Ein interessantes Buch für alle, die einen Blick in das Panoptikum der zeitgenössischen Weiblichkeitsentwürfe wagen wollen. ◀ *Isa Zborka*

Nur Ja! Heißt ja.

➤ Shaina Joy Machlus zeigt mit diesem Buch die Wichtigkeit eines Konsensverständnisses als Basis für Begegnungen mit Menschen – und das nicht nur im sexuellen Kontext. In gut verständlicher Sprache vermittelt sie eine stabile Wissensgrundlage, auf der wir die Debatte für ein Ende von Vergewaltigungen und Vergewaltigungskultur führen können. Während die Wichtigkeit eines intersektionalen Feminismus hervorgehoben wird, ermutigt Machlus die Lesenden, ihre eigenen Privilegien

Shaina Joy Machlus:
Nur Ja! Heißt ja.
Eine Anleitung zu sexuellem Konsens.
Aus dem Engl. von Jennifer Sophia Theodor.
251, Orlanda Verlag, Berlin 2021
EUR 20,10

zu hinterfragen und so mit gutem Beispiel voranzugehen. Denn die Veränderung beginnt bei einer* selbst. Die Autorin betont zudem die Wichtigkeit eines Kampfes gegen verschiedenste Unterdrückungs- und

Machtsysteme, um Gerechtigkeit und Freiheit für alle Menschen zu erlangen. Neben konkreten Fragen, welche die Autorin an die Lesenden stellt, findet sich nach jedem Kapitel etwas Platz für Notizen, um die eigene Reflexion noch weiter zu fördern. Shaina Joy Machlus möchte mit diesem Buch Menschen aller Altersgruppen, Hintergründe und Lebensweisen erreichen. Auch für Menschen ohne jegliches Vorwissen eignet sich das Buch daher hervorragend zur Auseinandersetzung mit Themen wie Geschlecht, Sex, Körper, Machtstrukturen und Privilegien und bietet eine tolle Grundlage, um die eigenen Positionen und Haltungen

zu reflektieren. Daher: ein großartiges Buch, welches niederschwellig nicht nur zum Thema Konsens aufklärt, sondern auch all die wichtigen Themen abdeckt, die damit unweigerlich verbunden sind. ◀ *Sarah Mir*

Das Recht zum Ungehorsamsein

➤ Die vorliegenden Vorträge und Interviews, die die lateinamerikanische Feministin, Anthropologin und Dekonstruktivistin

Rita Laura Segato 2016 in Rosario gegeben hat, leisten einen wichtigen Beitrag dazu, die in Lateinamerika verbreiteten Femizide zu deuten. Nachdem Segato gemeinsam mit Studierenden Gespräche mit Femizid-Tätern in Gefängnissen geführt hat, vertritt sie die Hypothese, dass die Morde weniger aus emotionalen Defiziten der Täter heraus erfolgen als aus deren Begehren, dem patriarchalen Korporations-

Rita Laura Segato:
Wider die Grausamkeit.
Aus dem argent. Span. von Sandra Schmidt.
203 Seiten, Mandelbaum Kritik & Utopie, Wien 2021
EUR 17,00

geist zu entsprechen. Angewandete Gewalt ist als Akt wesentlich, um sich in mafiösen Strukturen des organisierten Verbrechens zu behaupten. Segato verwehrt sich aber auch gegen eurozentristische

Vereinnahmungen, da diese repressiv und bevormundend auf die gesellschaftlichen Verhältnisse in Lateinamerika einwirken. Sie ist ebenso keine Anhängerin der Theorie, dass erst mit der Kolonialisierung patriarchale Herrschaftsstrukturen gegriffen hätten, sondern setzt die patriarchale Herrschaftsentwicklung bereits im Neolithikum an. Im zweiten Teil des Buches geht es ihr um herrschaftsstabilisierende Unterdrückungsformen an den Universitäten. Die Autorin hat sich maßgeblich an der Durchsetzung von Quotenregelungen für Schwarze an lateinamerikanischen Universitäten beteiligt. Zeitgleich sieht sie die Gefahr der Vereinnahmung der ‚Indigenen‘ an den Universitäten, da die Lehre zwar wissens-

wert ist, aber den Ausbeutungsinteressen der Eliten entspricht. Ihre Quintessenz ist, ungehorsam zu sein; sich zwar in diesen Bildungsarchitekturen zu bewegen, jedoch die Lehre dazu zu nutzen, die Vorstellung zu entwickeln, dass ein anderes Leben möglich ist. Es geht ihr darum, denken zu lernen und nichts als gegeben hinzunehmen, sondern als veränderbar zu begreifen. Die ständige Revolution ist unvermeidbar! ◀ *ML*

Keine Freiheit ohne Feminismus

➤ In 19 Kapiteln stellt bell hooks ihr Programm vor, wie Feminismus als Instrument und Methode für eine Welt ohne Herrschaft funktionieren könnte. Ihr erstmalig 2000 in den USA veröffentlichtes Werk richtet sich nicht nur an Frauen, sondern bezieht dezidiert Männer als Unterstützer in den Kampf um feministische Freiheit ein, um männliche Dominanz zu hinterfragen und zu demontieren. Sie stellt sich bewusst gegen allzu plakative Polarisierungen in der feministischen Praxis.

Sie verwehrt sich gegen Ausbeutung, Rassismus und Sexismus. Ihr ist jedoch in ihren theoretischen Überlegungen bewusst, dass es nicht so leicht ist, die eigenen inkorporierten sozialisierten Vorurteile zu bearbeiten. So gesehen bedeutet Sexismus auch, dass Frauen

bell hooks:
Feminismus für alle.
Aus dem amerik. Engl. von Margarita Ruppel.
148 Seiten, Unrast, Münster 2021
EUR 14,40

sich selbst innerhalb einer patriarchalen Gesellschaft zu sehr mit bereits vorgefertigten biologistischen Rollenbildern arrangieren.

Auch sie haben sich mit den eigenen binären Geschlechtermustern auseinanderzusetzen, um sich zu emanzipieren. Es geht nicht nur darum, das männliche Gegenüber zu überzeugen, sondern auch um die eigene innere Revolte und die Bearbeitung der historisch tradierten Rollenmuster. Die Texte sind gut verständlich, hooks leitet von konkreten Beispielen zum Abstrakten, um ihre Quintessenz, in der es um eine ganzheitlich zu gewinnende Freiheit geht, zu verdeutlichen. Ein beherzter Beitrag, der innerhalb der feministischen Theorie trotz seines Alters an Aktualität nichts missen lässt. Ein Muss für alle, die nach wie vor an den betonten gesellschaftlichen Spaltinstrumenten etwas ändern wollen. Empfehlenswert! ◀ *ML*

Ziehen wir die Finger aus dem Feuer!

Mehr als vierzig Jahre nach der Veröffentlichung in englischer Sprache erscheinen Texte der 1992 verstorbenen lesbischen Schwarzen Feministin und Aktivistin Audre Lorde. Viele

Leser:innen kennen ihre beeindruckende Mythobiografie „Zamie“. In dem nun vorliegenden Band sind Vorträge, Interviews, Reiseberichte und Briefe von Lorde vereint, die zwischen 1984 und 1992 entstanden sind, um aufzuklären, dass das Schweigen über Verschiedenheit nicht dienlich, sondern der offene Diskurs wichtig ist, um etwas zu verändern. Die klassenbewusste Lorde gilt als eine der ersten Theoretiker:innen, die sich mit Mehrfachdiskriminierungen auseinandergesetzt hat – als der Begriff Intersektionalität noch nicht en vogue war. Lordes Sichtweise ist hierarchiesensibel, die kapitalistische Profitmaximierung kritisierend und antisexistisch. Lorde setzt sich für weibliche Selbstbejahung ein, verdichtet inhaltlich die Position Schwarzer Frauen und verdeutlicht, dass diese es schwerer als weiße Frauen haben, sich in gesellschaftlichen und privaten Verhältnissen zu emanzipieren. Eine offensive Behandlung der jeweiligen Diskriminierungsunterschiede untereinander ist unausweichlich, um Verzerrungen im Diskurs zu vermeiden.

Imposant ist das Interview, welches Adrienne Rich mit Lorde 1981 führte, weil es ihren Lebensweg anhand von wichtigen Auseinandersetzungen über Sexismus und Rassismus innerhalb ihrer Lehrtätigkeit widerspiegelt. Ihre berührenden Reiseberichte zu Grenada und zur Sowjetunion unterstreichen ihren antikapitalistischen und antiimperialistischen Blick für gesellschaftliche Verhältnisse. ◀ML

Audre Lorde: **Sister Outsider – Nicht Unterschiede lähmen uns, sondern Schweigen.** Aus dem amerik. Engl. von Eva Bonné und Marion Kraft. 285 Seiten, Hanser, München 2021 EUR 20,60

Über die Wichtigkeit von Communities

Dass auch Soziale Arbeit eingeschrieben ist in Kolonialismus und den ehemaligen Kolonien Subsahara-Afrikas von außen bzw. oben aufoktrojiert wurde, hat bislang wenig Eingang gefunden in die (sozialarbeits-)wissenschaftliche Auseinandersetzung im Globalen Norden. Genauso wenig wurden in der (deutschsprachigen) Academia praktische Beispiele erforscht, die dem entgegen auf eine das lokale Wissen und Handeln berücksichtigende, „kulturdäquate“ Praxis der Unterstützung und des Empowerments setzen. Stella Rothenberger liefert mit vorliegender Studie einen ausführlichen Einblick in die Arbeit einer Organisation, die genau dieses indigene Wissen in ihre Ansätze und Metho-

Stella Rothenberger: **Indigene Soziale Arbeit. Kulturdäquate Ansätze einer lokalen Nichtstaatlichen Organisation in Sierra Leone.** 405 Seiten, Campus, Frankfurt/M. 2021 EUR 51,95

den implementiert und darauf aufbauend Projekte zur Verbesserung der Lebensbedingungen von Mädchen und Frauen in Sierra Leone umsetzt: von Bildungsprojekten, Ausbildungsprogrammen bis hin zu Schutzhäusern und Aufklärungskampagnen reicht die Palette der stark Community-orientierten Sozialen Arbeit. Irritierend ist in diesem Zusammenhang für die Leserin die wiederholte, verharmlosende Verwendung des Begriffs [Mädchen-]Beschneidung als Synonym für die Praxis von FGM. Dennoch liefert die Autorin eine aufschlussreiche Analyse über Praktiken der Sozialen Arbeit, die auch im Globalen Norden mehr Rezeption finden sollten. ◀ Maria Hörtnner

Beauvoir revisited

Unterwerfung als aktiver Gegenpol zu Ausübung von Macht findet in der Philosophie wenig Beachtung. Dies zu ändern, heftet sich die 1985 geborene Garcia auf die Fahnen. Scharfsinnig

Manon Garcia: **Wir werden nicht unterwürdig geboren.** *Wie das Patriarchat das Leben von Frauen bestimmt.* Aus dem Franz. von Andrea Hemminger. 234 Seiten, Suhrkamp, Berlin, 2021 EUR 26,80

hinterfragt sie die Zusammenhänge zwischen Weiblichkeit und Unterwerfung, also dem Verzicht auf Freiheit, dem Sich-Fügen in fremdbestimmte Machtstrukturen. Kann Unterwerfung auch freiwillig erfolgen? Warum scheinen manche Frauen sie sogar zu genießen?

Garcia leitet die Leserin durch Thesen verschiedener Philosoph*innen (u.a. Freud, Rousseau, MacKinnon, Heidegger, Sartre, Hegel).

Kern der Analyse bleiben jedoch die Werke von Simone de Beauvoir. Dabei zeigt Garcia, wie deren Texte Wegbereiter für die Abkehr von der geschlechtlich begründeter Unterwerfung sind und streicht gleichzeitig hervor, wie Beauvoir selbst Aspekte ihrer Autonomie aufgab. Weiters beschreibt Garcia die strukturellen Hintergründe, die die Suche nach Freiheit für Frauen so kostspielig machen. So kommt die Autorin zum Schluss, dass die Akzeptanz der Machtverhältnisse keine Wahl im eigentlichen Sinne ist. Doch es gibt Hoffnung: Insbesondere durch die Ausübung autonomer Arbeit ließe sich der Teufelskreis von Macht und Unterwerfung durchbrechen. Wer Beauvoir und ihren intellektuellen Werdegang kennenlernen oder besser verstehen möchte, der/dem sei dieses Werk wärmstens empfohlen. ◀ Magdalena Holczik

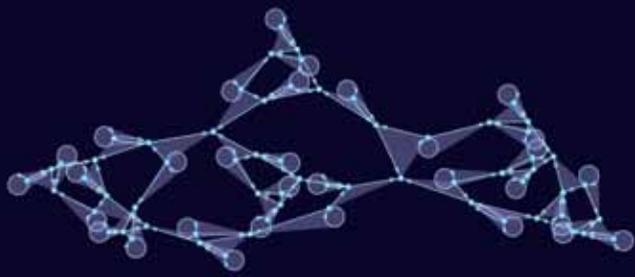
„Queer Peer“ – Subkultur als Ressource

Die Autorin will mit ihrer Studie einen Einblick in die Lebensrealitäten Jugendlicher und junger Erwachsener geben, die aufgrund ihrer sexuellen Orientierung oder eigenwilliger Geschlechtlichkeit als anders, nicht-normal bewertet werden, unsicht-

Kerstin Rinnert: **Liebes Leben anders: Eine ressourcenorientierte Analyse queerer Lebensrealitäten in heteronormativen Verhältnissen.** 315 Seiten, Buchh. Leverkusen/Opladen 2021 EUR 40,10

bar gemacht werden und Diskriminierung erfahren. Daraus resultierende Verunsicherung, Schuld- und Schamgefühle werden leidvoll individualisiert. Deutlich wird die Stadt-Land-Differenz und die zentrale Ressource von Unterstützungs- und Kontaktmöglichkeiten über das Internet. Online-Vernetzung stärkt und erleichtert auch jungen Leuten am Land den Zugang zu Informationen und solidarischen Communities. Neue Rollen können ausprobiert und Beziehungen angebahnt werden.

Der Schwerpunkt der qualitativen Interviews, die mit der Methode der Grounded Theory ausgewertet wurden, liegt



auf schwulem und lesbischem Coming-Out sowie Transitions-Prozessen. Fein wäre noch gewesen, mehr zu Inter- und non-binary-Personen zu erfahren und auch die Funktion der psychosozialen Onlineberatung könnte genauer ins Auge gefasst werden. Die Ergebnisse der Interviews sind sehr ausführlich dargestellt, was beim Lesen – trotz des ganz offensichtlichen Engagements der Autorin – aufgrund der vielen Wiederholungen etwas ermüdend wirkt. Ein paar Kürzungen hätten der Lesbarkeit gut getan, als Einführung ins Thema ist das Buch dennoch sehr gut geeignet. ◀ *Bettina Zehetner*

Das Gehirn als Mosaik

Die Neurowissenschaftlerin Daphna Joel ist auf Psychologie, Geschlecht und Gender spezialisiert. Ihr Sachbuch hält folgende Erkenntnis fest: Jedes Gehirn ist unterschiedlich. Es besteht aus einem Mosaik individueller Eigenschaften. Die Unterschiede zwischen männlichen und weiblichen Gehirnen fallen dabei kaum ins Gewicht. Wenngleich sich das durchschnittliche weibliche Gehirn vom durchschnittlich männlichen unterscheidet, ist es kaum möglich, das Geschlecht an einem einzelnen Gehirn festzumachen. Diverse Studien und lebensnahe Vergleiche untermauern diese Hypothese. Die zweite Hälfte des Buches widmet sich den Ableitungen daraus: Geschlechtsstereotype in Erziehung und Gesellschaft seien Einschränkungen, die für viel Unbehagen und Leid sorgen. Im Hinblick auf die marginalen neurologischen Unterschiede seien sie nicht zu rechtfertigen. Insgesamt ein leicht zu lesendes Buch mit stringenter Argumentation. Es bietet keine revolutionären Erkenntnisse, die Verbindung aus Neurowissenschaft und Gesellschaftskritik mit einem Hauch Autobiografie ist jedoch erfrischend und lesenswert. ◀ *Magdalena Holczik*

Daphna Joel mit Luba Vikhanski: **Das Gehirn hat kein Geschlecht.** *Wie die Neurowissenschaft die Genderdebatte revolutioniert.* Aus dem amerik. Engl. von Johanna Wais. 240 Seiten, dtv, München 2021
EUR 16,50

Theorie versus Praxis

Schlagworte wie „Social-Justice-Warriors“, „Narrativ“, „Diskurs“ und „dekonstruieren“ werden in diesem Buch genau unter die Lupe genommen und auf ihre Auswirkungen beleuchtet. Die Neugestaltung der Gesellschaft auf Zuruf von Ideologinnen und Ideologen wird anhand von Beispielen aus Deutschland auf ihre Alltagstauglichkeit hinterfragt. In den einzelnen Kapiteln wird aufgezeigt, wie im Kampf um mehr Gerechtigkeit neue Ungerechtigkeit geschaffen wird. Es ist unbestritten, dass Minderheiten, Frauen, Queers und Migrant:innen in der Vergangenheit, aber auch heute noch mit Benachteiligung zu kämpfen haben, es stellt sich aber die Frage, ob sich mit Ideologie und Verboten die Situation verbessern lässt, bzw. ob damit die Ungleichheit nur noch verstärkt wird. Die Fronten sind offensichtlich verhärtet und ein echter Diskurs findet nicht mehr statt. Zu oft wird bei abweichender Meinung die „Rassismuskule“ geschwungen und tatsächliche gesellschaftliche Probleme werden totgeschwiegen. Auch die Rolle der Politik, der Parteien und der Medien sowie *Fake News* werden eingehend analysiert. Das Konzept der *Social-Justice-Warriors* geht in Richtung Totalitarismus, da es auch in die intimsten Lebensbereiche

Judith Sevinç Basad: **Schäm Dich!** *Wie Ideologinnen und Ideologen bestimmen, was gut und böse ist.* 224 Seiten, Westend Verlag, Frankfurt/M. 2021
EUR 18,95



der Menschen vordringt und ihnen vorschreibt, was sie empfinden, denken und fühlen dürfen. Fazit: ein sehr empfehlenswertes Buch, mit interessanten Denkanstößen. ◀ *Ida Renko*

ARBEIT

Arbeiter:innenunruhe auf dem Vormarsch!?

Der Sammelband versammelt Beiträge einer von den Herausgeber:innen initiierten Tagung, die im März 2019 in Stuttgart stattfand. Er ist von einer wachsenden neuen nationalen und globalen Arbeiter:innenunruhe (*labour unrest*) in stark wachsenden feminisierten Erwerbsbereichen inspiriert und soll Forschungsdefizite in diesem Feld aufarbeiten. Die Fragestellung ist intersektional, nämlich wie Lohnarbeitskonflikte und patriarchale Ausbeutungsverhältnisse miteinander verknüpft sind, welche Deutungen von Weiblichkeit und Männlichkeit es gibt und wie private Lebensumstände mit diesen Konflikten verschränkt sind. Bis auf wenige Ausnahmen sind es akademische Beiträge aus Geschichts- und Sozialwissenschaften. Neben einem Überblick über die Geschichte von Frauen*streiks finden sich zahlreiche Analysen zu (zeit) historischen Arbeitskonflikten. Ein umfangreicher Abschnitt widmet sich der wachsenden Zahl an Auseinandersetzungen im Dienstleistungs- und Sektors. Schließlich werden im letzten Teil Schlaglichter auf die androzentristische gewerkschaftliche Interessensvertretung der Frauen* am Beispiel von *verdi*, der *IG Metall* und einer Analyse der Gewerkschaftsarbeit bei indischen Pflegekräften geworfen. Wer an allgemeineren Perspektiven zur Frage von Aspekten von Frauen*-Arbeitskämpfen oder

Arbeitskonflikte sind Geschlechterkämpfe. Hg. von Ingrid Artus, Nadja Bennewitz, u.a. 374 Seiten, Westfälisches Dampfboot, Münster 2020
EUR 35,00

der Frage des möglichen Zusammengehens von Frauen*streiks und traditionellen gewerkschaftlichen Streiks interessiert ist, also letztendlich an der alten Frage vom Verhältnis Frauen*bewegung und Arbeiter:innenbewegung, der seien die Beiträge von Ingrid Artus und Ingrid Kurz-Scherf besonders ans Herz gelegt. ◀ *Anna Leder*

Wie Sorge (doch nicht) entsorgt wird

Anna Hartmann verknüpft feministisch-ökonomische und psychoanalytische Ansätze, um zu neuen Einsichten zur „Entsorgung der Sorge“ im spätkapitalistischen Westen beizutragen. Im Zentrum ihrer Arbeit steht die Beobachtung, dass die strukturellen Voraussetzungen für die Erbringung der Sorgearbeit – im fordistischen System noch idealtypisch bei der „Hausfrau“ verankert – im Spätkapitalismus zunehmend entsorgt werden. Das

Anna Hartmann: **Entsorgung der Sorge.** *Geschlechterhierarchie im Spätkapitalismus.* 225 Seiten, Westfälisches Dampfboot, Münster 2020 EUR 25,70

Nebeneinander der weiterhin im Privathaushalt erbrachten Sorgearbeit und einer immer stärkeren Ausrichtung der öffentlich und privatwirtschaftlich organisierten Sorgearbeit an Marktprinzipien führt – so die grundlegende These

– auch zu einem Wegfall der für Sorgearbeit konstituierenden Beziehungsmomente. Diese Annahme wird mit der Frage der Auswirkungen auf die Geschlechterhierarchie und auf das Verhältnis von Sorge und Subjekt diskutiert. Die Leugnung der Angewiesenheit auf „andere“ wird als ein Grundproblem identifiziert, mit welchem ein anderer Umgang gefunden werden müsse, will Sorgearbeit nicht gänzlich entsorgt werden. Der Band stellt durchaus hohe Ansprüche an die Leserinnenschaft, da anhand unterschiedlichster theoretischer Konzepte argumentiert wird. Ein gewisses Vorverständnis dieser oder den Willen sich hier „durchzubeißen“ ist ratsam, um in den Genuss durchaus überraschender Denkanstöße rund um den Umgang mit Sorgearbeit im derzeitig vorherrschenden Wirtschafts- und Gesellschaftssystem zu kommen. ◀ *Nadja Bergmann*

Sorgende Angehörige intersektional

Der von sechs, teils sehr bekannten feministischen (Sozial-)Wissenschaftlerinnen verfasste Band „Sorgende Angehörige“ rückt eine Gruppe von Menschen in den Fokus, die trotz der derzeit hoch auf der Agenda stehenden „Pflegernotstandsdebatte“ wenig im

Blick steht – zumal aus einer intersektionalen Perspektive. Anhand qualitativer Fallstudien wird die Lebenssituation jener Menschen beleuchtet, die ihre Angehörigen pflegen und umsorgen, wobei hierbei ein besonderes Augenmerk auf deren unterschiedliche Lebenskontexte (etwa in punkto Berufstätigkeit, finanzieller Ausstattung sowie Bildung) bzw. personenbezogene Hintergründe (wie etwa Geschlecht, Migrationshintergrund) gelegt wird. Die teils recht ausführlichen Interviewpassagen ermöglichen einen guten – und teils beklemmenden – Einblick in die Situation der sorgenden Angehörigen und verdeutlichen die konkrete Pflegesituation und Bewältigungsstrategien dieser durch die Sorgenden. Die

Diana Auth, Daniele Brüker, Kerstin Discher, Petra Kaiser, Simone Leiber, Sigrid Leitner: **Sorgende Angehörige.** *Eine intersektionale Analyse.* 254 Seiten, Westfälisches Dampfboot, Münster 2020 EUR 28,80

damit erzielte große Anschaulichkeit der Analysen – die von einer großen Wertschätzung gegenüber den Sorgenden geprägt sind – macht das Buch überaus lesens- und empfehlenswert. Auch die im Buch vorgenom-

mene „Typenbildung“ ist gut nachvollziehbar. Etwas dünn sind vielleicht die daraus abgeleiteten Bedarfe und Schlussfolgerungen – dennoch eine große Leseempfehlung an alle, für die ein differenzierter Einblick in die Situation pflegender Angehöriger von Interesse ist oder sein sollte. ◀ *Nadja Bergmann*

Digitalisierung der Arbeitswelt = Prekarisierung?

Der Sammelband beinhaltet 13 Beiträge aus verschiedenen Fachdisziplinen, die sich theoretisch und empirisch einer digital organisierten Wirtschaftsordnung und deren Auswirkung auf die Arbeitswelt nähern. Digitale Plattformen wie *Helpling*, *Deliveroo*, *Care.com* oder *Uber* werden einer kritischen Prüfung unterzogen. Dabei wird herausgearbeitet, inwiefern diese direkt oder indirekt in soziale Reproduktionsverhältnisse einwirken und prekäre Arbeitsverhältnisse festigen oder selbst produzieren. Der Band ist auf vier Kapitel mit Fokus auf Geschlecht, Subjektivität und Prekariat angelegt. Einleitend werden Zusammenhänge zwischen Plattformkapitalismus und der Krise der sozialen Reproduktion sowie weitere grundlegende Begriffe erläutert, was den Einstieg in die komplexe Thematik erleichtert. Im ersten Teil des Bandes stehen Wechselwirkungen

zwischen der Krise der sozialen Reproduktion und dem Erfolg digitaler Plattformen im Fokus. Anschließend werden soziale Reproduktionsräume und ihre Dynamiken anhand verschiedener Kategorien (z.B. Geschlecht, Öffentlichkeit/Privatheit) untersucht. Das dritte Kapitel bildet den empirischen Schwerpunkt des Bandes und veranschaulicht Organisationsabläufe und Vermittlungswege von reproduktiver Arbeit über digitale Plattformen. Abschließend werden Alternativen zur kommerziellen Nutzung digitaler Plattformen vorgestellt. Der Band fokussiert auf europäische und nordamerikanische Perspektiven, mit Ausnahme des Beitrags von Simi-

ran Lalvanis über Formen sozialer Reproduktion in Mumbai. Insgesamt eine gelungene Analyse sich verdichtender prekärer migrantischer Lebensrealitäten durch digitale Plattformen. Erfreulich ist auch diesmal – wie bei den meisten Publi-

kationen der Rosa-Luxemburg-Stiftung – der kostenfreie Zugang zum Band als *PDF*, der auf der Homepage der Stiftung heruntergeladen werden kann. ◀ *Darija Davidovic*

Das Elend des Proletariats

Wir wissen es: „Arbeitnehmer“ sind in Wirklichkeit die, die Arbeit geben und „Arbeitgeber“ die, die Arbeit nehmen. Die Umkehrung bzw. Verschleierung der Tatsachen bewerkstelligt das Wording, die Narrationen, die Definitionsmacht. Ebenso ist die Bezeichnung Ober-, Mittel- und Unterschicht ein Verwischen der Grenzen der Klassen, bzw. bewirkt ein Verschwinden des Klassenbegriffs. Das kapitalistische System braucht die Arbeitslosen als Ressource wie als Druckmittel/Warnung, als Versicherung, dass die Arbeitenden „normal“ seien und die ohne Arbeit nicht.

Anna Mayr, Redakteurin bei der *Zeit* und Kind von *Hartz IV*-Empfängern, schreibt aus der Sicht einer „Aufsteigerin“, jenen Mythos dabei entlarvend, der besagt, dass es für die Fleißigen und Willigen Gerechtigkeit in diesem System gäbe. Mayrs lesenswertes Buch schildert ihre persönlichen Erfahrungen, analysiert das System und seine Narrative, macht historische Exkursionen als Widerstand gegen Verach-

tung, Stigmatisierung und vor allem gegen das Aussetzen in die Verarmung. Das Infragestellen der heiligen Kuh „Leistung“ sei der Anfang. Ein

Anna Mayr: **Die Elenden. Warum unsere Gesellschaft Arbeitslose verachtet und sie dennoch braucht.**

208 Seiten, Hanser, Berlin 2020
EUR 20,90

bedingungsloses Grundeinkommen ist für sie übrigens keine Lösung, weil es die Menschen weiterhin in Arbeitende und Nicht-Arbeitende teilen würde. Sie plädiert für Wut als politisches

Instrument: Wut auf die ausbeuterischen, menschenunwürdigen Verhältnisse, – denn: „Wir haben nichts zu verlieren, außer unsere Angst.“ (Ton, Steine, Scherben) ◀ Karin Reitter

#Kunst-Theorie-Arbeit

Die Experimentelle Klasse wurde von Joke Janssen und ANna Taufest konzipiert, mittels Förderungen finanziert und ist die erste mehrsemestrigte Klasse mit dezidiert (queer)feministischem und interdisziplinärem Fokus an der Hochschule für bildende Künste Hamburg (HFBK). Das im Argument Verlag erschienene, gelbe Büchlein *Kanon. Die experimentelle Klasse* ist die aus dem Projekt entstandene

Kanon. Die Experimentelle Klasse. Hg. von Joke Janssen und ANna Taufest. 352 Seiten, Argument Verlag, Hamburg 2021
EUR 20,00

Publikation. Darin findet sich eine Werkchau zu den von 2019 bis 2021 entstandenen Arbeiten der Studierenden und Lehrenden, die in unterschiedlichsten For-

maten versuchen, die Räume zwischen Theorie und Kunst bzw. Kunst und Arbeit erschließbar zu machen. Die inhaltliche Ausrichtung der Klasse speist sich aus queer-feministischen und anti-kolonialen Perspektiven auf (Care-)Arbeit und Self-Care, Privilegien und Klasse, sowie auf Konzepte des Un-Learning von hegemonialen, diskriminierenden oder selbstausbeuterischen Praktiken. Janssen und Taufest legten bei der Konzeption der Klasse den Fokus auf partizipative und kollaborative Arbeitsformen, was sich in der Publikation klar widerspiegelt. Neben wissenschaftlichen Texten, Pamphleten, Playlists, Briefwechseln, Zeichnungen, Gedichten und Fotos beinhaltet das Buch auch praxisorientierte Reflexionen und Tipps zu möglichen Formen des Zusammenarbeitens, sowie die Budgetkalkulation. Auch das Publizieren oder die Hierarchien rund um bzw. im (Kunst-) Hochschulwesen

werden explizit besprochen und kritisch (allem voran der hegemonial weißen Perspektive gegenüber) kommentiert. Das Buch ist alphabetisch und mit sehr hilfreichen Querverweisen strukturiert und kann somit auch als eine Art in Schlagworte gegliederter Reader verwendet werden. ◀ Miriam Danter



GESCHICHTE

No pasarán!

Es gibt Bücher, bei deren Lektüre man schreien möchte. Oder sich zumindest ununterbrochen fragt, wie die beschriebenen Geschichten wahr sein können. Um ein Beispiel für eine eher harmlosere Variante aus „Brot und Rosen“ der argentinischen Diplompsychologin und Spezialistin für Frauenstudien Andrea d’Atri zu geben: 1804 wird im Code Civil, Traktat der napoleonischen Weltordnung und idealtypisches Vorbild für zahlreiche weitere Gesetzestexte, formuliert, die Frau sei Eigentum des Mannes. Weniger „harmlose“ Beispiele

Andrea d’Atri: **Brot und Rosen. Klasse und Geschlecht im Kapitalismus.** Aus dem argenti. Spa. von Lilly Schön. 250 Seiten, Argument Verlag, Hamburg 2019
EUR 15,90

aus der Jetztzeit gibt es leider zuhauf, von den extrem unterbezahlten und rechtlosen „Sans Papiers“, bei denen Frauen die schlechtesten Bedingungen haben, über Zwangsprostitution und, last but not least, die zahllosen Gewalttaten gegenüber Frauen – auch in den angeblich so zivilisierten europäischen Ländern. Nie war die globale Arbeiter*innenklasse so weiblich wie heute. Andrea d’Atri gelingt ein unglaublich spannender Text zwischen Tatsachenreport und empörender Storyline. Sie startet ihren Text mit den Wurzeln der Frauenbewegung zur Zeit der französischen Revolution, fügt gut lesbare politische Theorie hinzu und stellt die Ereignisse stringent bis zu ihren vielfältigen Verästelungen in heutigen anti-machistischen Bewegungen bis zur Queer Theory dar. Ein besonderer Fokus liegt auf den südamerikanischen Entwicklungen, die durch das Aufzeigen internationaler Kontexte umso anschaulicher werden. ◀ Susa

Durch Handeln zum Träumen und zurück

Lose Netzwerke revolutionärer Klubs und Volksversammlungen mit Forderungen nach radikaler Umverteilung und der Zerschlagung verhasster staatlicher Autorität bilden den Humus, aus dem 1871 die Pariser Kommune entsteht. Auch wenn sie nur 72 Tage Bestand hat, so wirken die Erkenntnisse, die mit und aus ihren kollektiven Erfahrungen erwachsen, in anarchistischen oder kommunistischen Strömungen weiterhin nach. Ross spürt dieser Gedankenwelt der Kommune nach: Nicht „große Theorien“ stehen im Fokus, sondern sich verbreitende Vorstellungswelten von freier Assoziation,

Kristin Ross: **Luxus für alle. Die politische Gedankenwelt der Pariser Kommune.** 200 Seiten, Matthes & Seitz, Berlin 2021
EUR 20,60

Selbstverwaltung, der strikten Abkehr von Privateigentum und Geldwirtschaft. Es ist erfrischend zu lesen, wie eine utopistische Gesellschaft auf einem nicht entfremdeten Arbeitsbegriff aufbaut, der Lust und Sinnlichkeit mit umfasst, der die Trennung von Kopf und Hand oder nützlich und kunstvoll aufhebt. Das Konzept der Gleichheit, der ganzheitlichen Bildung und der „Arbeit von allen für alle“ bezieht Menschen aller Geschlechter oder Herkunft explizit mit ein. Ross legt dar, dass ein gutes Leben für alle – „Luxus“ – hier nicht Ziel, sondern als grundlegende Praxis zu verstehen ist. Kooperation und Solidarität sind keine ethische Haltung, sondern revolutionäre Strategie. Mit Ross ist die Kommune eine Parabel dafür, wie sich Ideen im und durch Handeln manifestieren. Ein mitreißendes Buch, das ermutigend ist und sich als inspirierend für eine Radikalisierung gegenwärtiger ökosozialer Bewegungen lesen lässt: der Ausgangspunkt für eine Umgestaltung der Gesellschaft frei von Ausbeutung von Mensch und Umwelt kann alles sein und jederzeit. Auch jetzt. ◀ Lisa Grösel

Arbeiter, Soldaten und Frauen

➤ In ihrer Dissertation untersucht die Historikerin Veronika Helfert Revolution und Rätebewegung (1918-1922) in Österreich aus einem frauen- und geschlechterhistorischen Blickwinkel. Dabei folgt sie der Tradition von Geschichtsschreibung als Kritik und überprüft etablierte Erzählstrukturen auf blinde Flecken. Dazu stellt sie Frauen und ihre Erfahrungen ins Zentrum und hinterfragt damit das Narrativ der „Revolution der Männer“. Den Beginn der Revolution setzt sie mit 1916 an und dehnt den Untersuchungszeitraum bis 1924 aus. Historisch gut belegt sind die Lebensmittelknappheit während der zweiten Hälfte des Ersten Weltkriegs und die damit einhergehenden Hungerkrawalle, die „innere Front“, an der v.a. Frauen aktiv kämpften, protestieren und streiken. Doch sowohl staatliche Behörden als auch Vertreter*innen der organisierten Arbeiter*innenbewegung definieren die Proteste als unpolitisch. „Kämpferisches“ Verhalten von Frauen, weibliche Militanz gilt als untypisch, wird mit Skepsis beobachtet und diffamiert. Wie die verschiedenen Akteur*innen und die Fotos der Arbeiter*innenbewegung dieser Zeit beweisen, steht die Figurine dem disziplinierten revolutionären Arbeiter gegenüber. Die Autorin bezieht unterschiedliche linke Akteur*innen ein, umreißt anhand von Diskursen zu Militanz, Revolution und Gewalt, Arbeit, Hausarbeit und Arbeitslosigkeit, Gemeinsamkeiten und Differenzen linker und linksradikaler Organisationen und Gruppierungen. Sie zeigt Ein- und Ausschlüsse, Vernetzungen und Netzwerke der Frauen und den politischen Werdegang einzelner Aktivistinnen auf. Die komplizierte Geschichte der Transformation der Habsburgermonarchie zur ersten Republik ist in ihrer Komplexität lesenswert rekonstruiert. ◀ *Sena Doğan*

Veronika Helfert:
**FRAUEN,
WACHT AUF!**
*Eine Frauen- und
Geschlechtergeschichte
von Revolution und
Rätebewegung in
Österreich, 1916-1924.*
399 Seiten. Reihe
zur Feministischen
Geschichtswissenschaft,
Band 28. V & R unipress,
Göttingen 2021
EUR 52,00

Jugendbewegung revisited

➤ In dieser umfassenden Studie soll die bürgerliche Jugendbewegung zwischen 1913 und 1923 in ihrer Gesamtheit dargestellt werden. Antje Harms räumt mit der verklärenden Vorstellung auf, die Jugendbewegung sei unpolitisch gewesen, und stellt in klarer, gut lesbarer Sprache dar, wie sich insbesondere die Gruppierungen des rechten Flügels offen antisemitisch und völkisch positionierten, während sich das linke Spektrum durchaus als progressiv beschreiben lässt. Die Grenzen zwischen den beiden Strömungen verliefen jedoch nicht immer eindeutig, was u.a. zentral herausgearbeitet wird. Harms verortet ihre Studie in der historischen Generations- und Sozialforschung und verfolgt einen kollektivbiografischen Ansatz, wobei sie akteurszentriert arbeitet und ihrer Forschung ein breites Politikverständnis zugrunde legt. Auf Basis eines umfangreichen Quellenkorpus – von einschlägigen Publikationen, Zeitschriften bis zu Egozeugnissen – zeichnet die Historikerin zentrale Entwicklungslinien der Bewegung nach und veranschaulicht deren Heterogenität. Ausgehend von einer bürgerlichen, eher unpolitischen Wanderbewegung, fand die Jugendbewegung

Antje Harms: **Von linksradikal bis deutschnational.**
Jugendbewegung zwischen Kaiserreich und Weimarer Republik.
(*Geschichte und Geschlechter*), 580
Seiten, Campus Verlag,
Frankfurt am Main 2021
EUR 49,00

bis 1923 eine breite Anhängerinnenschaft mit verschiedenen, ja kontroversen (gesellschafts-)politischen Ausrichtungen. Dabei entstanden auch frauenbewegte Gruppen, die Gleichberechtigung forderten, und zwar sowohl im linken als auch im rechten Flügel (wenngleich hier mit völkischer Agenda). Stete Kontextualisierungen seitens der Autorin lassen ein Gesamtbild der Gesellschaft vom wilhelminischen Kaiserreich bis zur frühen Weimarer Republik entstehen, samt ihrer Erziehungs-, Sexualitäts-, Geschlechter-, und Moralvorstellungen. Durch sein klar strukturiertes Inhaltsverzeichnis eignet sich dieses Werk auch gut zum Nachschlagen einzelner Themenkomplexe. ◀ *ReSt*

Exklusion als Erfolgsmodell

➤ Die Historikerin Susan Zimmermann hat ein außerordentlich lehrreiches Buch zu Frauenpolitik und Männergewerkschaftsbewegungen in der Zwischenkriegszeit geschrieben. Das flüssig geschriebene Werk befasst sich mit dem IGB (dem Internationalen Gewerkschaftsbund) der Fraueninternationale und dem gewerkschaftlich-frauenpolitischen Internationalismus im IGB. Die Abschnitte lassen sich durchaus getrennt voneinander lesen. Der IGB trat ein für die Institutionalisierung der Teilhabe der weiblichen Beschäftigten, die Ausweitung der traditionellen Handlungsfelder der Frauenpolitik und der Mobilisierung der Arbeitnehmerinnen. Er kämpfte für Frieden und gegen den Faschismus. Der Beitrag engagierter Frauen und Gewerkschafterinnen wurde allerdings in der Folge von der offiziellen Geschichtsschreibung vernachlässigt, ja sogar verschwiegen. Es war vielmehr eine Polarisierung zwischen Arbeiterbewegung und Frauenbewegungen zu beobachten: Die Lösung der Klassenfrage sollte offenbar Vorrang haben vor der Lösung der Frage der Gleichrangigkeit von Frauen und Männern. Die Kooperation des IGB mit der ILO und dem Völkerbund war ein Meilenstein in der internationalen Frauenpolitik. Vorwürfe gegenüber den Frauen waren u.a.: die mangelnde Organisationsbereitschaft, die Schmutzkonkurrenz für – männliche – *bread winner* im Bereich der Löhne, die mangelnde Bildung, familiäre Pflichten, Spaltungsgefahr, die Macht- und Ressourcenverteilung etc. Anna Boschek, die große österreichische Gewerkschafterin, betonte, dass das wesentliche Hindernis wohl das FRAU-SEIN an sich gewesen sei. Die permanente Bedrohung und Verhinderung der gewerkschaftlichen Frauenorganisation durch allgegenwärtige patriarchale Tendenzen wird durch zahlreiche Beispiele in dieser wissenschaftlichen Arbeit dokumentiert. ◀ *Lilian Hofmeister*

Susan Zimmermann:
**Frauenpolitik und
Männergewerkschaft**
– *Internationale
Geschlechterpolitik,
IGB-
Gewerkschafterinnen
und die Arbeiter- und
Frauenbewegungen
der Zwischenkriegszeit.*
720 Seiten, Löcker,
Wien 2021
EUR 39,80

Frauen im Centralverein

➤ Ausgehend von einer breiten Quellenbasis (wie dem in Jerusalem zugänglichen Vereinsarchiv) legt die Historikerin Rebekka Denz eine als Dissertation entstandene, sorgfältige Studie vor. Der 1893 in Berlin gegründete *Centralverein* deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens war die mitgliederstärkste jüdische Organisation im Deutschen Reich. Frauen hielten Vorträge in den Frauengruppen, arbeiteten vor allem aber als Publizistinnen,



in der *C.V.-Zeitung* und in der *Kulturzeitschrift Morgen*. Die Namen vieler Autorinnen, deren Wirken Denz beschreibt, sind heute vergessen; mangels persönlicher Quellen bleiben leider auch Lücken in der Beschreibung ihrer Biografien. Einige Autorinnen blieben aber durch ihre späteren Publikationen und ihr Engagement im Exil in Erinnerung: Die Juristin Margarete Mühsam-Edelheim, ein Mitglied der Berliner Reformgemeinde, engagierte sich in New York für das *Leo Baeck Institut*. Margarete Goldstein, die Ehefrau des Philosophen Julius Goldstein, engagierte sich bis zu ihrem Tod 1954 in London für die *World Union for Progressive Judaism*. Nach London ging auch die Historikerin Eva Gabriele Reichmann, sie arbeitete für die *Wiener Library* und starb 1998 im Alter von 101 Jahren. ◀ *Evelyn Adunka*

Rebekka Denz:
Bürgerlich, jüdisch, weiblich. *Frauen im Centralverein deut. Staatsbürger jüdischen Glaubens (1918–1938)*. 392 Seiten, Neofelis, Berlin 2021
EUR 32,90

Frauengeschichte der Schweiz 1971 – 2021

➤ Anlässlich von fünfzig Jahren Schweizer Frauenwahlrecht wird von fünf Historikerinnen auf dieses halbe Jahrhundert Schweizer Frauengeschichte zurückgeblickt. Jede Dekade hatte ihre eigenen Herausforderungen im Kampf um die Rechte der Frauen zu bewältigen. Heftige Widerstände und aggressive politische Manöver begleiteten beispielsweise die Bestellung der ersten Bundesrichterin Margrith Bigler-Eggenberger 1974, der ein beeindruckendes Porträt gewidmet ist. Gewalt gegen Frauen, Sprachanalysen, und die Lesbenbewegung waren in den Achtzigern wichtige Themen, in den Neunzigern der große Frauenstreik anlässlich der Nominierung von Christiane Brunner. Heute kaum zu glauben, mit welchen Mitteln diese Bestellung verhindert wurde. In den Nullerjahren ging es um Lohn, Mutterschaftsversicherung und Fristenregelung, die Zehnerjahre rückten die queere Bewegung ins Zentrum. Die letzten Jahre brachten schließlich, wie wir wissen, nicht mehr für möglich geglaubte Rückschläge in den USA, Polen und Ungarn. Als letzte bedeutende Bewegung wird die Me-Too-Debatte angeführt. Der reich illustrierte, wissenschaftliche Band richtet sich vor allem an KennerInnen und InteressentInnen der Schweizer Geschichte. Spannend sind die Parallelen und Unterschiede zur österreichischen Frauengeschichte. Die Rückschau zeigt auch, wie viel erreicht wurde – in der Schweiz wie bei uns. ◀ *Sabine Reifenaauer*

Jeder Frau ihre Stimme.
50 Jahre Schweizer Frauengeschichte 1971–2021. Hg. von Denise Schmid. 328 Seiten, Hier und Jetzt, Zürich 2020
EUR 40,10

„Freundinnen junger Mädchen“ 1886 bis heute

➤ Erstmals umfassend dargestellt wird hier die Geschichte der 1886 gegründeten Schweizer Sektion der internationalen Organisation „*Freundinnen junger Mädchen*“. Ziel war der Schutz allein reisender, arbeitssuchender Frauen vor Prostitution und Ausbeutung am Arbeitsplatz. Hilfesuchende Frauen konnten sich an die Vereinsmitarbeiterinnen an den großen Schweizer Bahnhöfen wenden, um nützliche Adressen und Hilfestellung aller Art zu erhalten. Der Verein betrieb auch Heime und organisierte Ausbildungen. Die „*FJM*“ waren bürgerlich-protestantisch ausgerichtet, arbeiteten aber mit ähnlich gelagerten katholischen und später staatlichen Organisationen zusammen.

Esther Hürlimann, Ursina Largiadèr, Luzia Schoeck: **Das Fräulein vom Bahnhof.** *Der Verein Freundinnen junger Mädchen in der Schweiz*. 211 Seiten, Hier und Jetzt, Zürich 2021
EUR 34,00

Durch intensive Auseinandersetzung mit den gesellschaftlichen Veränderungen der letzten 150 Jahre – genannt seien „1968“, Internet, „Verstaatlichung“ der Sozialarbeit – gelang es dem Verein, bis heute erfolgreich zu bestehen. Heute heißt er „*Compagna*“. Neben anderen Angeboten gibt es nach wie vor die Bahnhofshilfe, die von Wickelplätzen über Reisebegleitung für mobilitätsbehinderte Personen bis hin zu begleiteten Kindsübergaben getrennt lebender Eltern reicht. Das reich illustrierte, sympathische Buch bietet einen kurzweiligen Einblick in die spannende Geschichte dieses Vereins vom Beginn der Frauenbewegung bis heute. ◀ *Sabine Reifenaauer*

40 Jahre sichtbar

➤ Vor 40 Jahren wurde die HOSI-Wien-Lesbengruppe gegründet, aus diesem Grund erscheint dieses Buch und eine Ausstellung im Gugg wird konzipiert. Nach Inseratschaltungen von Doris

SICHTBAR – 40 Jahre HOSI-Wien -Lesben*gruppe. Hg. von Barbara Fröhlich und Petra M. Springer. 108 Seiten, Edition Regenbogen, Wien 2021
EUR 15,00

Hauberger und Helga Pankratz trafen sich im HOSI-Zentrum am vierten November 1981 sechs Lesben und gründeten die Gruppe. Texte von Margit Hauser und Birge Krondorfer geben Einblick in die österreichische FrauenLesbengeschichte. Interviews und Beiträge beleuchten die Geschichte der HOSI-Lesbengruppe genauer: Sie vernetzten sich von Anfang an mit Lesben aus anderen Ländern. Bei vielen Demonstrationen wird die HOSI-Lesbengruppe bis heute sichtbar. Nicht nur politischer Aktivismus stand im Fokus, sondern Lobbyarbeit mit zahlreichen Besuchen bei Politiker_innen. Es finden bis heute Lesungen, Diskussionen, Film- und Theatervorführungen, Ausstellungen, Feste und Tanzworkshops in den Räumlichkeiten der HOSI statt. Fotografien im Buch zeigen eine weitere, eine bildliche Geschichte der HOSI-Lesben*gruppe. Eine für den Geburtstag fotografierte Serie von Petra Paul bildet Personen mit einem Statement ab, die sich politisch, in Organisationen, als Künstlerin oder an der Universität, für Sichtbarkeit einsetzen. Es werden Kunstschaffende vorgestellt, die auch in ihren Fotografien lesbische Sichtbarkeit zeigen: Alice Moe Anouk Erik, Krista Beinstein, Magaly Cureau, Anna Lisa Erdembil-Brandstätter, Sophie Krüger, Leila Lohman, Petra Röbl und Sabine Schwaighofer. Ein sehr lesens- und sehenswertes Buch für an Lesbengeschichte Interessierte. ◀ *Helene Maier*

Frauen der DDR – organisiert und bewegt

➤ Mit der vorliegenden Dissertation der frauen-, kultur-, und zeithistorisch arbeitenden Autorin Jessica Bock wird erstmals eine über 20 Jahre gesammelte Existenz von Frauengruppen in

Jessica Bock: **Frauenbewegung in Ostdeutschland.** *Aufbruch, Revolte und Transformation in Leipzig 1980–2000*. 460 Seiten, Mitteldeutscher Verlag, Halle 2020
EUR 48,00

der DDR am Beispiel von Leipzig veröffentlicht: Umfangreiche Archivarbeit und akribische Sichtung von Quellen – vor allem jene aus Privatarchiven der interviewten Zeitzeuginnen – ermöglichen eine detaillierte empirische Analyse über durchgehend 20 Jahre Frauenbewegung in Leipzig. Ehemalige Aktivistinnen oder Gründerinnen aus Gruppen der Frauenfriedensbewegung, aus Lesbengruppen und kirchlichen Frauengruppen teilen darüber hinaus persönliche Erinnerungen – eingebettet in die Lebensrealitäten von Frauen in der DDR. Die Autorin verdeutlicht die notwendige Konsequenz, dass Frauen und Lesben

sich organisieren – gegen Militarisierung, einen patriarchalen Staat und gegen die Vereinzelung mehrfach belasteter Frauen. Die Leserin erfährt von Strategien des Widerstandes in einem Regiment der Überwachung, in dem der literarische Feminismus ein Weg für öffentliche emanzipatorische Gesellschaftsentwürfe ist. Gruppen, die darauf aufbauen, bieten auch Raum und Räume für Tabuthemen, wie Männergewalt und prekäre Arbeitsverhältnisse. Handlungsfelder und Akteurinnen verändern sich durch die politischen Prozesse nach 1989 und auch danach immer wieder. Ein wissenschaftlich-übersichtliches Werk, das die Leserin an der Fülle von Information und Lebendigkeit nicht mehr loslässt. ◀ *Claudia Bergermayer*

ÖKOLOGIE

Jetzt oder nie!

Die Klimakrise ist eines der wichtigsten Probleme, um die sich die Menschheit zu kümmern hat. Die Stimmen werden lauter: rund um den Klimaschutz wird viel diskutiert, doch zu wenig agiert. Es wird zu wenig getan, um unsere Lebensgrundlage zu sichern und den Punkt, an dem es kein Zurück in eine lebenswerte Zukunft mehr gibt, zu verhindern. Katharina Rogenhofer, Sprecherin des Klimavolksbegehrens in Österreich, und Co-Autor Florian Schleder beschreiben, wie eine 180-Grad-Wende in die Richtung einer gerechten Aufteilung der Ressourcen und ein Green New Deal funktionieren können. Komplexe Zusammenhänge und wissenschaftlich belegte Fakten werden anschaulich aufbereitet.

Katharina Rogenhofer und Florian Schleder: **Ändert sich nichts, ändert sich alles.** *Warum wir jetzt für unseren Planeten kämpfen müssen.*

287 Seiten, Paul Zsolnay Verlag, Wien 2021
EUR 20,60

Zugleich findet das Autor:innenteam einen empathischen und authentischen Zugang zu den akuten Problemen unserer Zeit. Sie schaffen es, auf die Dringlichkeit eines sofortigen Handelns zu verweisen, ohne mit dem Zeigefinger auf jemanden zu zeigen. Als Leser*in wird man auf einer sehr persönlichen Ebene abgeholt. Diese globale Krise lässt sich nicht einfach aufschreiben, sie muss jetzt tatkräftig bearbeitet werden. Nach dem Lesen dieses Buches steht eines fest: Wenn sich nichts ändert, sind wir am Ende alle

Verlierer. Dabei gibt es keinen Trostpreis, denn niemand wird von den Auswirkungen des Klimawandels verschont bleiben. Gleichzeitig wird gezeigt: Noch ist es nicht zu spät, gemeinsam das Ruder herumzureißen. ◀ *Sophie Rauecker-Grillitsch*

MEDIENWISSENSCHAFT

TikTokTanz – Strategien gegen Gewalt im Internet

Gewaltformen wie Online-Stalking, Online-Belästigung und -Bedrohung, Doxing und Hate Speech nehmen an Häufigkeit und Intensität beständig zu. Die hier vorgestellten Beiträge diskutieren juristische, technische und aktivistische Interventionen und thematisieren Erfahrungen aus der Beratungspraxis.

Dieser Sammelband vereint die differenzierte Analyse unterschiedlicher Formen geschlechtsspezifischer Gewalt im Internet mit konkret hilfreichen Empfehlungen zur Prävention und zum Schutz vor Übergriffen im World Wide Web – und das alles aus konsequent feministischer und intersektionaler Perspektive. Deutlich wird dabei, dass es um politischen Veränderungsbedarf geht, denn nur mit konsequenter Berücksichtigung der Kategorie geschlechtsspezifische Gewalt kann die Internet-Nutzung demokratischer und diskriminierungsfreier werden – Stichwort

Geschlechtsspezifische Gewalt in Zeiten der Digitalisierung.

Formen und Interventionsstrategien.
Hg. vom bff (Bundesverband Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe).
334 Seiten, transcript, Bielefeld 2021
EUR 35,00

und ermutigen zur aktiven und solidarischen Aneignung des digitalen Raums durch Frauen* und Mädchen*. Mädchen* tanzen zu den aggressiven Sprachnachrichten ihres Ex-Freundes auf TikTok – eine von vielen kreativen und subversiven Aneignungen des digitalen Raums. Das Werk stellt einen Meilenstein in der Verbindung von emanzipatorischer Forschung und Praxis dar, ein Empowerment-Paket für mehr Awareness und Handlungsfähigkeit – leidenschaftliche Empfehlung für Betroffene, Berater*innen und Interessierte. ◀

Bettina Zehetner

KUNST UND KULTUR

Interventionen im HGM

Das militärhistorische Museum (HGM) im Arsenal muss sich einer breiten Kritik stellen. Nach einem ernüchternden Rechnungshofbericht, der auf zahlreiche Unregelmäßigkeiten im Museum aufmerksam machte und der Einrichtung einer Expert:innenkommission zwecks Neugestaltung des Museums, verfolgt der Band verschiedene interdisziplinäre Perspektiven auf das Museum. Historiker:innen, Politikwissenschaftler:innen und Museumspädagog:innen melden sich zu Wort. Eine Bestandsanalyse des bisherigen Inventars des Museums wird vorgenommen, um darauf hinzuweisen, wie leicht es für rechtsextremistische Galionsfiguren war, das HGM als Wallfahrtsort zu kontextualisieren. Die vorbehaltlos freie Inszenierung von nationalsozialistischen Reliquien im Museum macht deutlich, wie sich reaktionäre Geschichtsauffassungen immer wieder durchsetzen können und welche Versäumnisse damit verbunden sind, dass dieser Ort nicht als Lernwerkstatt einer demokratiebildenden Geschichtsschreibung begriffen werden kann. Es werden andere Museen vorgestellt, die einen kritischen Reflexionszu-

Kriege gehören ins Museum: Aber Wie?

Hg. von Elena Messner und Peter Pirker.
339 Seiten, Edition Atelier, Wien 2021
EUR 24,00

gang zum Thema Krieg bereits pflegen. Kriege lassen sich nur historisch fassen, wenn auch das durch sie verursachte Leid sichtbar wird und die Opfer eine Stimme erhalten. Es gibt keinen Krieg ohne Verlierer:innen. In diesem Sinne liest sich der Band als ein weiterer Appell, endlich das Museum für die Zivilgesellschaft neu zu gestalten und damit einem demokratiepolitischen Auftrag gerecht zu werden. Weg mit den herrschaftsidealisierenden Fresken und Statuen! Ein Dank an die Herausgeber:innen für die gut ausgewählten Beiträge. ◀ *ML*

Genderdynamiken und neue Musik

Dieser Sammelband, der verschiedene Seiten von Genderdynamiken in der Musikszene beleuchtet, versucht, nicht –

wertend deren historische und akute Situation aufzuzeigen und zu erläutern, welche Umstände die jetzigen begründen. Die Texte beschäf-

Gender und Neue Musik.
Von den 1950er Jahren bis in die Gegenwart.
Hg. von Vera Grund und Nina Hoeske.
368 Seiten, transcript, Bielefeld 2021
EUR 40,00

tigen sich sowohl mit moderner klassischer, als auch elektronischer Musik, Musikgeschichte, Politik, Kompositionen und Komponistinnen. So liest man in Gesa Finkes Text über die Komponis-

tin Tona Scherchen, Tochter eines Schweizer Dirigenten und einer chinesischen Komponistin, und ihren Werdegang in der Musikszene, der ihr wahrscheinlich nur mithilfe ihres zunächst widerstrebenden Vaters gelingen konnte. – Über körperliches Vergnügen, ausgelöst durch ASMR-Reize, und deren Wiedergabe als Performance schreibt Monika Pasiecznik. Bastian Zimmermann hingegen widmet sich Männlichkeitsperformances der Musik der 1980er, 90er Jahre und heute. Viele weitere Thematiken, wie zum Beispiel auch die Rollen von Künstler*in und Publikum finden in diesem interessanten Sachbuch ihre Präsentation. ◀ *Lilian Karr*

Jüdisch, deutschsprachig, transnational

Die Germanistin und Medienpädagogin Lydia Heiss untersucht in dieser Studie drei autofiktionale Texte von jüdischen Autorinnen, die auf Deutsch schreiben, jedoch

Lydia Helene Heiss: **Jung, weiblich, jüdisch – deutsch?**
Autofiktionale Identitätskonstruktionen in der zeitgenössischen deutschsprachig-jüdischen Literatur.
Reihe: Poetik, Exegese und Narrative. Studien zur jüdischen Literatur und Kunst, Band 15. 272 Seiten, V&R unipress, Göttingen 2021
EUR 47,00

mit einer anderen Muttersprache aufgewachsen und aus Osteuropa nach Deutschland migriert sind. Leitfrage ist, wie in den literarischen Texten jüdische Identität konstruiert wird, insbesondere in Bezug auf die Vergangenheit Deutschlands und die Auswirkungen des Holocausts. Zunächst werden

Themenwahl und Analyseverfahren erläutert, daran anschließend folgen theoretische Überlegungen zum Genre der „Autofiktion“, zur Konstruktion von Identität und zur Verwendung einer der mit der Muttersprache nicht übereinstimmenden Textsprache. In den folgenden drei Kapiteln werden ausgewählte Werke der

Autorinnen Lena Gorelik, Katja Petrowskaja und Olga Grjasnowa genau unter die Lupe genommen: Welches Selbstverständnis haben die (autobiografisch inspirierten) Protagonistinnen hinsichtlich ihrer jüdischen bzw. ihrer transnationalen Identität? Spielt eher die ethnisch definierte oder die religiöse Komponente des Judentums eine Rolle? Welche Funktion hat das in allen drei Werken ausgewählte Genre der Autofiktion und inwiefern hängt diese Wahl mit „weiblichem Schreiben“ zusammen? Jede der dargestellten Ich-Erzählerinnen befindet sich in der misslichen Lage, in Deutschland nicht als „normale“ Mitbürgerin wahrgenommen zu werden, sondern ständig eine Sonderrolle zugeschrieben zu bekommen. Dabei scheint es für die Betroffenen ebenso nervenaufreibend zu sein, mit antisemitischen Vorurteilen konfrontiert zu werden, wie philosemitisches „Überinteresse“ an der eigenen Person nur aufgrund ihres jüdischen Backgrounds ertragen zu müssen. Interessante Beobachtungen zu gegenwärtiger Literatur, die auch zur Reflexion der eigenen Position einladen. ◀ *ReSt*

FOTOGRAFIE

Bild ist Sprache ist Text

Warum greifen Fotografinnen zum Stift? Warum drücken sie mit Worten aus, wenn doch ihre Sprache das Visuelle ist? Susanne Gramatzki und Renate Kroll erforschen den spannungsgeladenen Austausch zwischen Bild und Text, der mal konterkarierend, mal verstärkend sein kann. Ein Thema, das viele

Keine Bilder ohne Worte. *Fotografinnen und Filmemacherinnen und ihre Texte.* Hg. von Susanne Gramatzki und Renate Kroll.
328 Seiten, AvivA, Berlin 2021
EUR 29,80

Fotografinnen beschäftigt: die nur scheinbare Objektivität von Bildern. Die gesammelten Texte bestehen aus Briefen, Memoiren, Essays, Autobiografischem, Kommentaren zur Fotografie, Lyrischem und Fiktionalem. Die Fotografinnen schreiben über das Wesen der Kunst, über die Fotografie, ihre Konzeption von Arbeit und über Erkenntnisse, Beobachtungen oder Begegnungen. Die Texte sind von den Herausgeberinnen sensibel kommentiert und bieten einen eindrucksvollen und persönlichen Einblick in das jeweilige Selbstverständnis, Leben oder Werk. Dabei ist es nicht die erste Kollaboration von Susanne Gramatzki und Renate Kroll, in der sich die beiden Literaturliebhaberinnen und –wissenschaftlerinnen auf die textlichen Spuren von Künstlerinnen machen. Im 2018 erschienenen Buch „Künstlerinnen

schreiben“ beschäftigt sich das Duo bereits mit Schriften von Malerinnen, Bildhauerinnen und Zeichnerinnen aus drei Jahrhunderten. Spannende und berührende Texte starker Frauen in der Fotografie, empfehlenswert für Liebhaber*innen von Fotografie und Text. ◀ *PS*

Natalia LL – Kunst ist Banane

Die Banane wird das hier nicht überleben. In einem Tableau von sechs Selbstporträts schleckt und nagt Natalia LL mit vielversprechendem Blick an ihr herum. „Consumer Art“ heißt die in den 1970er-Jahren entstandene Serie, die als ikonisch in der Geschichte der konzeptuellen feministischen Fotografie gilt. Duckface, Zunge, feuchte Essensreste, die übers Kinn rinnen – aus heutiger Sicht, immerhin sind fünfzig Jahre vergangen, scheint die polnische Künstlerin schlicht zu überhöhen und zu persiflieren, welche Rolle Frauen in Konsumismus und Werbeindustrie zugeschrieben wird. Aber die Tableaus, die Bananen, Grissini, später Orangen und Gelee abwechseln, sind, in der Zeit ihrer Entstehung gelesen, streng formale Arbeiten über den Akt des Essens, die Sexualisierung einer Geste und die Entstehung von Symbolebenen. Dass feministische, Camp-, und LGBTIQ-Szenen Natalia LL zu der ihren machen, habe die Künstlerin „erfreut“, sagt Anna Markowska in ihrem Essay über die Künstlerin, „*Amour Fou unter unfreundlichen Dekorationen*“, der dem

Natalia LL: **The Mysterius World.** Hg. von Nathalie Hoyos, Rainald Schuhmacher, Alfred Wediniger.
128 Seiten, Verlag für Moderne Kunst, 2021
EUR 22,90

vorliegenden Katalog nachgestellt ist: aber „sie selbst umschreibt ihre Kunst anders“. Von April bis September zeigte die Oberösterreichische Landesgalerie eine Retrospektive der 1937 geborenen Künstlerin. Wer die versäumt hat, hat mit dem schön gestalteten Katalog Zugriff auf ihr vielschichtiges, nicht nur humorgetragenes, aber sehr unterhaltsames Werk. ◀ *Lisa Bolyos*

Witches in Exile

Der Bildband *Witches in Exile* von Ann-Christine Woehrl beschäftigt sich mit ghanaischen Frauen, die als Hexen gebrandmarkt aus ihren Gemeinschaften ausgestoßen wurden. In sogenannten ‚Witchghettos‘ (Hexendörfern) finden diese Frauen,

deren vermeintliche Vergehen willkürlich konstruiert werden, Zuflucht. Neben den rohen, melancholischen Portraitfotos von Ann-Christine Woehrl bekommen die Geschichten dieser Frauen somit einen Platz im öffentlichen Diskurs. Die ghanaisch-amerikanische Anwältin Maakor Quarmyne bettet die Bildserie soziopolitisch ein, während Brigitte Woischnik mit Rania Odayamat und Ann-Christine Woehrl über die heilende Wirkung von Kunst spricht. Die Zweisprachigkeit des Bandes (Deutsch/ Englisch) öffnet das Werk außerdem für unterschiedliche Leser*innengruppen. *Witches in Exile* zeigt eindrucksvoll die Gegenwärtigkeit des Hexenglaubens und die daraus abgeleitete Diskriminierung von Frauen. Während der Band für Aufklärung plädiert, um Hexenverfolgungen zu stoppen, wäre eine Reflexion über weiße Exotisierung Schwarzer Frauen durch die Kamelelinse, der Einfluss des Patriachats in der Stigmatisierung von Frauen als Hexen, sowie die Wichtigkeit von Magie und dem Hexendiskurs in anderen Teilen afrikanischer und auch afro-amerikanischer Folklore und Kultur zusätzlich bereichernd gewesen. ◀ *Sophie Huber*

Ann-Christine Woehrl:
Witches in Exile.
Hg. von Anja Pinter-
Rawe. Bildband mit
Kommentaren. Kehrler
Verlag, Heidelberg 2021
EUR 46,30

SPORTWISSENSCHAFT

Mit Seil und Pickel für ökonomische Unabhängigkeit

Die Autorin Gugglberger ist Professorin am Institut für Neuere Geschichte und Zeitgeschichte der Johannes-Kepler-Universität Linz und forscht über die Geschichte des Frauenalpinismus. Die weiblichen Aktivitäten wurden im Bergsport lange Zeit ausgegrenzt oder abgewertet. Gugglberger veranschaulicht die Grenzen im Aufstieg entlang politischer, sozialer und ethischer Aspekte. Sie untersucht Handlungsspielräume, Geschlechterverhältnisse, Netzwerke und biografische Hintergründe von Protagonistinnen beim Höhenbergsteigen von 1955 bis 2014. In ihrem Buch thematisiert die Autorin Geschlecht und Sport, die Berge als soziale und kulturelle Räume sowie die Spurensuche und Geschichte des Alpinismus. Zwischen den Jahren 1959 und 1975 haben die ersten Frauen den Achttausender in der Bergwelt erreicht. So auch Claudia Kogan, die auf dem Cover des Buches abgebildet ist und als eine der Pionierinnen beim Höhenbergsteigen bereits im Jahr 1959 den Achttausendergipfel Cho Oyu in Nepal mit Seil und Pickel erreicht hat. In den 1970er und 1980er Jahren waren die nordamerikanischen und polnischen Frauen an der Emanzipation am Berg federführend beteiligt. In den 1990er Jahren haben vor allem die Nepalesinnen mit den Frauenexpeditionen die Chance genutzt, ihren sozialen Aufstieg und ihre ökonomische Unabhängigkeit zu erhöhen. Die Autorin resümiert abschließend über die Frauenexpeditionen als erweiterte soziale Handlungsspielräume. Dieses Buch gibt einen guten Einblick in die Welt der Berge und des Höhenbergsteigens aus feministischer Sicht. Lesenswert. ◀ *Vero*

Martina Gugglberger:
Grenzen im Aufstieg.
*Frauenexpeditionen in den
Himalaya (1955–2014).* 432
Seiten, Campus Verlag,
Frankfurt/M. 2021
EUR 50,95

RATGEBER

Frauen*, erobert die Wissenschaft!

Mit dem Ziel, ungerechte Machtstrukturen innerhalb der Academia zu zerschlagen, sammelt der Ratgeber von Schriever et al. mutmachende Hilfestellungen für Frauen*, die ihren Platz innerhalb der Wissenschaften einnehmen möchten. Leser*innenfreundlich

wechseln Erklärungen mit Übungen und Erfahrungswissen. Kritisch werden Begriffe & Prozesse einer „erfolgreichen Karriere“ hinterfragt: Was kann persönlicher Erfolg sein? Und wie erreiche ich ihn, ohne das Verhalten weißer cis-hetero-Männer zu imitieren? Schritt für Schritt begleitet der Ratgeber den Weg vom Finden eines Schwerpunktes, über das Netzwerken bis zum Teilen der Vision auf Konferenzen und Kongressen, immer gestützt mit zahlreichen Tipps, worauf es sich

Carla Schriever et al.:
FEMPOWER. Ratgeber
für angehende
Wissenschaftlerinnen.
124 Seiten, wbv Media,
Bielefeld 2021
EUR 25,70

noch zu achten lohnt. Eigene Kapitel widmen sich der Finanzierung einer Promotion, der Bewerbung auf wissenschaftliche Positionen, dem Publizieren und der Lehre. Besonders wertvoll: Immer wieder die Hinweise „Bleib dran!“, „Mach weiter!“, die praktischen Do's and Don'ts, Vorgehen für Anschreiben und Übungen, die nicht

nur in der persönlichen Positionierung helfen, sondern den eigenen Wünschen, Plänen und Zielen Raum geben. Damit in der Strategie zur Eroberung der Academia nicht die Persönlichkeit verloren geht. An Herz gelegt all jenen, die bis zur Promotion und darüber hinaus nicht nur zu träumen wagen, sondern ins Tun kommen wollen. ◀ *PS*

It's a white world out there

Olaolu Fajembola und Tebogo Nimindé-Dundadengar haben mit „Gib mir mal die Hautfarbe“ einen äußerst fundierten und praxisorientierten Elternratgeber zum Umgang mit Rassismus bei Kindern und Jugendlichen geschaffen. Die Autor*innen wenden sich einleitend der Bestimmung von zentralen Begrifflichkeiten zu, räumen anschließend mit verhaltenspsychologischen Mythen auf und rahmen ihre Ausführungen stets mit dem notwendigen historischen Kontext. Die Publikation fokussiert stark auf den deutschen Kontext, da beide Autor*innen als PoC in Deutschland aufgewachsen und in Berlin als Kulturwissenschaftlerin bzw. Psychologin tätig sind. Jedes Kapitel beinhaltet auch Aufgaben zur Selbstreflexion für die Leser*innen, die

Olaolu Fajembola,
Tebogo Nimindé-
Dundadengar: **Gib mir
mal die Hautfarbe.**
*Mit Kindern über
Rassismus sprechen.*
Ratgeber. 247 Seiten,
Beltz, Weinheim 2021
EUR 17,00

sowohl auf weiße, als auch auf die Perspektiven von BIPOC anwendbar sind und dabei die Intersektionalität zwischen den vielfältigen möglichen Identifikationslinien innerhalb der (deutschen) Gesellschaft (Alter, Klasse, Gender, Gesundheit, etc.) nicht aus den Augen lassen. Besonders fruchtbar sind die diversen Anstöße und konkreten Handlungsanweisungen, wie

Rassismus in der Kommunikation mit Kindern und Jugendlichen beim Namen genannt werden kann und welche Handlungsmöglichkeiten uns allen offenstehen. Das letzte Kapitel bietet eine umfangreiche Schau an Büchern, Liedern, Serien und Spielsachen, die diversitätssensibel genug sind, um auch BIPOC mal zu (nicht exotisierten) Held*innen werden zu lassen. Traurig, dass das immer noch eine Rarität in der Kinderunterhaltung zu sein scheint... ◀ *Miriam Danter*

Gesundheitserfahrungen von trans* Personen

Die Autor*innen des Bandes verorten sich selbst in der queeren community und haben teilweise schmerzhaft Erfahrungen mit dem medizinischen System der normativen Geschlechterbinarität gemacht. Aus dieser Motivation heraus geben sie aus ihrer Praxis als Psychotherapeut*innen Antworten auf die Frage: Wie können trans*Personen vor, während und nach ihrer Transition respektvoll und

kompetent im Gesundheitssystem beraten und in der Psychotherapie begleitet werden? Die Haltung der Autor*innen ist ganz klar gegen die Pathologisierung von Trans*identität gerichtet, dies auch parallel zur rechtlichen Notwendigkeit, eine medizinische Diagnose zu stellen, um Unterstützung für geschlechtsverändernde Eingriffe (Hormone, Operationen etc.) zu erhalten. Durch die bedingungslose Affirmation von Geschlechtervielfalt und -variabilität geht ein wenig der kritische Blick verloren, dass Transition auch innerpsychisch eine ambivalente Sache sein

Psychotherapeutische Arbeit mit trans* Personen. Handbuch für die Gesundheitsversorgung. Hg. von Mari Günther, Kirsten Teren und Gisela Wolf. 357 Seiten, Ernst Reinhardt Verlag, München 2021 EUR 41,10



kann und darf. Insgesamt ein umfangreiches und seriöses Kompendium mit vielen Fallgeschichten, das als Handbuch für Gesundheitsberufe und Interessierte dienen kann. ◀ *Bettina Zehetner*

Wie geschlechtergerecht ist die Medizin?

Gendermedizin ist ein sehr junges Kapitel in der Geschichte der Medizin und beschäftigt sich damit, wie das biologische und psychosoziale Geschlecht auf Diagnostik, Behandlung und Prävention Einfluss hat. Dieses Buch bringt für medizinische Laien und am Thema Interessierte einen kurzen Überblick und zeigt auf, wie männerzentriert die Medizin in Forschung und Praxis ist. Es spannt einen Bogen von der Geschichte bis zur modernen Medizin der Gegenwart und zu den Entwicklungen in der Pharmakologie. Leider fehlen in diesem Buch oft die fundierten medizinischen Quellennachweise, um Interessierten die Möglichkeit zu geben, die Erkenntnisse auch nachzulesen. Eine durchgehend gegenderte Sprache wäre ebenfalls wünschenswert gewesen, was die Bedeutsamkeit der Thematik betont hätte. ◀ *Andrea Diawara*

Annegret & Rolf Hofmann: **Frauenmedizin Männermedizin.** *Der kleine Unterschied ist größer als gedacht. Revolutionäres Wissen, warum Frauen und Männer gesundheitlich unterschiedlich ticken.* 206 Seiten, Goldegg Verlag, Berlin 2021 EUR 17,00

ESSAYS

Glaube, Liebe, Hoffnung

Hannah Arendt & Rosa Luxemburg: die eine führt Joke J. Hermsen zur anderen. Arendts positive Texte zu Luxemburg überraschen sie zunächst, ebenso wie das Aufflammen der Protestbewegung 2018 in Frankreich von den Gelbwesten. „Dass ein Volksaufstand immer unerwartet geschieht, lernte ich in diesem Spätsommer von Rosa Luxemburg“, schreibt Hermsen. Und noch mehr lernt sie aus dem erwachten Interesse an Luxemburg, über die Aktualität ihrer Theorien (von der Akkumulation bis zur Räterepublik), die sie in diesem Text weiterdenkt, verknüpft und auf Zeitgenössisches anlegt. Der Untertitel „Das Blatt wenden“ steht wohl für: Veränderung, an die sowohl Luxemburg wie auch Arendt glaubten und von deren Notwendig-, Möglich- und Durchführbarkeit beide überzeugt

Joke J. Hermsen: **Rosa und Hannah.** *Das Blatt wenden. Mit zahlreichen Gefängnisbriefen Rosa Luxemburgs.* Aus dem Niederl. von Gerd Busse. 144 Seiten, Wagenbach, Berlin 2021 EUR 18,50

waren und die die Grundlage ihrer Theorie & Praxis bildeten, – aus Liebe zur Welt (Arendts „amor mundi“) und mit unerschütterlicher Hoffnung als Voraussetzung und Ansporn zum Widerstand. Pünktlich zum 150. Geburtstag von Luxemburg (1871–1919) erscheint dieses kleine feine Büchlein, in dem Hermsen eine eindrucksvolle, sympathische Hommage dem Denken, dem Leben und der Persönlichkeit der ikonischen Rosa widmet, zusätzlich einer kleinen Auswahl ihrer Briefe aus dem Gefängnis. Ein empfehlenswerter, inspirierender Text für die lohnenswerten, ja dringend notwendige Beschäftigung mit Rosa Luxemburg, (nicht nur für Einsteiger*innen) auf „dass wir nicht wieder in finsternen Zeiten landen.“ ◀ *Karin Reitter*

Unverschämt jüdisch

Fast alle Texte sind im Kontext von Literaturpreisverleihungen entstanden: *Max-Frisch-Preis* 2011 in Zürich, *Ricarda-Huch-Preis* 2015 in Darmstadt, *Bremer Literaturpreis* 2020, um nur einige zu nennen. Die Entgegennahme von Preisen ist an einen Ort gebunden, an dem die Namensgeber:innen gewirkt haben, wo eine Stiftung ansässig ist, oder es ist ein Ort mit symbolischer Bedeutung. Anlässlich der Verleihung des *Elisabeth-Langgässer-Preises* 2012 in Alzey stellt die Autorin Langgässer und Edith Stein, die beide zum Katholizismus konvertiert sind, in ihren Haltungen gegenüber: die zehn Jahre ältere Stein war offensichtlich eine viel intellektuellere Frau mit atheistischen Anschauungen und

Barbara Honigmann: **Unverschämt jüdisch.** 160 Seiten, Carl Hanser Verlag, München, 2021. EUR 20,60

feministischem Engagement, während Langgässer in Frauenfragen besonders konservativ blieb, mit Idealen wie Mütterlichkeit und Häuslichkeit. Honigmann thematisiert in den Texten das Reisen: Max Frischs Reise 1947 nach Deutschland, aber auch ihre eigene Reise nach New York zum *Koret Jewish Book Award*, indem sie Gespräche mit ihrem Sitznachbarn im Flugzeug beschreibt und gelangt zur Frage: „Worüber reden eigentlich Gojim?“ Sie beschreibt das Aufwachsen in der DDR – ihre Eltern waren nach 1945 aus dem Exil in die DDR zurückgekehrt und definierten sich mehr als Kommunisten, denn als Juden – das Lesen existentialistischer Texte als 14jährige und die Flucht 1984 aus der DDR. Die Dramaturgin, Regisseurin und Autorin setzt sich eingehend mit dem eigenen jüdischen Glauben auseinander und fand selbst zu einer orthodox-jüdischen Lebensweise. Ein sehr persönliches und humorvolles Buch. ◀ *Petra M. Springer*

Lesbisch queer durch Wien

Spannend, gut zu lesen sind die Beiträge über lesbische und queere Sichtbarmachung in Wien. Alina Zachar von der Wiener Antidiskriminierungsstelle für gleichgeschlechtliche und transgener Lebensweisen schreibt in ihrer Einleitung über queer-lesbische Themen als Fokus in dem Buch. Die rund dreißig feministischen, lesbischen Autorinnen thematisieren die unterschiedlichen Lebensbereiche im Alltag und am Arbeitsmarkt, dazu zählen die Themen: Solidarität, Gewaltschutz, Gesundheit, Kunst und Kultur von Lesben in Wien. Die österreichische Rechtslage der Lesben ist zu Beginn des Buches, von

1852 bis 2021, chronologisch aufgelistet. Die Leser*innen begeben sich infolge auf einen visuellen Stadtrundgang quer durch historische und aktuelle Lesben*orte. Meike Lauggas schreibt zum Beispiel über die historischen Spuren der Lesbengeschichte in der Stadt Wien. Es wird über aktuelle Orte in Wien, wie dem autonomen FZ, FrauenMädchenLesbenMigrantinnenZentrum berichtet, über die Lesben im Wechsel, zwischen Motorrad und Rollator, über

Mein lesbisches, queeres Wien. Hg. vom Frauenservice Wien (MA 57). 175 Seiten, Wien, 2021 EUR 0,00

Lesben am Arbeitsmarkt und Lesben in feministischen Blogs, Mikroblogs und Podcasts. Das Buch führt gut in das vielfältige Leben der Lesben in Wien

ein und macht Lesben(orte) medial sichtbar. Am Ende des Buches sind Adressen von Beratungs- und Anlaufstellen im queeren, lesbischen und feministischen Wien zu finden. Trotz der Themenvielfalt in dem Buch sind nicht alle Bereiche abgedeckt. So zum Beispiel fehlt ein Kapitel über Lesben im Sport, aber vielleicht folgt damit eine Fortsetzung. ... Lesenswert. ◀ *Vero*

Mürztal-Porträt: Multimedial und poetisch

➤ Trafotürme, Trassen und Tristesse. Schmucklose Einfamilienhäuser in gelb, blau, rosa. Ein rotes Bar-Schild, unbeleuchtet. Minigolfanlage und Pilgermarterl sind grau, skurril die Kreisverkehr-Skulpturen und Sportplatz-Stilleben. Bild für Bild: menschenleere Ortsporträts. Erst unheimlich, dann schön: „Schön ist es anderswo / Hier ist es anders schön“ lauten Textzeilen, die auch als eindring-

Ditz Feyer, Maria Gstättnner, Angelika Reitzer: **Inventar der Gegend.** 112 Seiten, Edition Kürbis, Wies 2020 EUR 30,00

lich vertonte Lieder auf der angefügten CD zu hören sind. Inspiriert von historischen Materialien und aktuellen Gesprächen: mit Dagebliebenen,

Zugereisten, Weggezogenen. Unterschiedliche Generationen, Perspektiven, Realitäten – in Zeiten von Landflucht, Lockdown und der Sehnsucht nach der weiten Welt: „Sicher, aber nicht gebunden / Sicher nicht angebunden / Die Heimat lässt mich ziehen“. Mit Heimat, Zugehörigkeit, Identität setzt sich das Gemeinschaftswerk „Inventar der Gegend“ auseinander. Im Auftrag des Brücken-Festivals, realisiert mithilfe von Crowdfunding. Vom Kleinen zum Großen

eben. Das steirische Mürztal ist Ausgangs- und biografischer Schrittpunkt des Autor*innen-Trios Angelika Reitzer (Lyrik), Ditz Feyer (Fotografie) und Maria Gstättnner (Komposition). Nichts ist hier „Begleiterscheinung“: Texte, Bilder und Musik vermitteln – in ihrer sinnlichen Verwobenheit – eigenständige Zugänge, Beiträge zu Lebens-Fragen, die weit über das Mürztal hinaus beschäftigen. „Gegend heißt Gegenwart / Lasse dich ein“, formuliert Reitzer in einem Gedicht. Wer sich einlässt, darf ein Geschenk empfangen.

◀ *Nina Kreuzinger*

Die Kehrseite der modernen Kommunikation

➤ „*Wer als Frau keine Männer datet, ahnt ja überhaupt nicht, wie kompliziert deren Leben sein kann.*“ schreiben Katja Berlin und Anika Decker. Aber nicht nur auf Tinder, auch im E-Mail-Posteingang am Arbeitsplatz oder im Whats-App-Chat mit dem langjährigen Partner werden Frauen* mit den absurdesten Nachrichten von Männern konfrontiert. In ihrem Buch gliedern die Autorinnen diese Nachrichten in 37 Typen und liefern damit eine kleine Interpretationshilfe. Der Ghoster, der Mansplainer, der Einsilbige – sie alle werden geoutet und auseinander-

Katja Berlin, Anika Decker: **Nachrichten von Männern.** *Humoristisches Sachbuch.* 192 Seiten, Ullstein, Berlin 2021 EUR 15,90

genommen. Das machen die Autorinnen zwar eher weniger mit reflektierter, sachlicher Analyse, dafür aber mit einer großen Portion Humor. Voller Witz und Ironie schreiben sie über Männer, die Entschul-

digungen schicken, die eigentlich gar keine sind, über Männer, die Frauen* kurzerhand manipulieren wollen oder über diese weiden Typen, die wortlos auf sämtliche Stories mit Emojis reagieren. Es sind aber oft auch Nachrichten, die über bloße Nachrichten hinausgehen, ein unangebrachtes Verhalten widerspiegeln und zeigen, wie manche Männer mit Frauen* im Alltag generell umgehen. Ja, für Frauen*, die mit Nachrichten von Männern konfrontiert werden, sieht die Welt nicht immer ganz so schön aus. Es hilft aber darüber zu lesen, dass selbst die bescheuertsten Nachrichten auch andere Frauen* erreicht haben und genau darin liegt die Stärke dieses Buches. Sich darüber lustig zu machen, löst zwar keine Probleme, aber es macht sie zumindest um einiges erträglicher. ◀

Michaela Koffler

Aufruf an Verbündete im Westen

➤ Auf den Straßen von Minsk treffen sich jeden Sonntag Demonstrierende – sie protestieren gegen die Fälschungen des Wahlergebnisses. Lukaschenko und sein Machtapparat scheuen weder vor offensichtlichen Einschüchterungen noch vor Gewalttaten zurück. Die Lyrikerin Julia Cimafiejeva beschreibt in ihrem Minsk Tagebuch das Leben zwischen Hoffnung und Angst, zwischen Strategie und Alltag. Wenn das offizielle Internet abgedreht wird, wissen sich viele Aktivist*innen mit Proxy Servern zu helfen. Auch Telegram wird zum Informationskanal – Berichte über Demonstrationsverläufe, wo die Polizeiwägen

Julia Cimafiejeva: **Minsk.** Tagebuch. 128 Seiten, Edition Foto Tapeta, Berlin 2021 EUR 13,50

hinsteuern, wo sie bereits mit Wasserwerfern und Blendgranaten gegen die Demonstrierenden vorgehen. Cimafiejewa

gilt in Belarus als prominente intellektuelle Stimme. Sie hat sich immer wieder öffentlich und eindeutig zu den Vorgängen des diktatorischen Regimes geäußert. Ihre Schilderungen vermitteln hautnah die Stimmungsschwankungen, denen Menschen im Widerstand gegen die Diktatur täglich ausgesetzt sind. Zwischen euphorischer Partystimmung beim Eintauchen in die riesige Menge der Demonstrierenden, über Zynismus und Verzweiflung, wenn wieder willkürlich Menschen von der Polizei festgenommen werden. Sie schreibt über Folterungen und konstruierte Vorwürfe, gegen die sich die Festgenommenen juristisch zur Wehr setzen müssen und finanziell ruiniert werden. Dazwischen finden sich Schilderungen eines beinahe unvorstellbar normalen Alltags, wo mit der Katze gekuschelt und mit Freund*innen gegessen wird. ◀ *Susa*

Hau ab Sascha, und nimm dein Patriarchat mit

➤ „Die Revolution hat ein weibliches Gesicht“ handelt von der nicht ausgestandenen politischen Krise in Belarus unter der Regierung Alexander Lukaschenkos. Die Rolle der Frauen in der zeitnahen revolutionären Bewegung und der darauffolgenden hoffnungsvollen Veränderungen werden detailliert wiedergegeben. Die Autorin Olga Shparaga ist selbst eine der Akteurinnen und deckt mit diesem Buch die vielen Probleme und Ungerechtigkeiten auf. In den Medien wurde über die Wahlmanipulationen, Verfolgungen,

Gewalt gegenüber Frauen und Unterdrückung in Belarus mehrmals berichtet. Jedoch stehen diese Ereignisse immer mehr im Schatten anderer. Shparaga ermöglicht nun viel tiefere Einblicke in den entstandenen Wandel, der

Olga Shparaga: **Die Revolution hat ein weibliches Gesicht.**

Der Fall Belarus. Manuskript. Aus dem Rus. von Volker Weichsel. 234 Seiten, Suhrkamp, Berlin 2021 EUR 13,40

hauptsächlich durch die gemeinsame Kraft der Frauen wahrgemacht werden konnte. Themen wie das allgemeine Rollenverständnis der Frau und die Frau in der Politik werden kritisch in Frage gestellt. Hinzu kommt die

Leugnung der Covid-19 Pandemie, die durch Lukaschenko nicht mit den angemessenen Maßnahmen behandelt wurde. Dieses Buch spiegelt die große Motivation der Gesellschaft und vor allem die der Frauen, Veränderung zu schaffen und dies so aktuell und vertraut, dass es erstaunlich ist, das sich all dies vor unseren Nasen abgespielt hat und es immer noch tut. Mutig sind die Frauen und dies kann man nicht überlesen. ◀ *Ekaterina Levtonova*

Die Zumutung des Todes

➤ Geschrieben in einem dynamischen Sprachrhythmus, als wäre die adressierte Mutter anwesend, als beeile sich die Tochter, rechtzeitig ihr Lob und ihre Klagen an die Frau zu bringen. Die Ungeheuerlichkeit des Todes der eigenen Mutter spiegelt sich in diesem verzweifelten Festhalten an den vielen Gesprächen, die stattgefunden haben und den vielen, die beiden entgangen sind. Andrea Wolfmayr gelingt eine momentane Charakteraufnahme des fassungslosen Ich, das trotz seines langen Erwachsenseins jetzt wieder klar das verlassene Kind ist – verlassen von der Mutter, die einfach gestorben ist. „Wie konntest Du nur?“ fragt die Autorin. Sie fügt beeindruckende, berührende und fein zisierte Beobachtungen zu persönlichen und politischen Ereignissen

Andrea Wolfmayr: **Mama! Wie es ist, wie es war.** 320 Seiten, Edition Keiper, Graz 2021 EUR 24,00

zusammen, die sich in ihrer radikalen Subjektivität einer Wahrheit nähern können, die jede rationale Analyse übertrifft. Sie solle

eine Art Buddenbrooks, einen Roman über die Familie schreiben, das war die Idee der Mutter. Und so hat die studierte Kunstgeschichtlerin, Buchhändlerin und ehemalige Nationalratsabgeordnete ein weit ausgreifendes Bild voller Farben und Nuancen komponiert, mit Rückblicken und nicht stattgefundenen Zukünften. Schonungslos, auch sich selbst gegenüber, und doch optimistisch und voller Leben. ◀ *Susa*



FOTOGRAFIE: @mirmimi5

Autobiografie – Bastard der Literatur

➤ Doch gerade eine Form von Autobiografie ist der Roman „Die Fremde“ von Claudia Durastani. Anhand ihrer Familiengeschichte macht sie das Fremdsein in seinen vielen Facetten greifbar, denn ihre Eltern sind gehörlos und wandern von Italien nach New York aus, um schließlich doch wieder in ihre alte Heimat zurückzukehren. Sie beschreibt einfühlsam, wie es ist, die Welt anders wahrzunehmen, auszuwandern, arm zu sein, in Beziehungen zu scheitern, sich selbst fremd zu sein. Denn eine Autobiografie „senkt die Schwelle, sie gehört den Flüchtlingen, Frauen, Behinderten, Überlebenden des Holocausts, Überlebenden von allem Möglichen.“ Sehr persönlich gibt die Autorin auch fast intime Einblicke in ihre innere und äußere Lebenswelt und setzt durch ihre Ehrlichkeit großes Vertrauen in ihre potenzielle Leserschaft. Ihr Fazit am Ende des Buches ist: „[...] kein Mensch sollte seiner Sehnsucht, anders zu sein, Grenzen setzen.“

Claudia Durastani: **Die Fremde.** 304 Seiten, Paul Zsolnay Verlag, Wien 2021 EUR 24,90

◀ *Cornelia Axmann*

Kollision von Traumzeit und Wissenschaft

➤ Ausgangspunkt dieses schmalen autobiografischen Textes ist die dramatische Konfrontation einer jungen französischen Anthropologin, Nastassja Martin selbst, mit einem Bären im russischen Kamtschatka. Martin, die dabei schwer am Kopf verletzt wird, wehrt sich und überlebt. Der Text beschreibt soziologisch brillant die Umstände der medizinischen Versorgung in Russland und Frankreich und schildert den Prozess der langsamen Heilung von diesem körperlich wie seelisch traumatischen Ereignis.

Im Zuge der Re- und Neukonstruktion der Identität der Protagonistin, deren verstümmeltes Gesicht die westlichen Ideen der Repräsentation, der Einheit von Innen und Außen ins Wanken bringt, führt uns Martin in die „Traumzeit“ eines anderen Denkens, Fühlens und Handels ein. Als mit dem animistischen Denken der Gwich'in in Alaska vertraute Forscherin lässt sie sich auf andere als psychologische Deutungsmuster ein. Von den Ewonen als „miedka“, als zwiespältiges, tabuisiertes Zwischenwesen zwischen Mensch und Bär betrachtet, zeichnet sie über die Schilderung ihrer Träume und Ängste das Zusammentreffen mit dem Bären als nicht zufälliges, sondern von beiden Seiten gewünschtes wie vorherbestimmtes Ereignis nach. Dieser Versuch, am eigenen Leib eine über das westliche, wissenschaftliche, objektivierende Denken hinausgehende Sicht des Verhältnisses von Mensch und Natur zu zeigen, ist nie romantisierend oder esoterisch und stellt zugleich eine Reflexion der Verfahren anthropologischer Wissensproduktion dar. ◀ *SaZ*

Nastassja Martin: **An das Wilde glauben.** Aus dem Franz. von Claudia Kalscheuer. 139 Seiten, Matthes & Seitz, Berlin 2021 EUR 18,95

Du bist okay!

➤ Lisa Boloys ist ein wunderbar empathievolles Buch mit Portraits von Eltern, wie sie die sexuelle Identität ihrer Kinder zu verstehen gelernt haben, gelungen. Menschen als Eltern aus den verschiedensten sozialen Kontexten erhalten eine subjektive Stimme. Sie denken darüber nach, wie sie es erlebt haben, nachdem sich ihr Kind von einem klassischen heteronormativen Rollenbild verabschiedet hat. Vielfach war der Weg, einen veränderten Umgang miteinander zu finden, konfliktreich. Schließlich ist die einzige Möglichkeit, die Beziehung zu den Kindern zu revitalisieren und zu stabilisieren, die sexuelle Orientierung ihrer Kinder ernstzunehmen und zu akzeptieren. Viele Eltern gestehen sich ein, dass sie mit ihren gesammelten Erfahrungen einiges heute anders machen würden. Oft waren schmerzhaft Umwege erforderlich, um zu begreifen, dass das Wichtigste ist, Veränderungsprozesse der Kinder wahrzunehmen und anzunehmen, ohne diese zu bewerten. So gesehen, lassen sich die in Monologform zu lesenden Lebensberichte als persönliche Aufarbeitungsprozesse deuten, die für die Eltern lohnenswert sind. Primär geht es um Vertrauen, dass die innere Überzeugung der Kinder, anders zu sein, gegenüber den Eltern offen geäußert werden kann. Ein empfehlenswertes, kurzweiliges Buch, welches mit philosophischen Gedanken der Eltern untermalt ist. Merksätze vor jedem Porträt und die charakteristischen Fotografien von Carolina Frank runden die emotionalen Geständnisse harmonisch ab! Großartig! ◀ ML

Lisa Boloys: **Mich hat nicht gewundert, dass sie auf Mädchen steht.** Fotografie Carolina Frank. 278 Seiten, Achse Verlag, Wien 2021
EUR 20,00

Vom Chez Romy Haag nach Bayreuth

➤ In der Autobiografie von Nora Eckert schildert sie ihren Weg der Selbstfindung als trans*Frau im Westberlin der 70er Jahre. Als junger Mann flüchtete sie sich auf diese Insel der Seeligen, um dem Wehrdienst zu entgehen, landete im Nachtleben und arbeitete im damals bekanntesten Travestieclub Europas, um dann zu einem fast bürgerlichen Leben zurückzukehren und eine Nebenkariere als autodidakte Opernkritikerin zu starten. Alles wird dabei umrahmt von einer selbst uneindeutigen Stadt, mit all ihren Freiheiten und Möglichkeiten. Das Buch ist nicht streng chronologisch aufgebaut und der Ton, in dem Nora Eckert erzählt, fühlt sich manchmal an, als würde man ihr an einem Küchentisch gegenüber sitzen, an einem Nachmittag in Berlin, der, während man ihr gefesselt lauscht, unbemerkt zum Abend wird und sie einem mit Witz und Abgeklärtheit von staatlicher Übergriffigkeit und Disco-Nightlife erzählt, im Hintergrund eine Oper laufend. Dies ist

Nora Eckert: **Wie alle, nur anders.** Ein transsexuelles Leben in Berlin. 208 Seiten. Verlag C.H. Beck, München 2021
EUR 22,90



nicht alleine die Geschichte einer trans*Frauwerdung, sondern des lebenslangen Prozesses einer Menschwerdung, des kompromisslosen Nachforschens und Integrierens von allem, was man ist, denkt, fühlt und begehrt. ◀ *Mima Schwahn*

Die Lebensreise einer Selbstaflöserin

➤ Sie steht in einem weißen Baukasten. Klick. Klick. Bild für Bild rücken die Wandelemente näher, verengen den Raum, bedrängen die Frau. Drücken sie nieder – bis sie verschwindet. Mit der

Nina Schedlmayer: **Art Biography.** Margot Pilz. **Leben. Kunst.** 224 Seiten, Leykam, Graz/Wien
EUR 24,90

Fotoserie „Die weiße Zelle“ machte die Künstlerin Margot Pilz in den 80ern nicht nur ihren inneren Zustand augenscheinlich. Sie spiegelte auch jenen des weiblichen Kollektivs wider. Vorausschauend früh hatte sie auch Gender-Pay-Gap, Umweltschutz und Digitalisierung im

Fokus. Die Anerkennung folgte spät. Wie bei vielen Vertreterinnen der „feministischen Avantgarde“. Die kürzlich erschienene Biografie lässt ihren künstlerischen Ausdruck nuanciert nachvollziehen. 1936 geboren in den Niederlanden, zieht Pilz mit ihren Eltern nach Indonesien, damals Kolonie. Als 7jährige wird sie mit ihrer Mutter in ein Internierungslager verschleppt. Überlebt. Mit 18 kommt sie zur Oma nach Wien, lernt Fotografie an der Graphischen, wo sie grapschende Professoren bedrängen. Dominanz erlebt sie auch als Hausfrau und Mutter, kommt mit offener Ehe und häuslicher Gewalt zurecht. Outet Affären, Schönheitsoperation und Lebkuchen-Business – bis sie, radikalisiert im Zuge des feministischen Aufbruchs in den 70ern, als Spätberufene ihre künstlerische Initiation erlebt: Beim Frauenfest 1978 wird sie verhaftet. Erzählt wird flüssig und dicht. Biografisches, Anekdotisches, Historisch-Politisches fließen ineinander. Dazu reichlich: Kunstszene-Hopping und Name-Dropping. Auch das ist Margot Pilz: Eine Netzwerkerin, die das Leben feiert. ◀ *Nina Kreuzinger*

Lola Montez – entgegen allen Konventionen

➤ Von der Tochter eines britischen Offiziers zur spanischen Tänzerin und Geliebten des Königs bis schließlich zu einer emanzipierten Frau bewegt sich die Geschichte der sagenumwobenen Lola Montez, geborene Eliza Gilbert. Als junges Mädchen wird Eliza Gilbert für eine gute britische Erziehung von Indien nach Großbritannien geschickt. Nach einer frühen Heirat endet diese Ehe unglücklich und Eliza ist mittellos. Sie entschließt sich Tänzerin zu werden. In Spanien absolviert sie eine Tanzausbildung und wechselt ihre Identität. Sie wird zu der später

Marita Krauss: **Ich habe dem starken Geschlecht überall den Fehdehandschuh hingeworfen.** *Das Leben der Lola Montez.* 343 Seiten, Verlag C. H. Beck, München 2020
EUR 24,90

berühmt-berüchtigten Maria de los Dolores Porrys y Montez, kurz Lola Montez. Nach mehreren Skandalen, die ihre Reputation in England zerstören, begibt sie sich auf eine Tour quer durch Europa und landet im bayrischen München, wo sie mit König Ludwig I. bekannt wird und mit ihm eine Affäre eingeht, welche größere Auswirkungen hat, als ursprünglich anzunehmen war. 1848 wird nach vielfachen Skandalen und mehreren Aufständen Ludwig I. abgesetzt und Lola Montez aus München vertrieben. Durch die Einbeziehung der Tagebücher Ludwig I. wird ein neuer Blick auf deren Beziehung geworfen. Lolas Flucht führt in die USA, wo sie sich erneut als Tänzerin, jedoch auch als Schauspielerin und Autorin einen Namen macht. Bis heute bleibt das Leben der

Lola Montez faszinierend und wird vielfach in Theatern, Operetten oder Filmen aufgeführt. Die damals vorherrschenden Geschlechterverhältnisse werden in der Biografie sehr gut nachvollziehbar. ◀ *Luzia Neufang*

Afro-deutsche Identitäten

➤ May Ayim, geboren 1960, war eine bedeutende afrodeutsche Aktivistin, Dichterin, Pädagogin und Wissenschaftlerin. Im Gedenkbuch „May Ayim. Radikale Dichterin. Sanfte Rebellin“ geht es um ihr Leben, ihren Kampf und ihre Werke. Neben Gedichten aus dem Nachlass und Vorträgen, Forschungsberichten und Interviews von und mit May kommen hauptsächlich Familienmitglieder, FreundInnen und WegbegleiterInnen zu Wort. Berichte über ihr Wesen, ihren Werdegang, ihre wichtigen Debatten um afro-deutsche Identitäten und ihr Engagement und ihren Einfluss in diversen Initiativen gegen Rassismus und Sexismus ergeben das Bild einer kämpferischen, aber auch sensiblen Frau, die nicht nur politische und sozialkritische Texte verfasste, sondern auch Liebeslyrik zu schreiben wusste. Ihr Protest und ihre Verzweiflung waren auch ein Kampf um die eigene Identität mit dem Ziel, sich nicht mehr als „reinrassigen Mischling“ betrachten zu müssen. Sie wollte „ja zu sich sagen, ohne den geheimen Wunsch nach Verwandlung“. May Ayim liebte es, in Wortspielen oder Sprechgesängen ihre Gefühle und Gedanken zu artikulieren. Ihre Texte sind feinfühlig, eindringlich, aber auch witzig und spielerisch, bisweilen doppeldeutig oder ironisch. Mays Gedanken erscheinen auch heute, 25 Jahre nach ihrem Freitod, noch zeitlos und inspirierend. „An dem Tag, als ich geboren wurde, kamen viele Geschichten meines Lebens zur Welt“, sagte sie einmal. Von etlichen dieser Geschichten berichtet dieses Buch. ◀ *Susanne Niebler*

May Ayim. *Radikale Dichterin, sanfte Rebellin*. Hg. von Ika Hügel-Marshall, Nivedita Prasad und Dagmar Schultz. 304 Seiten, Unrast, Münster 2021
EUR 20,40

Ein erfülltes Leben

➤ May Chinn, genannt Lady Bug, wächst bei ihren mittellosen Eltern Anfang des 20. Jahrhunderts auf und schafft schließlich eine Karriere als erste *colored* Ärztin in New York. Sie ist Tochter eines im Sezessionskrieg freigewordenen african american Vaters und einer kreolischen Mutter aus Jamaika. Das Verhältnis zu ihrem Vater gestaltet sich als schwierig, nachdem sie den Entschluss gefasst hat, Medizin zu studieren. Der Vater misstraut dem sozialen Aufstieg. Die Beziehung zu ihrer Mutter, die sich nahezu für die eigene Tochter aufopfert, um die hohen Kosten für das Studium zu begleichen, ist geprägt von einer tiefen liebevollen Verbundenheit. Schließlich gelingt es May durch ihren besonderen Einsatz als Ärztin in einem Spital in New York aufgenommen zu werden, um Spezialistin für die Früherkennung von Krebserkrankungen zu werden. Haulsey hat Chinn's Lebensgeschichte spannend und farbenreich zusammengefasst. Zahlreiche Tonbandaufnahmen, die mit der 1980 verstorbenen Chinn geführt worden waren, standen ihr dazu zur Verfügung. Angereichert mit etlichen historischen Bezügen zu sozialen Fragen in den USA, ist es ein herzergreifendes, kurzweilig zu lesendes Werk. Bei aller Traurigkeit, die zuweilen im Text mitschwingt, denn rassistische Übergriffe und Armut sind nicht leicht zu ertragen, ein feines Leseerlebnis, dass ich nicht missen möchte. ◀ *ML*

Kuwana Haulsey:
Der Engel von Harlem
– Die Lebensgeschichte der ersten farbigen Ärztin in New York.
Aus dem amerik. Engl. von Johannes Nau. 416 Seiten, Urachhaus, Stuttgart 2021
EUR 20,60



Clownin aus Leidenschaft

➤ Gardi Hutter eroberte vor 40 Jahren die Bühnen mit der „tapferen Hanna“, einer Clownin, die aus dem Muster bricht. Sie hat es immer schon als ungerecht empfunden, dass die Komik den Männern vorbehalten ist: Männer sind komisch, Frauen tragisch. Ihre Befreiungsgeschichte macht deutlich, wie pionierhaft die Clownfrau ist. Mit dickem Bauch, schrulliger, lieber, politischer Art und fern von allen Schönheitsidealen verzaubert sie das Publikum und zieht es in den Bann. Nun blickt die mittlerweile 68-Jährige auf ihr Leben zurück und lässt es von der Historikerin Denise Schmid niederschreiben. Es ist ein multiperspektivischer Blick auf die Clownin, da zahlreiche Weg- und LebensgefährtInnen zu Wort kommen. Im St. Gallischen Altstätten geboren, wächst Gardi Hutter mit drei Brüdern, ländlich und streng katholisch auf. Von der 68er Bewegung wird sie mitgerissen. Sie ist links politisch, feministisch aktiv und eine Rebellin. Beim Studium der Theaterpädagogik wird ihr gleich zu Beginn kommuniziert, dass sie zu klein sei und keine Hauptrolle spielen könne. Das kratzt an ihrem Selbstwertgefühl, aber hält sie keineswegs von ihrem Weg ab. Sie lebt in Paris, Rom und Mailand, entwickelt eine erfolgreiche Clownfigur, heiratet, bekommt zwei Kinder und lässt sich wieder scheiden. Die 400 Seiten Lebensgeschichte werden mit vielen Bildern untermauert und im Anhang befindet sich das Werkbuch „Die Schneiderin“, in dem Hutter die Entwicklung eines Stückes von Anfang an niederschreibt. Die Biografie einer mutigen und offenen Frau, die sich aus festgefahrebenen Strukturen befreit. ◀ *Julia Raschenhofer*

Denise Schmid:
Trotz allem.
Gardi Hutter. 400
Seiten, Hier und Jetzt,
Zürich 2021.
EUR 41,20

Adieu, bürgerlicher Kodex

➤ Das rosa Buchcover mit der lächelnden Françoise Sagan, von Blumen, Sonnenschirm, Füllfeder und einer Flasche Rotwein umrankt, entspricht keineswegs der Frau, die sich jede Art von Freiheiten nahm, Sportwagen und harte Getränke liebte und zu dieser Zeit – eher ungewöhnlich – ein selbstbestimmtes Leben führte. Und das in jeder Hinsicht. Julia Korbik, die diese Teilbiografie der berühmten Schriftstellerin mit Prolog und Epilog versehen hat und in vier Zeitabschnitte (1950–1960) gliedert, recherchierte gewissenhaft und stellt die Schriftstellerin Françoise Sagan und ihre Zeit mit allen Höhen und Tiefen dar. Die Sprache und Gedanken sind einfach gehalten, das Werk ist keine anspruchsvolle Biografie. Allerdings macht die Darstellung der damaligen Politik und Gesellschaft, in der Françoise Sagan verkehrte, Lust, die Chansons, die sie z.B. für Juliette Gréco schrieb,

Julia Korbik:
Bonjour Liberté.
Françoise Sagan und der Aufbruch in die Freiheit. 302 Seiten,
Hanser, Berlin 2021
EUR 20,60

anzuhören oder sich erneut in die Lektüre von Sartre oder Beauvoir zu stürzen. Um Freiheiten kämpfen musste Françoise Sagan nie, denn sie wuchs in einer sehr offenen Familie auf und besaß dank des Erfolges ihres Erstlingswerks ‚Bonjour Tristesse‘ genügend Geld, um sich ein luxuriöses Leben zu gönnen. Erstaunlich für eine „Lebefrau“ wie Sagan ist ihre Positionierung zur Unabhängigkeit Algeriens, die ihr viel Kritik einbrachte. ◀ *Dorothea Schaffernicht*

Mit Mut zur weiblichen Pionierarbeit

Die Autorinnen Hain und Hafok porträtieren Frauen aus den Bereichen Industrie, Gewerbe, Politik, Wissenschaft, Bildung, Nobelpreis, Sport und Luftfahrt. Das Besondere an diesen Frauen ist, dass sie alle Pionierinnen in ihren Bereichen sind. Zum Beispiel Adelheid Popp, die 1869 bis 1939 lebte und als erste Frau

in der österreichischen Geschichte der Arbeiterinnenbewegung berühmt wurde. Sie ist Vorbild für viele engagierte Feministinnen. Weitere politische Pionierinnen sind zum Beispiel die erste weibliche

Bundeskanzlerin in Österreich, Brigitte Bierlein, oder die erste österreichische Nationalratspräsidentin Barbara Prammer. Im Bereich der Wissenschaft ist u.a. Marie Curie als erste und bisher einzige Preisträgerin von zwei Nobelpreisen, in Chemie und Physik, porträtiert. Auch mutige Pionierinnen in der Sportwelt sind hier genannt, dazu gehören u.a. die Bergsteigerin Gerlinde Kaltenbrunner, die als sogenannte Königin des Himalajas und als erste Frau, ohne Zufuhr von zusätzlichem Sauerstoff, im Jahr 2011 die Gipfel aller vierzehn Achttausender erreicht hat. Seit Herbst 2020 hat die österreichische Frauenfußballerlei auch ihre erste weibliche Bundestrainerin Irene Fuhrmann. Diese und viele andere Porträts von mutigen Pionierinnen, mit schwarz-weißen Abbildungen versehen, sind hier medial sichtbar gemacht. Das Wirken von Frauen, die lange keinen Schatten geworfen haben, wird beleuchtet, so die beiden Autorinnen im Prolog. Lesenswert.

◀ *Vero*

Vom Todesmarsch in die Freiheit

„Unser Abenteuer erschien uns allen so erstaunlich, dass man mir die Aufgabe übertrug, es aufzuschreiben, um es unseren Kindern erzählen zu können“ schreibt Suzanne

Maudet über die Entstehung ihres autobiografischen Berichts. Neun junge Frauen, allesamt wegen ihrer Tätigkeit in der französischen Résistance, bzw. im holländischen Widerstand von den Nazis im Arbeitslager „HASAG Leipzig“, einem Außenlager des KZ Buchenwald, inhaftiert, beschließen am Leben zu bleiben. April 1945, nahendes Kriegsende, die Flucht gelingt. Hier setzt die Schilderung der Autorin an, nur wenige Tage ist die Frauengruppe unterwegs, bis sie die Frontlinie der Alliierten erreicht. Humorvoll, mutig und lebensfroh erzählt Suzanne Maudet von dieser Zeit. Zunächst wurde der Bericht nur in ihrem Familien- und Freundschafts-

Suzanne Maudet: **Dem Tod davon gelaufen.** *Wie neun junge Frauen dem Konzentrationslager entkamen.* Aus dem Franz. von Ingrid Scherf. 127 Seiten, Assoziation A, Berlin/Hamburg 2021 EUR 16,50

das Büchlein dieses Jahr mit einer historischen Kontextualisierung der Übersetzerin Ingrid Scherf publiziert, die die Außergewöhnlichkeit des Textes sofort erkannt hatte. ◀ *Alina Hanel*

Die Wichtigkeit von Seifenblasen

Aus dem Nachlass von Margarete Beutler [1876-1949], deutsche Schriftstellerin, Dichterin und Übersetzerin, entstand eine Sammlung von teils autobiografischen Erzählungen und Texten. Chronologisch verarbeitet sie mitunter Erlebnisse aus frühester Kindheit mit einer kindlich-naiven Sprache und ebensolchem Blick auf die Welt, die gleichzeitig aber unglaublich viel Witz und Ironie offenbaren. Ihre Zeit an der Lehrer*innenschule, Begegnungen mit Frauen und deren Schicksalen, Ehescheidungsschulen und Männer, die nicht der

Margarete Beutler. **Ich träumte ich hätte einen Wetterhahn geheiratet.** Hg. von Winfried Sieber und Martin Freska. 256 Seiten, Aviva Verlag, Berlin 2021 EUR 22,70

und satirisch prangert sie damalige gesellschaftlichen Normen und die Stellung der Frau in dieser Gesellschaft an. Auch heute sind ihren Texten eine gewisse Relevanz und Aktualität nicht abzuspüren. ◀ *Andrea Knabl*

kreis herumgereicht, die erste Veröffentlichung erlebte die Autorin nicht mehr. Erst im Jahr 2004 erschien er mit einem Vorwort ihres Cousins Patrick Andrivet und ihres Neffen Pierre Sauvanet in Paris. Auf Deutsch wurde

der erste Veröffentliche erlebte die Autorin nicht mehr. Erst im Jahr 2004 erschien er mit einem Vorwort ihres Cousins Patrick Andrivet und ihres Neffen Pierre Sauvanet in Paris. Auf Deutsch wurde

damaligen Vorstellung entsprechen, sind weitere Inhalte ihrer Texte, die sprachlich auch immer abstrakter werden und sich somit sehr von ihren Kindheitserinnerungen unterscheiden. Kritisch

2022

Kluge Frauen, die unsere Welt bewegten,

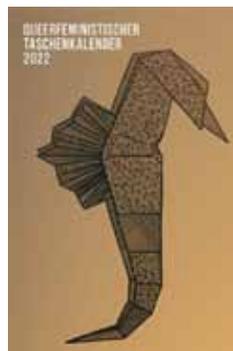
begleiten uns mit den drei Kalendern aus der *ArsEdition* durchs kommende Jahr: Der etwa A6 große (vielleicht ein wenig klobige) Buchkalender in Ringbindung bietet mit einer Kalenderwoche pro zwei Seiten Platz für Notizen, extra dafür sind auf der rechten Seite auch noch einige Zusatzzeilen gedacht. Den Monatsanfang macht jeweils das Porträt und ein Zitat einer Frau. Darunter beispielsweise *Sylvia Plath*, *Audrey Hepburn* oder *Olga Tokarczuk*. Die etwas blumige Aufmachung des Covers ist Geschmackssache, der Innenteil ist jedenfalls klar strukturiert und sehr übersichtlich. Das Cover des Wochenplaners in der Größe 11,5 x 30 cm zielt wie beim Buchkalender *Audrey Hepburn*. Der aufklappbare Rückenkarton macht es möglich, die Seite mit dem Porträt aufzustellen, während die Seite für Notizen liegen bleibt. Pro Woche wird eine Frau aus dem Kunst- und Kulturbereich, aus Politik und Wissenschaft mit Porträtfoto und Zitat kurz vorgestellt. Ein auch von der Größe her praktischer Tischschmuck. Auch den Postkartenkalender, diesmal mit *Astrid Lindgren* als Covergirl bietet die *Ars Edition* für das kommende Jahr wieder an: Für jede Woche gibt es eine heraustrennbare Postkarte mit einem Porträt. Den Anfang macht *Harriet Tubman*, auch Schriftstellerinnen wie *Djuna Barnes* oder *Rebecca Solnit* sind hier zu finden, ebenso wie die Malerin *Jorinde Voigt* oder Sängerin *Taylor Swift*. In dieser Vielfalt ist wahrscheinlich für jeden Geschmack eine Postkarte dabei.

Der *Aufbau Literatur Kalender* gilt zwar nicht als explizit feministischer, jedoch bietet der ansprechende Wandkalender eine Menge interessanter Frauenporträts und zahlreiche Informationen zu verschiedenen Literat_innen. Pro Seite wird ein_e Schriftsteller_in im Kurzporträt vorgestellt und ein Abschnitt aus einem Werk zitiert. Der Wochenüberblick am unteren Rand der Seite informiert über Geburts- und Todestage von Autor_innen. Ganz aktuelle Schriftstellerinnen wie Candice Carty-Williams oder Deborah Feldman und auch bereits verstorbene Berühmtheiten wie die erste Pulitzer-Preisträgerin Edith Wharton oder Lou Andreas-Salomé finden hier Platz.

Auf ein Neues durchgeplant!

Für das Jahr 2022 möchten wir an dieser Stelle wieder eine Auswahl aus einer in den letzten Jahren anschaulich gestiegenen Menge an feministischen Wand- und Taschenkalendern vorstellen.

TEXT: Paula Bolyos



Kluge Frauen, die unsere Welt bewegten 2022.
 Postkartenkalender. 108 Seiten, EUR 10,00
 Tischkalender. 176 Seiten, EUR 10,00
 Buchkalender. 128 Seiten, EUR 10,00
 Ars Edition 2021

Thomas Böhm: Aufbau Literatur Kalender 2022.
 Buchkalender. 56 Seiten, EUR 22,00
 Aufbau Verlag 2021

GreenLine Fabulous World of PABUKU 2022
 Wand-Kalender. 28 Seiten, EUR 14,99
 Familienplaner. 26 Seiten, EUR 11,99
 Buchkalender - 10x15. 172 Seiten, EUR 12,99
 Buchkalender - 16x22. 172 Seiten, EUR 15,99
 Mini-Broschürenkalender, 28 Seiten, EUR 7,99
 teNeues 2021

Susanne Nadolny: Künstlerinnen 2022.
 Gedanken berühmter Frauen
 Buchkalender. 56 Seiten, EUR 22,00
 Ebersbach & Simon 2021

Susanne Nadolny: Glücksmomente 2022.
 Unbeschreiblich weiblich.
 Buchkalender. 56 Seiten, EUR 22,00
 Ebersbach & Simon 2021

Stefanie Lohhaus und Sonja Eismann: Missy Magazine Kalender 2022.
 Buchkalender. 56 Seiten, EUR 22,00
 Ebersbach & Simon 2021

Luise F. Pusch: Berühmte Frauen. Kalender 2022.
 Buchkalender. 208 Seiten, EUR 10,30
 Reclam 2021

Florence Hervé, Melanie Stitz und Mechthilde Vahsen: Wir Frauen 2022.
 Buchkalender. 240 Seiten, EUR 13,30
 Papyrossa 2021

Riot Skirts: Queerfeministischer Taschenkalender 2022.
 Buchkalender. 220 Seiten, EUR 8,10
 Edition Assemblage 2021

Eine besondere Freude ist es, dass ich diesmal auch zwei wunderbare Kalender von im Verlag *teNeues* präsentieren darf. Der Wand/Broschürenkalender in Größe 30x30 cm (aufgeklappt 30x60 cm) in dem ansprechenden Vintage Collage Design bietet mit einer Seite pro Monat einen durch den Farbkontrast sehr gut lesbaren und gleichzeitig stimmungsvollen Überblick und lässt außerdem genug Platz für kurze Notizen. Der Kalender ist 6-sprachig und macht durch die verantwortungsbewusste Produktion auch der Umwelt eine Freude. Nachhaltig produziert ist natürlich auch der zweite Kalender aus der **Fabulous World of PABUKU**, den ich hier vorstelle, nämlich der Familienplaner. Dieser bietet eine Menge Platz für Notizen für eine fünfköpfige Familie auf einer Fläche von beinahe 22 x 45 cm und macht Spaß durch das schon erwähnte Design. Der Jänner wird eingeleitet durch die wunderbar queere, seiltanzende Ballerina mit Gewicht in der einen und Herz in der anderen Hand, um einen kleinen Einblick zu geben. Mit wenigen Informationen und den in Zahlen angegebenen Monaten liegt der Schwerpunkt hier auf dem gemeinsamen Planen. Von Pabuku gibt's für das kommende Jahr auch zwei Buchkalender in den Größen A5 und A6 und für alle, die es lieber klein und fein haben, den Mini-Wand/Broschürenkalender (offen 17,5x35 cm). Das Design aller Kalender ist bunt, queer und immer very quirky!

Auch die bereits klassischen feministischen Kalender seien an dieser Stelle noch kurz erwähnt: *Ebersbach & Simon* wartet wie jedes Jahr mit dem **Literarischen Frauenkalender** und den **Künstlerinnen** auf, sowie mit dem **Missy Magazine Kalender**. Und es gibt einen Neuzugang mit den Glücksmomenten, die den Untertitel „*Unbeschreiblich weiblich*“ tragen.

Als Taschenkalender erhältlich sind wieder die **Berühmten Frauen** von *Luise Pusch* im *Reclam* Verlag, **Wir Frauen** bei *Papyrossa* und *last but not least* der wunderbare **Queerfeministische Taschenkalender** der *Riot Skirts*.



Belletristik

ROMANE

Lebewesen sind unwahrscheinliche Gebilde

➤ In Kazimira stellt eine Bernsteingrube am baltischen Meer die "Kulisse" für einen monumentalen Erzählstrang und viele grausame Geschichten dar. Von der Industrialisierung bis in die 2000er spannt sich der Bogen im Tauziehen über ein karges Stück Land und den damit verbundenen Menschen. Über die Jahrhunderte begleiten wir Frauen: Kazimira, Henriette, Anna, Jadwiga, Helene, Jela und Nadja. Jede mit ihrer eigenen Geschichte, einem Gemisch aus Gewalt, Leid und Unwahrscheinlichkeiten der Liebe und Verbundenheit. Wir treffen ihre Männer: ihre Peiniger und/oder Verbündeten, die uns das Patriarchat personifiziert vorführen und zuweilen das Ringen mit und die Irritation über dessen Ungerechtigkeit. Im Lesen, das sich stets zwischen zeitgeschichtlicher Lektion und biografischer Erzählung bewegt, formt sich ein immer wiederkehrender Gedanke, nicht unbekannt, jedoch gerne weggeschoben: wie sehr eine Biografie davon abhängt, wann und wo wir geboren werden. ◀ *Babsi Petritsch*

Svenja Leiber: **Kazimira**. 336 Seiten, Suhrkamp, Berlin 2021
EUR 24,95

Schweigen ist Gold

➤ Die Ich-Erzählerin Ipek verbringt drei Tage alleine mit ihrem Vater, während ihre Mutter mit Freundinnen auf Kurzurlaub ist. Dahinter steckt der Wunsch, die Sprachlosigkeit, die seit ihrer Pubertät zwischen den beiden herrscht, zu überwinden. In ihrer Kindheit hatte sie ein sehr nahes Verhältnis zu ihrem Vater. Mit trockenem Humor und bestechend klarer Sprache beschreibt die Journalistin Dilek Güngör die drei gemeinsamen Tage der beiden. Es ist bereits ihr dritter Roman, in dem sie in unaufgeregter Weise Migration, Migrationsvordergrund, entsprechende Zuschreibungen und möglichen Umgang damit thematisiert. Reflexionen über Sprache und Sprachlosigkeit, Erinnerungen an die Kindheit, an die eigene in einer deutschen Kleinstadt und die des Vaters in einem anatolischen Dorf, Gedanken über unterschiedliche Lebensentwürfe wechseln sich unterhaltsam mit Situationskomik ab. Ein berührender Text über eine Tochter-Vaterbeziehung, in der gemeinsames Tun Nähe herstellt und schließlich verbale Kommunikation ersetzt. Empfehlenswert! ◀

Dilek Güngör: **Vater und ich. Roman**. 104 Seiten, Verbrecher Verlag, Berlin 2021
EUR 19,00

Sena Doğan

Kampf mit Klischees

➤ Von Baltschik am Schwarzen Meer nach Deutschland ziehen, in der neuen Sprache schreiben und unterrichten, sich selbst in verschiedene Umgebungen einsortieren – aus diesem Hinter-

grund entwickelt Antonia Bontscheva ihren ersten Roman. Es geht um ihre Emanzipation von der Familie, das Eintauchen in neue Lebensum-

Antonia Bontscheva: **Die Schönheit von Baltschik ist keine heitere**. 416 Seiten, Frankfurter Verlagsanstalt, Frankfurt/M. 2021
EUR 24,95

gebungen und immer wieder das Verstricktsein in die eigene Geschichte. Die Autorin beschreibt detailreich, hin und wieder übertrieben plakativ, wie sie hin und hergerissen wird von Fremdschreibungen, Vorurteilen ihr gegenüber und ihren eigenen Projektionen gegenüber ihren neuen NachbarInnen. Etwa, wenn sie selbst,

geschminkt und gestylt mit ihrer kleinen Tochter in Bremen auf den Spielplatz geht und ihr die anderen Mütter alle grau und unattraktiv scheinen. Scharfzüngige Reflexionen über Rollenzuschreibungen wechseln sich mitunter mit stark aufgetragenen Klischees ab. Bulgarische Traditionen werden mit deutschen verglichen, dazu kommen Familienmachtspiele zwischen Großmüttern und Müttern oder Mutter und Sohn, im konkreten Fall dem Mann der Autorin. Die Betonung der Andersartigkeit – zwischen Kulturen, Personen, Generationen – wirkt hie und da wie ein gewolltes Grenzziehen, an denen die Protagonistin dann selbst wiederum leidet. ◀ *Susa*

Aber hier leben...

➤ Erinnerungen werden bestimmt durch politische Geschehen, im schlimmsten Fall Kriege, die verschiedene Gegenwarten schaffen, die wir, während wir leben, in Erinnerungsfragmente verwandelt, nicht verknüpfen können zu einer chronologischen Gesamterzählung unseres Daseins. Ort der Geschehnisse ist Belgrad

Barbi Marković: **Die verschissene Zeit. Roman**. 304 Seiten, Residenz Verlag, Salzburg - Wien 2021
EUR 24,00

in den 90er Jahren, in den Allneunzigern, in der verschissenen Zeit, in der die Kulturtechnik des Versauern gepflegt wird. Mithilfe der von Miomir, dem Jugonostalgiker, gebauten Zeitmaschine beschließen Cassandra, Vanja und Marko die lähmenden 90er Jahre zu überspringen. Der

kürzlich erschienene Roman von Barbi Marković umfasst ein Panoptikum Belgrads nach dem Zerfall Jugoslawiens. Ergänzt wird das überaus gelungene Werk, dessen dichter Inhalt und politische Kommentare schwer in ein paar wenige Sätze zu fassen sind, durch das gleichnamige Rollenspiel (Beiheft) – eine Fortsetzung der Handlung für interessierte Leser*innen und mit weiteren wesentlichen Informationen über den Lebensalltag der drei Held*innen. ◀ *Laura Derma*

Entsetzen vor dem Eigenen im Anderen

➤ Der neue Roman von Anna Baar ist auf der Longlist des Österreichischen Buchpreises 2021 vertreten. In diesem experimentellen Werk geht es um das aufreibende Ringen einer Autorin, ein



FOTOGRAFIE: @mirmimi5

Finale für eine fiktive Geschichte zu entwickeln. Sie wird vom Chefredakteur eines Magazins genötigt, endlich zum Ende ihrer Fortsetzungsstory zu finden. Das schafft seitens der Autorin massives

Unbehagen. Sie verzettelt sich bei ihrem Schreiben von einem Versuch in den anderen und immer blutrünstiger und nebuloser werden; ihre verzweifelten Entwürfe für ein gelungenes Ende. Zu guter Letzt entscheidet die Ich-Erzählerin sich dafür, die gesamten schriftlichen Aufzeichnungen zu verbrennen und gemeinsam mit ihrem Freund eine Klippe hinunter zu springen. Anna Baar hat etwas Außergewöhnliches produziert, neben wunderbar philosophischen Gedanken konnte jedoch das Unbehagen der Leserin nicht zerstreut werden. Die Geschichte ist wild angelegt und ein Verstärker für schlafarme Nächte. Es fehlt ihr etwas Beruhigendes, wie wir diese Welt noch ändern könnten. Merkwürdig! ◀ML

Anna Baar: **Nil.**
150 Seiten, Wallstein,
Göttingen 2021
EUR 20,60

zwei sehr lange Briefe sind, ist von

Liebe und Freund*innenschaften, vom Schock des Verlassen-Werdens, Kinder-(Nicht-)Wunsch, eigener Herkunft, DDR und Deutschland, beruflichen Abhängigkeiten und sexualisierten Übergriffen die Rede. Wen-

Birgit Müller-Wieland:
Vom Lügen und vom Träumen. Roman in sechs Geschichten. 291 Seiten, Otto Müller Verlag, Salzburg/Wien 2021
EUR 22,00

dungen im Leben verbinden die spannenden Geschichten miteinander, Referenzen v.a. auf Irmtraud Morgners Werk ziehen sich durch und Figuren einer Geschichte tauchen überraschend in einer anderen wieder auf – mal am Rande, mal ganz zentral. Damit werden die sechs in sich abgeschlossenen Teile zum Roman, da sich die Komplexität aufschichtet, Zusammenhänge

langsam sichtbar werden, Perspektiven sich erweitern. Es ist immer der erste Satz, der gleich hineinzieht, alles Kommende in sich birgt – ein Stilmittel, das auch zwischen zwei Liebenden zum verbindenden Thema wird. Auch hier setzt Müller-Wieland wieder die doppelte Struktur von Textkomposition und ihrem Inhalt ein, reflektiert schreibend das Schreiben, mit Geschichten die Geschichte. Ihr flüssiger Stil lässt gefesselt dranbleiben und setzt packende Akzente. Und nach den 50-80 Seiten langen, ineinander verflochtenen Geschichten folgen ein Schlussakkord und ein kurzer Nachhall, der tatsächlich einen kleinen Knalleffekt beinhaltet, der das feministische Herz freudig höher schlagen lässt. Eine Empfehlung! ◀Meike Lauggas

Berlin Kreuzberg

Das Zentrum Kreuzberg, früher *Neues Kreuzberger Zentrum* – NKZ, ist ein Gebäudekomplex mit zwölf Etagen und 367 Wohnungen am Kottbusser Tor in Berlin Kreuzberg. Ein seit den 1970er Jahren umstrittenes Wohnprojekt (vgl. Rauch-Haus-Song der Band *Ton, Steine, Scherben*), das schließlich trotz großer Proteste umgesetzt wurde und im Laufe der Jahre zunehmend verslumte. Das

NKZ ist der Ort der Handlung in Julia Rothenburgs neuem Roman. Alle Protagonist*innen leben seit Jahrzehnten in diesem Gebäudekomplex. Da gibt es Stanca, die von Delogierung bedroht ist, weil sie ihre Miete nicht mehr zahlen kann.

Mutlu ist verwitwet, Vater von zwei heranwachsenden Söhnen, die ins Drogenmilieu abzurutschen drohen, und leidet unter Sprachlosigkeit und Depressionen. Marianne und Günther waren in den 1980er Jahren Hausbesetzer*innen, sind spießig geworden und maßgeblich verantwortlich für die Gründung einer Art Bürger*innenwehr. Rothenburg erzählt die tragischen Geschichten einzelner Bewohner*innen, beschreibt die Unfähigkeit, solidarisch und empathisch zu agieren. Es ist die Isolation, das Zurückgeworfensein auf die eigene Person, welche ein beklemmendes Bild von Menschen einer europäischen Großstadt zeichnen. ◀Beate Foltin

Julia Rothenburg:
Mond über Beton.
320 Seiten, Frankfurter
Verlagsanstalt,
Frankfurt/M. 2021
EUR 22,70

Die Pandemie ist keine Party

„Ein jeder ist auf sich selbst konzentriert. Mir scheint, als entwickelte sich derzeit jedes Ich zu seiner eigenen Geschlossenen Gesellschaft.“ Im Wiener Bezirk Ottakring lebt Verena in der

Wohnung von F, der nach Kolumbien ausgewandert ist, mit ihr aber Kontakt hält, obwohl sie sich nicht kennen. Ihr Freund H ist auf eine Insel entflohen, die Maßnahmen zur Eindämmung der Coronapandemie in Wien laufen seinem Freiheitsgefühl

Verena Stauffer:
Geschlossene Gesellschaft,
156 Seiten, Frankfurter
Verlagsanstalt,
Frankfurt/M. 2021
EUR 20,60

zuwider. Die Protagonistin Verena und einzige mit Namen, schreibt vom 7. November 2020 bis zum 28. Februar 2021 über dieses Leben unter neuen Vorzeichen. „Ich suche, wo immer ich bin, nach Worten, nach den richtigen Ausdrücken für das Unsagbare. ... Ich versuche, mich in

Sprache aufzulösen, um die Angst nicht zu spüren.“ Es ist ein steter Wechsel zwischen den Kleinigkeiten des plötzlich sich aufplustern- den Alltags, den Nachrichten über Diktatoren, die politische Proteste niederschlagen, das Durchlaufen von Wiener Gassen und Straßen, als würde nun an Gemäuern und Belägen die „Kronenkrankheit“ haften, die alles verändert hat. Silvester, Geburtstag, Besuche finden statt und wirken surreal. Übergangslos fügt sich das an jene Textpassagen, in

Verflechtungen

Am Ende angekommen, wollte ich den Roman von Birgit Müller-Wieland gleich nochmals lesen, denn so viel hat sich im Laufe der Seiten aufgetan, dass ich die Protagonist*innen anhand dieses Wissens neuerlich erleben wollte. In sechs Geschichten, wovon

denen die Chronistin mit dem Wasser durch den Abfluss rinnt, durch Rohre und Felsen, in Kindheitserinnerungen sich wiederfindet, sich auf verwesenden Tierresten bettet, Wien verlässt. Verena Stauffer fängt mit lyrischer Sprache die Unglaublichkeit einer Zeit ein, schmeckt, riecht und tastet sich an ein Leben heran, das sich in seiner Realität dennoch kaum beschreiben lässt. ◀ *Meike Lauggas*

Der unwiderstehliche Geruch von Asch

Der dritte Roman von Erna W. spielt in Zeiten der Corona Pandemie und des ersten Lockdown in Wien, vorwiegend auf der Donauinsel. Die Hauptperson, die im Roman „Er“ genannt wird, hat eine steile Karriere gemacht, vom Call-Center Angestellten über Unternehmensberater bis hin zum stillen Teilhaber einer

ominösen Firma, die den digitalen Werbeauftritt in öffentlichen Verkehrsmitteln organisiert und kontrolliert. Als „Er“ im

Zwange seiner Selbstoptimierung, die von Alexa und anderen smarten Produkten gesteuert wird, seine routinemäßigen Spaziergänge absolviert, kommt es zu einer schicksalhaften Begegnung mit Personen in gänzlich anderen Lebensumständen, durch die sein Lebenskonzept grundlegend auf den Kopf gestellt wird. Der Roman ist aus einer schelmischen Perspektive geschrieben, dazwischen sind lokale Anekdoten eingestreut, wie zum Beispiel über den Knick in der Praterbrücke oder zur Daubelfischerei. Lokalpolitische Machenschaften, aber auch rassistische Polizeiübergriffe werden erinnert und pointiert in die Handlung eingeflochten. Das Buch, das auch das Potential für ein Filmdrehbuch hat, ist eine äußerst lesenswerte, humorvolle Gesellschaftskritik, die ohne erhobenen Zeigefinger zum Nachdenken über moralische Fragen anregt. ◀ *Sabine Becker*

Leben und Theater

Die Personenvielfalt im Roman macht das Verfolgen aller Erzählstränge nicht leicht. Rund um drei prägnante Hauptfiguren, Lyn, Sophie und Lilly, ranken sich Familienzugehörigkeiten und Wohnorte auf Haupt- und

Nebenschauplätzen. Nora aus Ibsens Schauspiel fungiert als titelgebende Figur, als symbolische Kraft hinter der neuen Erzählung. An einer Stelle sagt Sofie zu Lyn: „*Vergiss nie, dass sich unsere*

Friederike Schwab: *Nora*. Ein Tanz. 228 Seiten, Edition Keiper, Graz 2021 EUR 22,00

Familie nicht darstellen lässt, verschwende keine Gedanken und keinen Wunsch an eine Vater-Mutter-Kind-Allianz.

Immer wird jemand zu uns gehören, der nicht hineingeboren ist.“ [S.206] Ob und wie daraus ein Mehrwert wird, oder ob dunkle Geschehen im Familienleben kaschiert werden, sei an dieser Stelle nicht verraten. Auch Kriegsgeschehen sind dem Roman eingeschrieben, mit Schutt und Asche im Gesicht von Sofie und ihrer Mutter, die rußgeschwärzt von ihren Verwandten nicht erkannt werden. Ibsens Nora ist in dieser Erzählung insofern präsent, als sie vom Verlust eines Tagebuchs, vom Verlassen und Aufbrüchen handelt. Im vorliegenden Roman heißt Nora eigentlich Lilly, das Tagebuch ihres Vaters wurde von Sofie versteckt. Warum und wieso, bleibt im Weiterleben zurück. ◀ *Helga Maurerer*

Familienzwistigkeiten

Aufgedeckte Geheimnisse bringen Veränderungen im kleinen Kosmos einer Familie mit sich, die so zerstörerisch sein können, dass kein Kitt es vermag, die Familie wieder zusammen zu bringen. Jamie Attenbergs kluger Roman beginnt mit dem Herzinfarkt des kriminellen, mafiösen, alternden Bauspekulanten Victor Tuchmann, der aufgrund zahlreicher sexueller Übergriffe, die in Schadensersatzklagen münden, einen Teil seines Vermögens verloren hat. Seine beiden Kinder Gary und Alex beschäftigen sich beide auf ihre Art und Weise mit dem Sterben ihres Vaters. Gary, der seinen Vater

Jamie Attenberg: *Ist alles Deins*. Aus dem amerik. Engl. von Barbara Christ. 317 Seiten, Schöffling & Co., Frankfurt/M. 2021 EUR 24,70

verabscheut, schafft es nicht, ihn noch im Spital zu besuchen und Alex ist der Meinung, endlich gehören Wahrheiten auf den Tisch, die allerdings nur zögerlich von ihrer

Mutter Barbra herauszulocken sind. Barbra als Ehefrau hat nur ambivalente Gefühle für ihren Mann übrig und beschäftigt sich im Spital lieber mit dem Messen ihrer eigenen Schritte und was es sonst noch so an eigenen Vermessungen gibt. Alex ist genervt von ihrem sexsüchtigen Ehemann. Irgendetwas stimmt nicht in der Ehe von Garys und seiner Frau Tywla, die die einzige

im Familiensammelsurium ist, die weniger artifiziell und verkorkst wirkt, aber das, was nicht stimmt, erfährt die Leserin erst am Ende. Wer sich für die Abgründe der Uperclass interessiert, wird Gefallen an dieser rhythmischen Geschichte finden. Böseartig malt die Autorin die Charaktere nach, so dass die Einschätzung am Ende heißt, Finger weg von diesen empathiefreien, selbstsüchtigen Gestalten. ◀ *ML*

Kronstadt, Braşov, Brassó

In ihrem Romandebüt erzählt die aus Kronstadt stammende Autorin von der Geschichte eines Kronstädter Hauses und den darin wohnenden Menschen. Hauptperson ist das kleinste von den vier im Haus lebenden Kindern, Ana. Aus der Perspektive von Ana wird über drei Generationen, die das Haus beherbergt, die Nachbarschaft und über den

Ioana Pârvulescu: *Wo die Hunde in drei Sprachen bellen*. 368 Seiten, Paul Zsolnay Verlag, Wien, 2021 EUR 25,70

Alltag im Allgemeinen des Rumäniens der 1960er Jahre berichtet. Erzählt werden Episoden, die der Leser*in Einblick in soziale Zusammenhänge der

Großfamilie, aber auch in die der gesellschaftlichen Verhältnisse der damaligen Zeit geben. Mit liebevoller, metaphorischer Sprache schafft es die Autorin, die Perspektive einer Vierjährigen auf die Welt perfekt zu konstruieren. In den 1960er Jahren geborene Leser*innen werden mitunter an ähnliche Situationen aus der eigenen Kindheit erinnert, wenn Ana von Streichen oder elterlichen/ großelterlichen Erziehungsbemühungen berichtet. Das Faktum der Mehrsprachigkeit der Region Siebenbürgen wird ganz selbstverständlich anhand der unterschiedlichen Namen der Stadt, von Straßen, Plätzen und Kirchen – je nach politischen/historischen Gegebenheiten – vermittelt. Ein Roman, der Lust macht, eine Reise nach Siebenbürgen und Rumänien zu unternehmen sowie sich intensiver mit der Geschichte und der Mehrsprachigkeit in diesem Gebiet zu beschäftigen. ◀ *Beate Foltin*

Einfallsreicher Spiegel: Split 1936

„*Träume und Kulissen*“ betitelt Alida Bremer ihren Gesellschaftsroman, der die Lesenden ins Split des Jahres 1936 entführt – und zwar sehr sinnlich. Man meint die

Gerüche aus den Küchen in der Nase zu haben und die Geschmäcker der beschriebenen lokalen Speisen auf der Zunge. Frauen sind es, die diese Sinnesfreuden ermöglichen, während die Männer ihre gesellschaftlichen Plätze in einer politisch brisanten Zeit verteidigen. Wer kommt

Alida Bremer: **Träume und Kulissen.** 368 Seiten, Jung und Jung, Salzburg/Wien, 2021 EUR 24,0

da doch auch zusammen: Kroatische Nationalisten, Bolschewiken, Anhänger des Faschismus, Hitler- und Mussolini-Sympathi-

santen, kommunistische Aktivisten und vor den Nazis Geflüchtete, die auf eine Schiffspassage warten. Zwischen all diesen sind deutsche „filmani“ präsent, Propagandafilmer, die aus der adriatischen Küste eine Kulisse machen, die das Sewastopol am Schwarzen Meer darstellen soll. Täuschung und das Verwischen der Wirklichkeitsebenen sind so ständige Begleiter der Handlung, die durch die eher schleppend sich ergebenden Ermittlungen in einem Mordfall zusammengehalten wird. Bremer zeichnet ihr detailliertes Bild einer Stadt und seiner Bewohner:innen aus den unterschiedlichsten Gesellschaftsschichten mit wirkungsmächtigen Bildern und einfallsreicher Dramaturgie. ◀ *Judith Staudinger*

Alles fügt sich

Alter und Gebrechlichkeit hält die beiden Zwillingschwestern Lore und Hilde nicht davon ab, für ihre Rechte zu kämpfen: ihr stillgelegtes Lindenstübchen soll einem Einkaufszentrum weichen. Unterstützung bekommen sie von den verschiedensten Menschen, Computerfreaks, BewohnerInnen eines Ökodorfes, alten Verehrern. Unabsichtlich lösen die beiden durch diese Kontakte eine Massendemonstration aus, durchbrechen den Amtsschimmel des Magistrats und legen sich mit dem Bauhai an. Ein kleiner Flummi bringt

Julia Hoch: **Lebenswende – Die Schwestern Brüggemann bleiben am Ball.** 227 Seiten, Ulrike Helmer Verlag, Roßdorf 2021 EUR 16,50

eine überraschende Lösung. Doch die erwartete Spannung bleibt bei mir als Leserin aus, sind die beiden Zwillingsschwestern im Grunde genommen doch als eher

passiv einzustufen, zu viele für mich unwichtige Beschreibungen ziehen den Roman in die Länge. Sicherlich versucht die in Bochum lebende Jungautorin Julia Hoch in ihrem Debütroman gewisse Phantasiebilder über die ältere Generation einzuweben, die jedoch nicht mitreißend sind. ◀ *Dorothea Schaffernicht*



Wer ist Julie Leyroux?

Flora S. Mahler entführt die Leser:innen in die Wiener Kunstwelt – an die *Akademie der Bildenden Künste* am Schillerplatz, in die Galerie *Zimmer, Küche, Bad in Arkadien* von Ann und ins *MUMOK*. Hauptprotagonistin ist die Künstlerin Julie Leyroux, die alle in ihren Bann zieht: sie ist rätselhaft, charismatisch und

Flora S. Mahler: **Julie Leyroux.** 240 Seiten, Mury Salzmann, Salzburg/Wien, 2021 EUR 24,00

queer. Sie scheint stets umgeben von weiblichen Geliebten und Bewunderern. Mahler entwarf eine sehr authentische

Biografie einer fast nicht greifbaren Kunstfigur, und dann doch so greifbar, dass möglicherweise gegoogelt wird, ob es diese Person in Wirklichkeit gibt. Aus drei individuellen Blickpunkten wird die Geschichte der feministischen Konzept- und Performancekünstlerin nachgezeichnet: Mona, wie Julie Studentin an der Akademie, Ann, die Galeristin, und der Pariser Philosophieprofessor Robert, der Halbbruder von Julie. Bereits früh erregte die Künstlerin Aufsehen, als sie beispielsweise ein Bild aus der Sammlung ihres Vaters mit ihrer Freundin Wie-Ping übermalte und unter dem Titel „*Hiding Warhol's Mao behind a layer of black covered with pink and green dots executed by the daughter of a collector as a feminist counterculture-revolutionary act*“ ausstellte – eine Arbeit, die später für mehr als drei Millionen bei Sotheby's versteigert wird. Als Julie keine Kunst mehr machen und nicht mehr ausstellen will, bleibt das *MUMOK* leer und alle Menschen werden eingeladen, sich diese Räume anzueignen. Der Roman hinterfragt den Kunstmarkt und hält der Gesellschaft immer wieder einen Spiegel vor. Ein sehr gelungenes, literarisch hochwertiges Erstlingswerk der Autorin. ◀ *Petra M. Springer*

Den Gang der Geschichte ändern

Auch im dritten und vierten Teil der Jahreszeiten-Tetralogie begegnen uns Menschen, die auf der Suche sind. Im dritten Teil taucht der planlose frustrierte suizidgefährdete Regisseur Richard Lease auf, der den Tod seiner alten besten Freundin, einer für ihn genialen Drehbuchautorin, nicht verkraftet. Dann gibt es da noch eine scheinbar reaktionäre Securitykraft in einem Flüchtlingszentrum, die einen Veränderungsdruck verspürt, der von einer zwölfjährigen Lichtgestalt inspiriert wird, mit der sie sich auf eine Reise begibt. Das zwölfjährige Mädchen hat die Power, die Hierarchieebenen im Flüchtlingszentrum durch bloßes in Frage stellen ihrer Tätigkeiten so maßlos zu verunsichern, dass es fast einem Wunder gleicht. Es geht Smith weniger um den großen Wurf in der Geschichte als um den Alltag in der Pandemie, der aufgrund der Atomisierung schwer zu ertragen ist. Klimawandel, Brexit und soziale Missstände in Flüchtlingslagern werden

Ali Smith: **Frühling** Aus dem Engl. von Silvia Morawetz. 318 Seiten, Luchterhand, München 2021 EUR 22,70

auch im vierten Teil wieder thematisch eingebunden. Da sind Sacher und ihr autistischer Bruder Robert, die mit ihrer leicht verrückten Mutter durch

Zufall Charlotte und Arthur kennenlernen, die Sacher Erste Hilfe leisten. Gemeinsam verbringen die fünf Zeit miteinander und beschließen eine kleine Reise, um Daniel Gluck zu treffen. Dieser ist, nachdem er bereits im ersten Teil „*Herbst*“ eine wichtige Rolle spielte, mittlerweile 104 Jahre alt und erinnert sich an seine Zeit in einem englischen Internierungslager während des Zweiten Weltkrieges. Eine Absurdität seiner Geschichte ist, dass er, der jüdischer Herkunft ist und nationalsozialistischer Gegner ist, in dieser Phase von der englischen Gesellschaft wie ein Nationalfeind behandelt wird. Ali Smith schafft

Ali Smith: **Sommer.** Aus dem Engl. von Silvia Morawetz. 380 Seiten, Luchterhand, München 2021 EUR 22,70

es, aus vielen Puzzleteilen einen Rahmen zu konstruieren; wenn heute wieder Menschen, die auf der Flucht sind, in Lagern bewacht werden, dann

handelt es sich um eine historische Wiederholung, auch ihnen wird ihre Freiheit gestohlen. Sacher ist diejenige, die bereit ist, gegen die vorherrschende gesellschaftliche Gefühlskälte etwas zu unternehmen. Sie schreibt Briefe

an Flüchtlinge. In einem Flüchtlingszentrum werden über Nacht die Menschen frei gelassen, nachdem durch die Pandemie eine medizinische Notlage eingetreten ist. Und einige der Flüchtlinge werden von der 70jährigen Iris in deren Haus aufgenommen, die durch diesen Akt einen Teil ihrer früheren Politikerfahrungen als Aktivistin zurückgewinnt. Berührend sind die von Smith geführten Dialoge, wenn sich Menschen, die sich gerade erst kennengelernt haben, sich empathisch aufeinander einlassen können. Darin liegt eine große Stärke der Autorin, dass sie es schafft, schwierige und komplexbeladene Menschen, die auf den ersten Blick über keinerlei Gemeinsamkeiten verfügen, so zu entwickeln, dass sie bindungsfähig werden. Dieses bringt ob der philosophischen Tragweite eine enorme Zuversicht mit sich, dass gesellschaftliche Veränderung möglich ist. Empfehlenswert! ◀ML

Jahrhundertfrost und Bruttofläche

Die namenlose Protagonistin im Roman *Verfluchte Misteln* von Nataša Kramberger möchte von der Großstadt ins Dorf zurück, um den Hof der Mutter zu übernehmen, auf dem sie aufgewachsen ist. Es sind vor allem bürokratische Hürden und das Wetter, die den Anfang schwierig gestalten, der spärliche familiäre Rückhalt tut sein Übriges. Mutter und Großmutter wollen nicht recht an die Idee glauben, den Hof wiederzubeleben. Der Stil des Romans zeichnet sich durch Aufzählungen und Wiederholungen aus, die gut zur Darstellung der Widrigkeiten passen. Ernteaussfälle sind eher die Regel als die Ausnahme, Zuversicht will keine aufkommen: „*Es schien, als würde der nächste Zusammenbruch der globalen Börsen auf meinen unproduktiven Feldern wachsen.*“ Die Einteilung der Kapitel nach Monaten ist nicht chronologisch zu verstehen, vielmehr legt die Autorin den Fokus auf die in dieser Saison notwendigen landwirtschaftlichen Arbeiten. Dass ein Hof nicht bloß ein Hobby sein kann, zeigen auch einige lokal- bzw. umweltpolitische Ereignisse, mit denen die Protagonistin sowohl in der Stadt als auch am Land zu kämpfen hat. ◀DM

Nataša Kramberger:
Verfluchte Misteln.
Aus dem Slow. von
Liza Linde. 265 Seiten,
Verbrecher Verlag, Berlin
2021
EUR 22,70

Ein virtuosos What the fuck?!

Dieses Buch ist für Hartnäckige, denn es interessiert sich scheinbar kaum für seine Leser_innen, die sich der überbordenden Sprache und Erzählung entgegensetzen müssen. Philosophische Essays vermischen sich mit wissenschaftlichen Abhandlungen und literarischen Kunststücken, die die emotionale Welt der Protagonistin auf sperrige und doch poetische Weise beschreiben.



Während Nerds versuchen, durch das Internet, Blogs und Hacks die Welt zu verbessern, ist die Ich-Erzählerin, eine Philosophie-Studentin, damit beschäftigt, die Theorie ihres in die Jahre gekommenen Pro-

Pola Oloixarac:
Wilde Theorien.
Roman. Aus dem
argent. Spa. von
Matthias Strobel.
250 Seiten,
Wagenbach,
Berlin 2021
EUR 22,00

fessors zu revolutionieren. Doch ihr Interesse ist kein rein akademisches. Um ihn eifersüchtig zu machen, beginnt sie eine Affäre mit einem seiner Kollegen, der Guerillakämpfer in den 1970er Jahren war. Oloixaracs kritische, wengleich distanzlose Darstellung der linken Widerstandskämpfer_innen hat in Argentinien 2008 einen Skandal ausgelöst. Parallel zur

eigenen Geschichte erzählt die Protagonistin jene von K und Pabst, eine Außenseiter-Romanze. Das schräge Pärchen ist in Galerien und Clubs unterwegs, um soziologische Studien anzustellen. An einem Abend nimmt K zu viel Ketamin, wird auf der Toilette von zwei Männern vergewaltigt, dabei gefilmt und gelangt so zu fragwürdigem Ruhm.

Die Figuren sind Monster, die keine Angst vor Sex, Gewalt und der Überheblichkeit der Academia haben oder davor, Normen auf den Kopf zu stellen – und es geht immer auch um Freiheit und Liebe, und was diese denn letztlich ausmacht. ◀Andreea Zelinka

Transsein als Fest

Die einhundertachtundsiebzigjährige Tía Encarná ist wie eine Mutter für eine Gruppe von trans Sexarbeiterinnen*, die jede Nacht im Sarmiento Park in Córdoba ihr Geld verdienen. Sie sind speziell: eine von ihnen verwandelt sich sukzessive in einen Vogel, eine andere wird gelegentlich zur Werwölfin. Als sie eines Nachts ein Baby finden, mitnehmen und aufnehmen, lassen die Konsequenzen nicht lange auf sich warten: gesellschaftlich immer mehr geächtet, gerät das Gefüge ihrer Wahlfamilie kontinuierlich ins Wanken. Geschmückt mit Elementen des magischen Realismus erzählt Camila Sosa Villada eine sehr reale, harte Geschichte: vom Kampf ums (Über-)Leben, von Armut, von Gewalt und Chancenlosigkeit; von Trauer, Angst, Schmerz

Camila Sosa
Villada: **Im Park
der prächtigen
Schwestern.** 220
Seiten, Suhrkamp,
Berlin 2021
EUR 15,90

und Zorn. Doch vor allem erzählt sie von Zusammenhalt, Solidarität, Gemeinschaftlichkeit und auch Freude – ausgestoßen aus der Gesellschaft schaffen sich die prächtigen Schwestern ein Zuhause, in dem sie feiern können, wer sie sind und wie sie sind. Die Autorin schildert mit viel Einfühlungsvermögen, Poesie und Liebe die (teils autobiografische) Geschichte und liefert einen aufschlussreichen Einblick in die Situation von transgeschlechtlich lebenden Menschen in Argentinien. Aufrüttelnd, erschreckend und sehr berührend. ◀Maria Hörtner

Drei Frauen

Die in New York lebende iranische Künstlerin Anoush gerät durch den Freitod ihrer Kindheitsfreundin Anouk in eine Sinn- und Schaffenskrise und zieht sich nach Italien in ihr Feriendomizil zurück. Sie versucht in der ländlichen Idylle zu verstehen, warum ihre Freundin sich umgebracht hat. Ihre im Iran lebende Familie hat sie schon jahrezehntlang nicht mehr gesehen und kontaktiert. Nach einem Bergunfall wird sie von einer Frau gefunden, die ebenfalls Anouk heißt, allerdings ihr Gedächtnis verloren hat. Anoush freundet sich mit Anouk an und sie beschließen, gemeinsam einen Roman zu verfassen, nachdem Anoush eröffnet hat, dass sie allein außerstande

sei, literarisch noch etwas zu produzieren. Beide reflektieren ihre Vergangenheit als Strickmuster für das gemeinsame Romanprojekt, wobei sich Anouk in der misslichen Lage befindet, dass sie nur Bruchteile ihrer nahen Vergangenheit rekonstruieren kann. Anhand zahlreicher Parabeln und Träume werden die existenziellen Fragen des Lebens in diesem dichten Roman erörtert, wer sind wir, welche Aufgaben weisen wir uns selbst zu und wohin werden wir gehen. Wie bestimmen Zufälle unser Leben und unsere Entscheidungen? Dabei ist eines der ganz großen Themen die Versöhnung mit sich selbst und den anderen. ◀ *ML*

Siba Shakib: **Der Kirschbaum den sie ihrer Mutter nie schenkte.** 365 Seiten, C. Bertelsmann, München 2020
EUR 22,70

Das scheinbar Unausweichliche begreifen

➤ Endlich ist er erschienen, der neue Roman der israelischen Schriftstellerin Zeruya Shalev! Der eindringliche Titel verweist auf die thematische Essenz des an Lebensgeschichten, israelischer Zeitgeschichte sowie persönlichen, politischen und religiösen Betrachtungen und Bezügen reichen Buchs, geht es doch um die durchaus schicksalhafte Verstrickung der Biografien zweier Frauen, der Gebäuderestauratorin Atara und der alten jüdischen Siedlerin Rachel, der verschwiegenen ersten Frau von Ataras Vater Meno. Rachel und Meno kämpften als Jugendliche von 1944-48 in der Lechi, einer antibritischen rechtsnationalistischen Befreiungsbewegung. Als eine junge Frau namens Atara durch ein arabisches Attentat getötet wird, wendet sich Meno, von seiner schicksalshaften Mitwirkung überzeugt, von der Lechi und zugleich auch von Rachel ab. Seiner Tochter, zu der er als Kind jähzornig und gewalttätig ist, gibt er diesen Namen. Der über Gespräche zwischen Atara und Rachel verlaufende Prozess der Rekonstruktion dieser Ereignisse entfaltet eine Sprengkraft, die sich so zerstörend wie heilend auf das Leben der beiden Frauen auswirkt. Abwechselnd erzählen Atara und Rachel von ihren familiären Beziehungen, ihren Sorgen, Hoffnungen und davon, welche Gefühle, Phantasien und Erinnerungen diese Gespräche auslösen.

Wie der intergenerationellen Weitergabe von persönlichen wie politischen Traumata zu entkommen wäre, ist letztlich die zentrale Frage, die der Roman auf komplexe und eindringliche Weise entfaltet. ◀ *SaZ*

Zeruya Shalev: **Schicksal.** Aus dem Hebr. von Anne Birkenhauer. 416 Seiten, Berlin Verlag, Berlin/München 2021
EUR 24,90

Geschwisterliebe

➤ „Dein Kopf taugt nur für Bücher“, sagt Adriana zu ihrer älteren Schwester. Das Leben der beiden Frauen könnte nicht unterschiedlicher sein. Während die eine in einem heruntergekommenen Hafenviertel mit einem verschuldeten Fischer lebt, ist die andere mit einem Zahnarzt verheiratet und lehrt an der Universität von Grenoble. Nach Jahren der Trennung erfährt die Ältere, dass Adriana nach einem Sturz vom Balkon auf der Intensivstation gelandet ist. Der Anruf löst eine Flut an Erinnerungen aus. Die Beziehung der Schwestern ist geprägt von Schuldgefühlen und einem grundsätzlichen Unverständnis füreinander. Während Adriana immer wieder ihren wilden, mitunter gefährlichen Hedonismus auslebt, versucht die ältere Schwester sich und die andere zu mäßigen und zu beschützen. Es gibt aber auch Gemeinsamkeiten: Über das Scheitern ihrer Bezie-

Donatella Di Pietrantonio: **Borgo Sud.** Aus dem Ital. von Maja Pflug. 224 Seiten, Antje Kunstmann, München 2021
EUR 20,95

hungen schweigen beide Frauen lange. Die eine, indem sie sich in ihrer Einsamkeit eine Katze mit dem Nachbarn teilt. Die andere in der hilflosen Solidargemeinschaft der Fischerfrauen. Donatella Di Pietrantonio beschreibt in stimmungsvollen, aber auch trostlosen Bildern eine komplizierte Schwesternbeziehung, die schließlich doch zu einem versöhnlichen Ende findet. ◀ *Ute Fuith*

Ein Schlüssel, ein Bett, ein Tisch

➤ Auf der Suche nach ihrem neuen Selbst folgt man der autofiktiven Protagonistin in ihrer unabstreifbaren Identität als Geflüchtete, zurück in ihre Kindheit am Gazastreifen, die geprägt ist von multiplizierter Unterdrückung inner- und außerhalb territorialer Grenzziehungen. Auf der Flucht definiert sie ihre Vorstellung von

Keine Luft zum Atmen – *Mein Weg in die Freiheit.* Asmaa al-Atawna. Aus dem Arab. u. mit einem Nachwort v. Joël László. 172 Seiten, Lenos, Basel 2021.
EUR 16,50

Freiheit – ein eigenes Zimmer, das sie selbst abschließen kann, um zur Ruhe zu finden. Erst nach einem Selbstmordversuch erlebt sie diese unabhängige Freiheit in einem Frauenhaus in Toulouse. Dass persönliche Gründe sie zur Flucht bewegten, scheint bei ihren Mitmenschen keine Gültigkeit zu haben – doch die junge Frau wehrt sich gegen die Vorstellung, geflüchtet zu sein, „um eine palästinensische Widerstandskämpferin darzustellen, die ständig ganz Palästina in einer Tasche mit sich herumträgt...“. Obwohl der Roman Stolpersteine zwischen den Kapiteln aufweist, lässt er sich gut in einem durchlesen. Eine Leseempfehlung für jede Person, die sich vom Inhalt angesprochen fühlt. ◀ *Valentina Wolf*

Im Bann der Vergangenheit

➤ Die 17-jährige Silvie hat nur ein Ziel: Weg von zu Hause und ihrem dominanten Vater, einem Hobbyforscher, der auf die Eisenzeit fixiert ist. Aber erst muss sie noch den Familienurlaub überstehen. Der wird, wie in jedem Jahr, nach den väterlichen Wünschen verbracht. Diesmal mit einer Gruppe Archäolog:innen, die einen Sommer lang versucht, in den Wäldern von Northumberland wie vor 2500

Sarah Moss: **Geisterwand.** Aus dem Engl. von Nicole Seifert. 160 Seiten, Berlin Verlag, Berlin/München 2021,
EUR 20,90

Jahren zu leben: Die Männer jagen Kaninchen oder fischen, die Frauen sammeln Beeren und Wurzeln, kochen und waschen ab. Silvie freundet sich mit der Studentin Molly an, die sich über die im Camp gelebten Geschlechterrollen lustig macht. Silvie dagegen hat wenig Grund

zu lachen. Sie fürchtet sich vor der Wut ihres Vaters. Er kann nicht mit Kritik umgehen und schlägt Frau und Kind regelmäßig. Seine romantische Verklärung eines vermeintlich natürlichen Urzustands wird zu einer zusätzlichen Gefahr – vor allem für seine Tochter. Sarah Moss ist mit ihrer dichten Erzählung ein wahres Meisterstück gelungen. Sie verwebt die seltsame Faszination für längst vergangene Zeiten mit dem leider immer noch sehr aktuellen Thema der Gewalt gegen Frauen und Kinder. ◀ *Ute Fuith*

Enttabuisierung mit Persönlichkeit

➤ Myriam von Ms Buch ist wichtig, aber es sollte eine Triggerwarnung aufweisen: Überlege, deine Finger von dem Buch zu lassen, wenn du dich aktuell belastet fühlst. Die Autorin bricht ein Tabu: Sie spricht über psychische Störungen. Sie schreibt über

Depression und Panik, über Ängste und Zwänge, über Borderline, Selbstverletzung und suizidale Gedanken. Sie selbst kennt diese Diagnosen. Myriam von M liefert Szenen und Bilder, die es den Leser:innen leicht machen, abstrakte Diagnosen einfach zu verstehen. Sie erzählt von autobiografischen Erinnerungen und von Erfahrungen ihrer Bekannten und Verwandten. Sie beschreibt Diagnosen und stößt immer wieder auf belastende Todesfälle. Gleich in den ersten Sätzen nimmt Myriam von M ihre Leser:innen mit in ihre intimste Innenwelt. Ihr Schreibstil ist einfach und direkt. Das schafft einen span-

Myriam von M.
Psycho-Queen.
184 Seiten, Piper Verlag,
München, 2021
EUR 14,95

nenden Kontrast zu den schwerwiegenden Themen des Buches. Wer das Buch liest, hat das Gefühl, direkt neben der Autorin auf der

Couch zu sitzen. Bereits nach ein paar Seiten entsteht das Gefühl von jahrelanger Freundschaft. Myriam von Ms Erzählungen starten im ersten Frühjahr von Corona und somit in einer Zeit, in der sich die psychische Gesundheit vieler verschlechtert hat. Damit trifft sie den Geist der Zeit. Mit ihrem offenen Diskurs schafft die Autorin einen wertvollen Beitrag zu einem Thema, über das sonst kaum gesprochen wird. Zumindest für jene, die es am gewöhnungsbedürftigen Cover vorbei und hinein in die beschriebenen Seiten schaffen. ◀ *Jana Reininger*

Schneeschuhhase müsste man sein

➤ Mit ihrem ersten Roman erzählt Mireille Gagné eine Geschichte, die gewisse Facetten der zeitgenössischen neoliberalen (Hoch)Leistungsgesellschaft fantastisch und

Mireille Gagné: **Häsin in der Grube.** Roman.
Aus dem kanad. Franz.
von Birgit Leib. 120
Seiten, Wagenbach,
Berlin 2021
EUR 17,50

doch sehr real anmutend greifbar werden lässt. Diane, die Protagonistin, hat ihren Alltag strikt getaktet, um die bestmögliche Leistung im Büro zu gewährleisten. Von

früh morgens bis spät abends sind selbst die wenigen Stunden außerhalb des Büros (etwa im Fitnessstudio oder in der Eigentumswohnung) stets dem Dogma der Produktivität und Effizienz unterworfen. Sie ist ein Arbeitstier, und zwar ohne Rücksicht auf Verluste. Die bloße Existenz einer Kollegin, die sie an Produktivität

zu überbieten droht, bringt sie an den Rand der absoluten Verzweiflung. Eben jene Kollegin offenbart ihr schließlich das Geheimnis ihrer außergewöhnlichen Leistungsfähigkeit. Und ohne zu zögern, unterzieht sich Diane demselben riskanten und komplexen Eingriff. Wie die Autorin Mireille Gagné selbst, stammt auch die Protagonistin des Romans von der unwirtlichen kanadischen Insel Isle-aux-Grues. Ein Ort, an dem der Nordostwind und die starken und unregelmäßigen Gezeiten den Lebensrhythmus von Mensch und Tier diktieren. Völlig entgegen der gewünschten Wirkung des Eingriffes verslägt es Diane schließlich genau dorthin zurück, wo sie instinktiv auf den Spuren ihrer Vergangenheit zu wandern beginnt. ◀ *Miriam Danter*

Heimatlos im Mutterland

➤ Diese Geschichte berührt, und das, obwohl sie von Schimpfwörtern, rassistischen und sexistischen Stereotypen nur so strotzt. Wie das? Sie ist aus der Perspektive des portugiesischen Jugendlichen Rui geschrieben, der 1974/75 im Zuge der Entkolonialisierung aus Angola vertrieben wird. Gerade durch die rohe Sprache wird dessen Realität schonungslos abgebildet. Als „Rückkehrer“ ist Rui in Portugal mit Vorurteilen konfrontiert, was aber seinem eigenen Rassismus gegenüber den ehemals Kolonisierten keinen Abbruch tut. Gemeinsam mit Mutter und Schwester ist er in einem kleinen Hotelzimmer in Lissabon untergebracht und verbringt seine Tage mit Kiffen, Schuleschwänzen und dem Träumen von Mädchen. Dazwischen hat er Angst: Dass sein Vater in Angola umgebracht wurde, dass seine psychisch labile Mutter deshalb wahnsinnig wird und dass er in Folge

Dulce Maria Cardoso: **Die Rückkehr.**
Aus dem Port. von
Steven Uhly. 251 Seiten,
Secession. Zürich 2021.
EUR 24,60

dessen allein für seine Familie aufkommen muss. Im Original schon 2001 erschienen, verarbeitet der Roman ein Stück wenig bekannter europäisch/afrikanischer Geschichte. Im Zuge der „Nelkenrevolution“ in Portugal und der Unabhängigkeitsbestrebung Angolas wurden die Kolonialisten und ihre Familien vertrieben, ihre Häuser und Besitztümer beschlagnahmt. Im „Mutterland“ Portugal wurden sie, u.a. aufgrund der wirtschaftlich katastrophalen Lage, nur wenig begeistert aufgenommen. Die rasante Sprache dieses Texts gewährt der Leserin tiefe Einblicke in das emotionale

Erleben eines von dieser historisch komplexen Situation betroffenen Heranwachsenden. Beeindruckend und lehrreich. ◀ *ReSt*

Transatlantischer Handel mit Versklavten

➤ Dem Verlag w_orten & meer ist es gelungen, den großartigen Roman von Léonora Miano zum Thema TDS (Transatlantische Deportation subsaharischer Menschen) in deutscher Sprache herauszugeben. Es ist das erste Werk Mianos, das auf Deutsch erscheint. Ina

Léonora Miano:
Zeit des Schattens.
Aus dem Franz. von
Ina Pfitzner
300 Seiten,
w_orten & meer,
Hiddensee, 2020
EUR 14,40

Pfitzner hat sich bemüht, eine diskriminierungskritische Übersetzung aus dem Französischen vorzulegen. Das ist ihr hervorragend gelungen. An dieser Stelle ein Lob an

den Verlag, der sich in Auswahl der Übersetzung, des Lektorats und des Nachworts intensiv mit dem Schaffen und Denken der Autorin beschäftigt hat. Der Roman unternimmt den Versuch, den namenlosen und unzähligen Menschen, die zu Beginn der Invasion europäischer Kolonisatoren in Afrika deportiert wurden, eine Stimme zu geben. Es sind viele weibliche Stimmen, aber nicht nur. Am Beginn der Geschichte steht das unerklärliche Verschwinden frisch initiiertes erstgeborener Söhne und zweier erwachsener Männer. Durch die Suche nach ihnen erfahren die Dorfbewohner*innen von den Hühnermenschen, die mit großen Schiffen an der Küste landen und regen Tauschhandel mit den dort ansässigen Völkern treiben. Ein fesselnder, grandioser Roman, der im Küstengebiet des heutigen Kameruns angesiedelt ist. Miano hat sich intensiv mit der Mythologie, den Glaubensvorstellungen, aber auch der Kleidung oder der Nahrung von subsaharischen Menschen um 1500 auseinandergesetzt. Fantastisch geschrieben, vielschichtig und politisch positioniert und positionierend. Read it! ◀ *Beate Foltin*

Erinnern und Vergessen in China

➤ Eine Frau wird bewusstlos und stark verwundet aus einem Fluss gefischt und überlebt nur knapp. Sie erinnert sich weder an ihren Namen, noch an ihre Vergangenheit. Als sie Jahre später aufgrund eines Umzugs in eine Art Wachkoma fällt, beginnt

ihr Sohn Nachforschungen zur ursprünglichen Herkunft seiner Mutter anzustellen. So kommen nach und nach sorgsam gewahrte Geheimnisse ans Licht, die bis zur Zeit der „Bodenreform“ (teils extrem brutale Enteignung von besitzenden Bauern zw. 1949-52) zurückreichen. Die Mutter hingegen wird in traumartigen Szenen mit ihrer bislang verdrängten Erinnerung konfrontiert. Angesiedelt im heutigen China beschäftigt sich der Roman mit der Geschichte der Volksrepublik und ihrem kollektiven Gedächtnis. Welche historischen Ereignisse werden erzählt, welche verschwiegen? Welchen Einfluss hat individuelles Vergessen bzw. Erinnern auf die kollektive Wahrnehmung von Geschichte? Die Autorin zeichnet ein differenziertes Bild der chi-

Fang Fang: **Weiches Begräbnis.** Aus dem Chin. von Michael Kahn-Ackermann. 441 Seiten, Hoffmann und Campe, Hamburg 2021. EUR 26,90

nesischen Gesellschaft und jenen Geschehnissen der Vergangenheit, die bis heute von staatlicher Seite gerne unter den Tisch gekehrt werden. Dementsprechend ist

der Roman in China heute kaum mehr erhältlich, u.a. weil Neuauflagen verhindert werden. Zum Glück wurde er dem deutschsprachigen Publikum nun in sehr schöner Übersetzung zugänglich gemacht – inklusive erläuternden Anmerkungen sowie einem kontextualisierenden Nachwort. Spannend und insbesondere für Interessierte an chinesischer Geschichte und Kultur zu empfehlen. ◀ *ReSt*

LESBENROMANE

Zwischen Feminismus und Klischee

➤ In Walls neuem Roman trifft die traditionelle Liebesgeschichte auf moderne Wendungen. Die Autorin erzählt eine

Anne Wall: **Diamantenküste.** 236 Seiten, édition elles, Inning am Ammersee 2021. EUR 15,90

Geschichte, die Anfang des 20. Jahrhunderts in Südwafrika spielt, als dieses noch eine deutsche Kolonie war.

Ihr Roman beginnt dort, wo die Ehe der Protagonistin endet: Henrike flieht vor ihrem Partner. Walls greift ein Thema auf, das heute aktueller ist, denn je: häusliche Gewalt. Eine Reihe weiterer wichtiger Auseinandersetzungen denkt die Autorin an. Das Recht der Frau steht genauso im Mittelpunkt wie ihre

Emanzipation, Beziehungen werden durch eine Brille betrachtet, die auf heteronormative Vorstellungen verzichtet. Die Protagonistin findet sich in einer gleichgeschlechtlichen Romanze wieder und erlebt Stalking durch ihren Ehemann. Die Autorin spannt damit einen Bogen zwischen

Geschichtlichkeit und Moderne, fällt jedoch hier und da über Stolpersteine, die intersektionalen Feminist:innen des 21. Jahrhunderts sauer aufstoßen könnten: Die Protagonistin stößt an ihre emotionalen Grenzen. Sie entpuppt sich als eine als schwach konnotierte Frau. Sie fällt in Ohnmacht, wird von männlicher Hand gerettet. Mitten in der *Diamantenküste* sind sämtliche Protagonist:innen weiß. Menschen, die bereits vor der Kolonialisierung in Südwafrika zuhause waren, spielen nur Nebenrollen. Das lässt den Wunsch nach kritischer, postkolonialistischer Reflexion offen. Wall integriert Feminismus in koloniale Vergangenheiten. Ihr Roman ist für Abende, an denen frau einfach mal den Kopf ausschalten möchte. ◀ *Jana Reiningger*

Blinde Passagierin

➤ Eine APP-Entwicklerin ist als Aktivistin mit ihrer Segelyacht auf dem Weg zu einer Protestaktion für den Klimaschutz in Australien. Auf hoher See wird sie überrascht von einer blinden Passagierin, die, nach einer Auseinandersetzung mit ihrer Familie, geflüchtet ist. Ihre ignoranten Eltern bevorzugen das Vergnügen in der High Society-Gesellschaft statt ihre Tochter als diplomierte Krankenschwester zu akzeptieren. Infolge wacht sie mit einem Kater am nächsten Morgen auf der Segelyacht

Cheyenne Blue: **Gemeinsam auf den Wellen.** 261 Seiten, Ylva, Kriftel 2021. EUR 18,40

auf. Ihre neue Arbeit als diplomierte Krankenschwester beginnt, aber die Kapitänin weigert sich sofort umzukehren.

Die anderen Umweltschutzaktivistinnen warten bereits auf sie bei der besagten Aktion. Anfangs verurteilen sich die beiden Frauen gegenseitig, aber sie setzen sich damit auseinander, was ihnen wirklich wichtig im Leben ist. Infolge wachsen sie zu einem guten Team zusammen und trennen sich nur ungern voneinander, als sie wieder das Festland erreichen. Erotische, romantische Momente zwischen den beiden



Frauen, die beruflich sehr unterschiedliche Charaktere sind, lässt die Autorin in den Lesbenroman gut einfließen. Es bleibt spannend, ob es ihnen gelingt zueinander zu finden und zusammenzubleiben. Abgesehen davon ist es tatsächlich oft spannend, wie zwei zueinander hingezogene Frauen, mit unterschiedlichsten Charakteren im Alltag und Beruf, ihr gemeinsames Leben gestalten. Lesenswert, vor allem auch ideal während eines Sommerstrandurlaubs, um damit zu entspannen. ◀ *Vero*

Hundert Millionen Mal JA

➤ Die Autorin schreibt diesen Roman basierend auf Lesbenliebe zwischen der US-amerikanischen Ärztin aus Texas namens Moni und der in Australien geborenen Rechtsanwältin namens Sue. Während Sue ihre professionelle Arbeit als Rechtsanwältin in London beendet, um nach Australien ins Outback ihrer ursprünglichen Heimat zurückzukehren, erhält Moni einen Jahresvertrag als Landärztin bei den Flying Docs, deren Stützpunkt nicht weit von Sues neuem Arbeitsplatz entfernt ist. Natürlich gibt es ein erfreutes Wiedersehen der beiden Frauen, die sich zuvor unverbindlich durch eine gemeinsame Bekannte in London kennengelernt haben. Wie so oft geht es nicht ohne dramatische Szenen, wo ihre Liebe

Cheyenne Blue: **Neubeginn im Outback.** 306 Seiten, Ylva Verlag, Kriftel 2021. EUR 16,90

sozusagen auf die Probe gestellt wird. Schließlich kehrt der Anwalt, der Sue während der beruflichen Auszeit seine Kanzlei

überlassen hat, früher als geplant zurück. Aber auch bei den Flying Docs läuft der Jahresvertrag für Moni bald aus. Es stellt sich die Frage, ob der Vertrag verlängert wird, aber auch, wo die beiden Frauen danach leben werden. Schließlich stellt sich die Frage, ob es für diese junge lesbische Liebe im australischen Outback eine

gemeinsame Zukunft gibt. Mit diesem Roman thematisiert die Autorin auch essentielle Themen wie Aufenthaltsstatus, Comingout, Umgang mit der Ex-Beziehung und die sogenannte Flucht nach vorne, genauso inwieweit frau mit verletzten Gefühlen umgeht. Die Autorin schreibt spannend, mit vielen guten lesbischen erotischen Szenen. Lesenswerter Lesbenroman. ◀ *Vero*

Ein Versicherungsfall mit Folgen ...

➤ Gefühlvolle erotische Liebesszenen, aber auch so manche Dramen im Leben zweier Frauen gehören zu dem Liebesroman der Autorin. Während die Versicherungsdetectivin Melanie aus Berlin beruflich über eine Versicherungssumme für einen abgebrannten Bauernhof in Bayern ermittelt, lernt sie Jana kennen. Sie hilft ihr in ihrem Dorf bei ihren Ermittlungen in diesem Versicherungsfall, infolge haben sie auch einen One-Night-Stand. Während die eine sich gleich verliebt, flüchtet die andere sofort aufgrund ihrer neu aufgetauchten Gefühle zurück nach Berlin und verschließt ihre Gefühle. Jedoch sowohl der Versicherungsfall wie auch ihre Gefühle für Jana beschäftigen Melanie weiterhin, infolge reist sie erneut nach Bayern, um auch Janas Herz zu erobern und um ihre gemeinsame Liebe zu kämpfen. Auch Jana bemüht sich dabei, das Herz ihrer Geliebten zu öffnen, was auch der Buchtitel treffend beschreibt. Es ist ein Liebesroman, mit viel Hin und Her in der Gefühlswelt der beiden Frauen, dabei thematisiert die Autorin in diesem Roman auch, wie wichtig es ist, sich in Liebessachen gefühlsmäßig zu öffnen. Etwas, das auch in der realen Welt nicht selbstverständlich ist für viele, aber doch in unserer Gesellschaft wichtig sein sollte. Das Buchcover mit dem abgebildeten verzierten Lebkuchenherz stellt für manche aber auch etwas Kitsch dar, inhaltlich ist dieser Lesbenroman jedoch einfach unterhaltsam für entspannende Lesestunden. ◀ *Vero*

Hanna Berghoff: **Öffne dein Herz.** 236 Seiten, édition elles, Inning am Ammersee 2021
EUR 15,90

KRIMI/THRILLER

Vom Hinfallen und Aufstehen

➤ Rita, Ela, Marisa und Tom versuchen, ihren Alltag, ihr Leben zu bewältigen. Das ist weit entfernt davon, leicht zu gehen, wenn man entweder im Gefängnis war, im Verdacht steht, eine Erbschaft erschlichen zu haben, ein Spielball dunkler Firmenmachenschaften unter dem Deckmantel der Liebe ist oder als kognitiv beeinträchtigt abgetan wird. Jedes Mal, wenn es so aussieht als würden die Protagonist_innen einen kleinen Schritt nach vorne tun, in eine bessere Zukunft, stehen sie auch schon wieder vor neuen Hindernissen – wie es im Klappentext so schön formuliert ist: Vier Menschen, die nicht so ganz ins Räderwerk passen. Und mittendrin ein Todesfall – der Erblasser. Dieses Buch ist kein typischer Thriller. Der Todesfall steht nicht wirklich im Zentrum, eigentlich wäre es auch nicht schlimm, wenn er nicht aufgeklärt würde. Wer was getan hat, ist eigentlich auch nicht so zentral. Es geht vielmehr darum, was die vier Charaktere empfinden, wie sie reagieren und agieren, wie die Welt im Wiener Vorort aus ihren Blickwinkeln heraus zerfällt und wieder zusammengefügt wird. ◀ *Gabriele Mraz*

Anne Goldmann: **Alle kleinen Tiere.** 304 Seiten, Ariadne im Argument Verlag, Hamburg 2021
EUR 18,50

Die Vergangenheit Uruguays

➤ Uruguays historische Vergangenheit ist in diesen (Frauen-) Krimi verwoben. So viel bzw. so wenig sei verraten: Es geht um einen Gefängnisausbruch. Recht und Unrecht, legal und illegal, verschwimmen im Kriminalroman mit Verweis auf Begebenheiten aus der nationalen Geschichte. Die Autorin Mercedes Rosende, Schriftstellerin, Juristin und Journalistin, baut die Hauptfiguren, zwei Schwestern, gekonnt in ein Kriminalgeschehen mit einigen Drehungen und Wendungen ein. Zentral sind ein Koffer und Geld: Wer hat die Beute wo hingebraht? Tote säumen die Suche nach der Lösung dieses Rätsels. Zu den Toten gehören nicht zuletzt die Tante und der Vater der Schwestern. Das Setting erinnert ein wenig an Isabel Allendes' Geisterhaus-Szenario. Das Buch kann besonders Leser*innen empfohlen werden, die neben Spannung gerne mehr über historische Details erfahren und ihren Wissenshorizont erweitern wollen. Der Kriminalroman liefert Kenntnisse über Uruguay, das kleinste spanischsprachige Land in Südamerika: Montevideo rückt gefühlt näher. ◀ *Gerlinde Maurerer*

Mercedes Rosende: **Der Ursula-Effekt.** Aus dem Span. von Peter Kultzen, 266 Seiten, Unionsverlag, Zürich 2021
EUR 18,50

Wut und Vergeltung

➤ Ein bewusstloser Vierjähriger wird von seinen Eltern in ein Krankenhaus in Oslo gebracht. Trotz Notoperation stirbt der Kleine an seinen Verletzungen. Angeblich ist er vom Baum gefallen. Der diensthabende Arzt Haavard zweifelt an der Geschichte. Er vermutet, dass der Bub misshandelt worden ist. Kurze Zeit später wird der Vater des Bubens erschossen im Gebetsraum des Spitals gefunden. Die Polizei vermutet erst einen politisch motivierten Mord. Doch dann gibt es ein weiteres Opfer und Haavard steht unter Verdacht. Seine Frau Clara, eine hochrangige Beamtin im Justizministerium, kann ihren Mann aber entlasten. Doch sie hat ein dunkles Geheimnis, von dem der Arzt nichts ahnt. Vor der atemberaubenden Kulisse der norwegischen Natur entspinnt sich ein fesselnder Thriller um Recht, Gerechtigkeit und Selbstjustiz. Erzählt wird aus der Ich-Perspektive der handelnden Personen, was zusätzlich für Spannung sorgt. Tiefer Fjord ist der Debutroman der Autorin und der erste Band einer Trilogie. ◀ *Ute Fuith*

Ruth Lillegraven: **Tiefer Fjord.** Aus dem Norweg. von Hinrich Schmidt-Henkel. 400 Seiten, List, Berlin 2021
EUR 17,50

KURZGESCHICHTEN

Andere Musenküsse

➤ In ein überraschendes und fesselndes Ambiente schickt Daniela Chana ihre 9 Figuren, die in ebenso vielen Geschichten auftreten. Sie stellt den Texten jeweils eine der 9 Musen voran. Diese agieren aber nicht wie in der klassischen Kunstgeschichte als inspirierende Handlangerinnen männlicher Künste. Vielmehr zeichnet die Autorin sie als eigenständige Frauen. Sie fordert das Klischee heraus, das häufig der Muse umgehängt wird. Bei ihr stehen die Musen eher als Vorbilder zur Verfügung. So entdeckt und entlarvt eine Ich-Figur des Erzählbandes den Alltagsmythos eines kräftigen Symbols wie roten Lippenstift als Machtinstrument für Inszenierung und schildert ganz nebenbei ein Gespräch in der

Daniela Chana: **Neu seltsame Frauen.** 224 Seiten, Limbus Verlag, Innsbruck 2021
EUR 18,00

Parfümerie, dazu die Herablassung der perfekt gestylten Verkäuferin. Einen typischen Einblick in die ironischen Hintergrundgedanken liefert etwa die Überlegung, ob die Verkäuferin vielleicht das gesamte Makeup vor dem Verfallsdatum aufbrauchen muss. Durch Übersteigerung entwickelt sich eine Verstärkung der seltsamen Persönlichkeitszüge der ProtagonistInnen. „Seltsam“ – wie im Titel – sind die Figuren insofern, als sie Weiblichkeitsklischees explizit widerstehen. Die weiblichen Ich-Figuren handeln selbst, stehen im Leben, sie bewegen sich eher weg von den Männern, die Randfiguren der Geschichten bleiben. Die präzise Sprache – die Autorin hat bisher Lyrik veröffentlicht – schafft äußerst anschauliche und lebendige Situationen, die hie und da betörend ins magisch Realistische hinüberschweifen. ◀ *Susa*

Alles so schön bunt hier

Te-Ping Chen, ehemalige Korrespondentin des Wall Street Journal in Beijing, schreibt in 10 Geschichten von unterschiedlichen Menschen in Shanghai. Dabei zeichnet sie den Alltag, die Träume und Beziehungen dieser Personen einprägsam und sehr humorvoll nach. Schon das erste Kapitel fasziniert mit der Erzählung über ein Zwillingsspärchen: das Mädchen, hochintelligent, kritisiert im Internet die chinesische Regierung, was ihr einige Schwierigkeiten einbringt, während ihr Bruder, ihr selbstverkündetes Gegenteil, Gamer wird. Das Buch weckt das Interesse an der modernen chinesischen Gesellschaft und ist angenehm leicht, aber in keinsten Weise trivial zu lesen. ◀ *Lilian Karr*

Te-Ping Chen: **Ist es nicht schön hier.** 251 Seiten, Aufbau Verlag, Berlin 2021
EUR 22,70

Hinein ins Glück

Mein erster Kontakt mit Kurzgeschichten war zu Beginn holprig und ich konnte mich schwer daran gewöhnen, dass eine Geschichte nach oft nur zwei Seiten ein jähes Ende fand. So fühlte ich mich sprichwörtlich von der Schreiberin im Regen stehen gelassen und das ohne Schirm. Zum Glück, und ja der Titel ist treffend, bin ich dran geblieben, denn es hat sich ausgezahlt und ich konnte durch die Lektüre viele neue Einblicke in Kunst und Kultur bekommen. Fasziniert hat mich wie Teresa Präauer Musikvideos in ihre Geschichten einfließen lässt. Die detaillierte Beschreibung hat mich so neugierig gemacht, dass ich nicht anders konnte und ich mir die Videos angeschaut habe. Es war spannend, das Geschriebene der Autorin in Bild und Ton zu sehen und zu hören. Auf der einen Seite Entfremdung und auf der anderen ein Wahnsinn, welche Beobachtungsgabe dahinter liegt. Neben diesem Zusatzfeature sind die oft alltäglichen banalen Ereignisse so phantastisch und liebevoll beschrieben, dass mein Staunen kein Ende mehr genommen hat. So habe ich schlussendlich die Liebe zu den kurzen Geschichten entdeckt und Freude daran gefunden sie zu betrachten als poetische Sternschnuppen in der Literatur. ◀ *Ines Spiel*

Teresa Präauer: **Das Glück ist eine Bohne.** Und andere Geschichten. 312 Seiten, Wallstein, Göttingen 2021
EUR 24,70

Period-Talk und Period-Art!

Andrea Pierus hat 60 individuelle Blicke auf die Menstruation geworfen und werfen lassen. Ihrem Aufruf auf www.edition-ananas.at, über Erfahrungen und die erste Regel zu berichten, folgten viele Frauen. Sie beschreiben witzige, angstvolle, freudige, schmerzhaft oder auch peinliche Erlebnisse mit dem ersten Blut.

Des Weiteren befinden sich im Buch Interviews mit Frauen über die Menstruation: *Period-Talk!* Zwischen den Geschichten und Interviews taucht *Period-Art!* auf: Bilder, Collagen, Fotografien, Filmstills und Skulpturen. Das Warten auf die erste Menstruation, überrascht werden von der Menstruation oder auch das Erleichtert-Sein durch die Menstruation (nicht schwanger!) werden vielfältig thematisiert, aber auch andersrum, wie in einem

Andrea Pierus: **Südllich des Nabels.** 108 Seiten, Edition Ananas, Wien 2021
EUR 13,90

Gedicht von Greta Jenček: „Voller Sehnsucht warte ich. / Darauf, dass du nicht kommst. / Ein Schmetterling im Bauch. / Überglücklich!“ Andrea Pierus ist Künstlerin und zeigt die titelgebende Arbeit sowie mit Christine Cézanne-Thauss als *Erstes Wiener Frauenwunder* entstandene Werke. Annemarie Harant und Bettina Steinbrugger zeigen einen Umgang mit Hygieneartikeln auf: Können OBs statt Ohropax eingesetzt werden? Petra Paul visualisiert in „*Menstruarte: The Menstrual World View from Space*“ mit ihrem Menstruationsblut ein Statement von Michèle Fuchs: „*Das gesamte Blut von allen Frauen auf der Welt, gesammelt in Seen, Flüssen und Weltmeeren, würde den blauen Planeten in einen roten verwandeln.*“ Ein vielschichtiges Buch zur Enttabuisierung der Menstruation. ◀ *Petra M. Springer*

Liebe in Zeiten abgeklärter Sehnsucht

Widersprüchlich wie ihre Zeit sind die Frauenfiguren in Mary Millers lakonisch und dicht erzählten Geschichten aus den heutigen USA. Sie suchen nach Liebe und misstrauen ihr doch zutiefst, sie spielen die bestmögliche Version ihrer selbst und fürchten, jederzeit als nicht genügend entlarvt zu werden – dabei sind ihnen die Männer, denen sie gefallen wollen, doch im Grunde ziemlich egal. Alle Beziehungsentwürfe scheinen nur Versuche auf Zeit zu sein und darauf aus, der unaushaltbaren Mittelmäßigkeit vielleicht doch noch einen Sinn zu geben. Dabei oder deswegen trinken die Frauen zu viel Bier und genießen sich auch für diese Schwäche, aber nicht so sehr, um gegen sie anzugehen. In den elf kurzen Geschichten brodelt es mehr unter der Oberfläche, als dass tatsächlich etwas passiert. Die Spannung liegt in dem dauerpräsenten Gefühl, dass alles jederzeit auseinanderfallen könnte. Große Empfehlung! ◀ *Judith Staudinger*

Mary Miller: **Always Happy Hours.** Aus dem amerik. Engl. von Stefanie Jacobs 192 Seiten, Hanser, Berlin, 2021
EUR 22,70

Geschichten aus dem Burgenland

Fingerübungen ist der treffende Titel von Andrea Kerstingers Werk, einer Textsammlung aus Kurzgeschichten und Gedichten, unterteilt in drei Kapitel. Im Ersten lesen wir sprachspielerische Lyrik mit burgenlandkroatischen Einsprengseln (mit Übersetzung), das letzte Kapitel umfasst ebenfalls kurze Gedichte, die sich u.a. dem Genuss des Weins, Biers und dessen Folgen widmen. Das zweite Kapitel, ein Drittel des Buchs in etwa, besteht aus kurzen Erzählungen, die verschiedene Lebensgeschichten anekdotisch beleuchten. Besonders sticht eine Erzählung heraus: Eine Frau in ihren Dreißigern oder Vierzigern telefoniert. Sie bittet ihre verbliebene Freundin Iris um Trost und einen Schlafplatz, nachdem sie wieder einmal ihren früheren Partner und dessen Lebensgefährtin heimlich aufgesucht hat, nicht ohne sich, wie so oft in letzter Zeit, davor noch zu betrinken, um in einen gleichgültigen Dämmerzu-

Andrea Kerstinger: **Fingerübungen** – Pannonisch, prosaisch, poetisch. Kurzgeschichten und Gedichte. 180 Seiten, Edition Lex Liszt 12, Oberwart 2021
EUR 17,00

stand zu gelangen. Auf wenigen Seiten gelingt der Autorin eine existentielle Verdichtung der vergangenen und aktuellen Ereignisse im Leben der Protagonistin. Das Schreiben als Ausflucht oder Ventil wird mehrmals thematisiert, manche Figuren in den Kurzgeschichten müssen niederschreiben, notieren, Gedanken festhalten, begreifen dadurch besser ihre Umwelt oder finden Halt und Orientierung in schwierigen und dauerhaften Situationen. ◀ *Laura Derma*

ERZÄHLUNGEN

Zwei Frauen, ein Hof, zwei Schicksale

➤ Roswitha Schiebs spannend und lebendig geschriebene Erzählung entführt uns mit viel Humor und allen Sinnen in die schon fast skurrile Welt zweier gänzlich unterschiedlicher Frauen, die gemeinsam, wiewohl mit ganz klarer und unantastbarer Rollenverteilung, den westfälischen Schultenhof bewirtschaften. Ein Leben voller Fülle, Farben und schöner Gerüche („...scharf und reizend, wie das Leben selbst“), geschrieben aus der Perspektive eines Stadtkindes, dem das abenteuerliche Entdecken

Roswitha Schieb:
Der Hof.
63 Seiten.
Edition A. B. Fischer,
Berlin 2020
EUR 16,5

geheimnisvoller Winkel am Hof oder das Waten in warmen Kuhfladen allerhöchste Glücksgefühle bereitet: „Das war die Freiheit, das

war die absolute Freiheit, das war die Anarchie, ...“. Mit sehr viel Feingefühl verwebt die Autorin die Vorgeschichte beider Frauen zwischen den Zeilen, wodurch sich deren befremdliche Marotten als hilfreiche Bewältigungsstrategien entpuppen. Aufwühlender Höhepunkt sind Tante Lieschens zutiefst entwürdigende Erfahrungen, nachdem der Hof ihrer Familie enteignet und sie aus Schlesien vertrieben wurde. Sehr

gut recherchierte geschichtliche Einblicke, die meinen Horizont erweitert und noch lange zum Nachdenken angeregt haben. ◀

Elke-Katharina Bamberger

Märchenhafte Reise durch Dystopien

➤ Menschen aus verschiedenen Sparten und Ländern haben an diesem feministischen Werk mitgewirkt und gearbeitet. Trotz dieser Diversität ist es gelungen, kollektiv ein großes Ganzes zu schaffen, das von einem roten Faden durchzogen ist. Erzählungen und Lyrik wechseln sich ab, teilweise vom Deutschen ins

Lydia Kray und Mandy Gratz. **Die Riesin. The Raisin. EL Retiro. Situierete Lyrik und Erzählungen.** 284 Seiten, edition assemblage & trio editorial, Münster 2021. EUR 20,60

Englische und Spanische übersetzt, was der Sprache nochmals eine neue Dimension verleiht. Die Texte sind unter anderem dystopisch, wehmütig, erotisch, zärtlich und hoffnungsvoll. Motive

wie der Bezug zur Natur, Reisen, Literatur, Liebe, Lust und Verlust finden sich immer wieder und durchziehen alle Kapitel. Begleitet werden die Textbeiträge von Illustrationen und Audiofiles, die einen Rahmen bzw. eine weitere Lesart schaffen. Beim Lesen wird die Liebe der Macher*innen zur Sprache, Literatur und zum Medium Buch allgemein deutlich. Besonders und durchaus lesenswert! ◀ *Andrea Knabl*

ANTHOLOGIE

Sammlung einer Pandemie

➤ Verschiedene Blickwinkel und Erfahrungen von Menschen unterschiedlicher Herkunft, Lebensrealitäten und unterschiedlichen Alters finden in der Anthologie Platz, die sich unmittelbar nach Einsetzen der Corona-

Corona. Eine Anthologie. Hg. von Helga Pregeßbauer und Eleonore Weber. 264 Seiten, fabrik transit, Wien 2021. EUR 15,00

Pandemie mit genau dieser beschäftigt. Texte zwischen Homeoffice und Prekariat, Langeweile und Hochrisikogruppe, Angst und Hoffnung, Kritik und Resignation, Sehnsucht nach Gewohntem und Sehnsucht nach Veränderung. Genauso vielfältig wie die Beitragenden sind auch die Themen und literarischen Herangehensweisen – Erfahrungsberichte reihen sich mitunter an Lyrik, beinahe wissenschaftliche Abhandlungen und bildnerische Beiträge. In ihrer Gesamtheit betrachtet stellt die Anthologie ein spannendes

und interessantes „Zeitdokument“ dar. Was wird noch so wahrgenommen, was hat sich verändert, was ist gleichgeblieben? Ebenso zeichnet sich während der Lektüre ein gewisses „Corona-Vokabular“ ab – viele Begriffe und Begrifflichkeiten haben eine andere Bedeutung bzw. einen anderen Kontext gewonnen. Den Herausgeber*innen ist eine Sammlung der Vielfalt, die jedoch immer wieder Berührungspunkte findet, gelungen. ◀ *Andrea Knabl*

Netze, Fäden und Texturen

➤ Wildes Herumblättern in diesem Buch ist keine schlechte Idee. Die Autorin zitiert unzählige Texte (teils einzelne Sätze, teils längere Passagen oder ganze Gedichte) anderer Autorinnen, die sie inspiriert haben. Die Themen sind vielfältig: Von der eigenen Kindheit mit dicken Brillengläsern über die erste Schallplatte bis zur werdenden Selbstidentifikation als

Ilse Kilic:
Fadenspannung. *Eine Verbündung.* 153 Seiten. Ritter-Verlag, Klagenfurt/Graz/Wien 2021. EUR 14,90

Schriftstellerin. Die Form der Zitation ist dabei frei und ungezwungen, und immer eine Würdigung auch der Autorinnen selbst. Ilse Kilic kommuniziert mit

ihren Kolleginnen, kommentiert, stellt Fragen, denkt im Schreiben nach und holt sich bei dieser Auseinandersetzung ihr Weltwissen zur Hilfe – aus Erinnerungen, Gesprächen, aus Büchern und dem Internet, aus Filmen und von der Musik. Platz haben auch jene Gedanken, die beim Biertrinken oder beim „Blöd-aus-der-Wäsche-schauen“ kommen. Ilse Kilic reflektiert im Dialog mit ihren Lektüren über das Schreiben und ermahnt sich immer wieder selbst, konzentriert zu bleiben. Dies äußert sich auch in den Wort- und Satzwiederholungen, die als eine Form des Sich-Vergewisserns gelesen werden können. Dieser neueste Band der Wiener Autorin hat aber auch jede Menge Humor. Die Zusammenstellung der Texte und Zeichnungen gibt Einblick in die Denkprozesse der erfahrenen Schriftstellerin und macht Lust, sich mal mit ihr auf ein Erfrischungsgetränk im fröhlichen Wohnzimmer zu treffen. Einstweilen kann mensch sich das Buch kaufen, und schon mal mit der „Verbündung“ beginnen. ◀ *ReSt*

30 Jahre femscript.ch

➤ Am 24. Februar 1990 wurde das Netzwerk schreibender Frauen, später *femscript* und schließlich *femscript.ch*, gegründet. *femscript.ch* ist ein wichtiges Netzwerk für



Frauen, denn was wäre die Literatur ohne die Bücher von Frauen? Trotz großer Fortschritte sind die Chancen für Frauen im Literaturbetrieb

30 Jahre femscript.
ch. Netzwerk
schreibender Frauen.
Bibliografie 1990-2020
und Portraits von
30 Autorinnen. 352
Seiten, eFeF Verlag,
Wettingen, 2020
EUR 24,00

leider noch immer nicht als erreicht zu betrachten, was die Gleichstellung im Literaturbetrieb und bessere Schreibbedingungen für Frauen betrifft. Wichtige Themen sind bis heute die För-

derung von Literatur von Frauen, Weiterbildung von Literatinnen und Erfahrungsaustausch zwischen den Frauen. Das Netzwerk verbindet erfolgreiche Autorinnen und Einsteigerinnen quer durch die Schweiz, dient dem Austausch und bietet eine Plattform für die Promotion ihrer Bücher und Veranstaltungen. In der Schweiz entstanden in den letzten dreißig Jahren über 1.200 Bücher von Frauen. Alphabetisch geordnet sind die Autorinnen mit einem Verzeichnis ihrer Werke. Auch die Anthologien des Netzwerks sind aufgelistet. Ein weiteres Kapitel ist den Stücken des DamenDramenLabors gewidmet. Bibliografien von 256 Autorinnen, die im Netzwerk Mitfrau sind und waren, werden in dieser Publikation aufgelistet. Weiters werden 30 Frauen, darunter Sabina Altermatt, Gerda Döring, Milena Moser und Elisabeth Wandeler-Deck, porträtiert, was die Vielfalt der Netzwerkfrauen zeigt. Eingestreut sind Gedichte und Bilder. ◀
Petra M. Springer

Texte der „Neuen Modernen Frau“

Wie so viele andere Frauen* sind auch sie in Vergessenheit geraten: die österreichischen Autorinnen der Zwischenkriegszeit. Dabei waren es viele, die zwischen den zwei Weltkriegen literarisch aktiv waren – teilweise (wie bspw. Veza Canetti oder Vicky Baum) gelangten sie damals zu Bekanntheit/Beliebtheit

„Mein Leben sieht genauso aus wie ich“. *Österreichische Autorinnen der Zwischenkriegszeit.* Ein Lesebuch. Hg. von Katharina Manojlovic und Kerstin Putz. 349 Seiten, Jung und Jung, Salzburg 2021
EUR 25,00

und sind im Nachhinein vergessen worden, teilweise waren sie ein Leben lang unentdeckt und unsichtbar. Die 20er/30er Jahre gelten als Jahre des Aufschwungs, des Aufbrechens der Geschlechterrollen, der

Emanzipation der Frauen*, der Moderne und Selbstbestimmung. Gleichzeitig ist es eine Zeit der sozialen, ökonomischen Misere, der

Reaktion und des Aufkommens des Faschismus. Mit viel Witz, Esprit, Ironie und Kraft geben die Autorinnen* ein Zeugnis der damaligen Zeit ab, das aktueller nicht sein könnte: sie schreiben über die Ausbeutung von Arbeiterinnen*, prekäre Arbeitsverhältnisse und politische Organisierung, über gesellschaftliche Zwänge, Geschlechterstereotype und Rollenklischees, über Schönheitsideale, Erwartungen und Ansprüche an die „neue Frau“. „Um wie viel Leben werden wir Frauen doch betrogen“, konstatiert Lina Loos treffend in einem kurzen Essay. Die Leserinnen* wurden lange betrogen um diese literarischen und zeitgeschichtlichen Schätze. Ein Glück, dass vorliegende Anthologie diese aus der Vergessenheit hervorgeholt und zugänglich macht hat. ◀ *Maria Hörtnner*

LYRIK

Von den Grenzen zwischen Himmel und Erde

Manche Publikationen strahlen schon von Außen eine gewisse Wärme aus. Beim ersten Lyrikband der in Wien lebenden Philologin und Übersetzerin Seda Tunç ist dies der Fall: Von der Salzburger edition mosaik im Kleinformat veröffentlicht, erscheint das

Seda Tunç: *welch.* 57
Seiten. edition mosaik,
Salzburg 2021
EUR 10,00

in einfachen Karton gebundene Büchlein wie in liebevoller Handarbeit gefertigt. Ergänzt wird

das Cover mit einem schwarz-weiß Aufdruck, der eine Frau zeigt, die zwischen Wildtieren liegt – allesamt schlafend. Das Gemälde der türkischen Künstlerin Necla Rüzgar (im Original in Farbe) illustriert die Sprache der Gedichte im Inneren: Ruhig und stark, dabei von einer gefährlichen Welt umgeben, aus der jedoch auch Kraft entströmt. Mit dem titelgebenden Gedicht bereitet sich Seda Tunç den Boden („jetzt kann ich beginnen:“) für die darauffolgenden Zeilen: Knapp formulierte Bilder, in denen Themen wie Sprache, Tod, Liebe, Familie, Schwangerschaft, Träume und Erinnerungen behandelt werden. Die beschriebenen Orte, vom Garten in Wien Meidling nach Dersim am Schwarzen Meer, sind zwar geografisch weit entfernt, liegen aber doch unter demselben Himmel, vereint im Gedächtnis der Schreibenden. Durch Schatten, Flecken und Gerüche heraufbeschworen, entsinnt sich die Lyrikerin vergangener Tage, klingt manchmal etwas verwundert über die Möglichkeit(en) der Sprache und oszilliert bei den Formulierungen zwischen Andeutung und expliziter Benennung. Ein Buch zum langsamen und wiederholten

Lesen, so sich die Botschaften erst nach und nach entschlüsseln. ◀ *ReSt*

Sich wachwaschen mit Klang

Sophie Reyer aus Wien, 1984 geboren, ehrt in ihrem Lyrikband 100 verschiedene Komponistinnen von der Antike über das Mittelalter bis zur Neuzeit. Viele der Musikerinnen sind nicht oder weniger bekannt, andere vielleicht ein Begriff, aber vergessen oder weitgehend unterschätzt und somit kaum erwähnt. Die Liste reicht von der antiken Sappho über Hofkomponistinnen und Damen aus dem GroßbürgerInnentum bis zu Filmmusikkomponistinnen und neuzeitlichen Sängerinnen. Frauen, für die Musik Erfüllung und Entfaltung, Trost und

Sophie Reyer:
Musica Femina.
100 Komponistinnen in
100 Gedichten.
119 Seiten, Edition
Keiper, Graz 2021
EUR 18,00

Transzendenz bedeutet, durch die „Bäume auf Zungen wachsen“ und „dem Tod Angst gemacht wird mit Klängen aus fast nichts“. Sophie Reyer

bringt uns diese Frauen mit kurzen Gedichten in Erinnerung und zeigt sich bei ihrer Hommage immer wieder als Überraschungskünstlerin, die Experimente im sprachlichen Raum liebt. Frau (vielleicht auch Mann) bekommt Lust, mehr über das Leben der Künstlerinnen zu erfahren und somit einen besseren Bezug zu Reyers lyrischen Anspielungen zu gewinnen, die oft rätselhaft daherkommen, sich aber feinfühlig und phantasievoll lesen. Geheimnisvolle Worte wie Ichsplitter, Goldinsekten, Blätterwüste oder Gesichtsschaukeln stellen einen lyrischen Bezug her, und in manchen Gedichten erklingt ein besonderer Rhythmus, etwas Musikalisches, das der Musikalität der Komponistinnen entspricht. Die poetische Stimmung verlockt dazu, die kurzen Gedichte häufiger in sich hineinzulassen und zu verinnerlichen und diese „Musica Femina“ genussvoll zu verkosten. ◀
Susanne Niebler

Wortmalereien

Liebesgedichte, die erfrischenderweise ohne jeden Kitsch auskommen, dank einer Sprache, die gleichzeitig blumig und

Kathy Zarnegin:
Lost in Hell.
88 Seiten, Bucher,
Hohenems 2021
EUR 13,50

verträumt anmutet und im nächsten Moment scharfsinnig und witzig, gar ironisch daherkommt.

Das Buch teilt sich in drei Teile: Extranet – Liebesgedichte, Lost in Hell und Saitensprünge. Zarnegin stellt in diesen Kapiteln das Leben, Liebe, Lust und Menschlichkeit in all ihren Ausformungen gekonnt sprachlich dar. Sie vereint unter anderem auch „schwere Kost“, Themen wie Verlust und Zurückweisung, erfolgreich mit einer gewissen Leichtfüßigkeit, so dass ihre Gedichte zwar nachhallen, aber nie „schwer im Magen“ liegen. Zum Schmunzeln, Wundern, Nachdenken und sich in den Zeilen verlieren. ◀ *Andrea Knabl*

Lustvolle und ironische Obertöne

➤ Anne Carson begibt sich, wie es im Klappentext heißt, auf „vier poetische Streifzüge“. Der erste führt uns in einem weiten Bogen zu den hedonistischen Sentenzen des antiken Dichters Mimneros. „Denn er selbst erwähnt nur zwei Freuden, ohne sie als Freuden zu bezeichnen: [...] Sex und Licht. Wir wollen uns anschauen, wie sie ihn bewegen.“ Auf dem zweiten Streifzug liest die Dichterin Worte wie Spuren auf, ohne sich der „Langeweile einer Geschichte“ hinzugeben.

Ihre gebündelten Worte verleihen den Gegenständen und Personen, die sie umkreisen, Halt im Augenblick, ohne sie an einen Anfang und ein Ende zu binden. Eine Geschichte hingegen entsteht auf dem dritten Streifzug. In diesem Langgedicht treffen akademische Daseins-Fragen auf die chemischen Grundlagen von Farbphänomenen, die Materie fordert den Geist heraus, die Zeit treibt ihr munteres Spiel mit der reinen Ansichtssache. Auf dem vierten Streifzug durchwandern wir Städte, die, ganz prinzipiell, „die Illusion sind, dass Dinge irgendwie zusammenhängen, meine Birne, dein Winter“. Eine jede Zeile eines jeden Stadt-Gedichts endet mit einem Punkt, einem Fluchtpunkt, von dem aus die Linien weitergezogen, die illusorischen Zusammenhänge neu geknüpft werden können. Dieser Band mit seinen lustvollen und ironischen Obertönen versammelt die erste Hälfte eines in der englischsprachigen Fassung bereits 1995 erschienenen Buches. Sehr verdienstvoll sind die Übersetzung und die Herausgabe dieser wunderbaren „Streifzüge“. ◀ *Eva Schörkhuber*

Anne Carson:
Irdischer Durst. Aus dem
kanad. Engl. von
Marie Luise Knott.
120 Seiten, Matthes
& Seitz, Berlin 2020
EUR 20,00

GRAPHIC NOVEL

Cooler Wissen kurz illustriert

➤ Das ist eine wirklich gut gelungene illustrierte Einführung in Begrifflichkeiten wie Gender, Männlichkeiten, Weiblichkeiten, Feminismus, Non-Binary, Trans & Cis, Geschichte und Zukunft.

Es geht quer durch historische Kontexte, Disziplinen und Perspektiven, alles liebevoll gezeichnet, leicht lesbar und unterhaltsam aufbereitet. Trotz des Comic-Formates werden aktuelle Debatten in ihrer Tiefe und Komplexität aufgegriffen und auf den Punkt gebracht diskutiert. Es wird über Körper, Politik, Macht gesprochen, wichtige Protagonist*innen werden vorgestellt. Für einen Comic-Band ist hier tatsächlich einiges gelungen, was manch anderer ähnliches Projekt weit verfehlt hat. Wer sich mal einen Überblick verschaffen will über die neuen Gendertheorien und strukturelle Zusammenhänge oder sich auch mal intelligent unterhalten lassen wollte, ist hier gut bedient. ◀ *Karin Schönplflug*

Meg-John Barker und
Jules Scheele: **Gender.**
Eine illustrierte
Einführung. Aus dem
Engl. von Emilia
Gagalski. 184 Seiten,
Unrast, Münster 2021
EUR 17,30

Ihr seid doch alle klein!

➤ Bereits zum dritten Mal wurde Anna 1 1959 zur Tannenkönigin von Bad Hohenheim gekürt. Sie konnte sich somit großer Beliebtheit im Dorf erfreuen. Als relativ groß gewachsene Frau hat sich Anna 1 natürlich einen noch größeren Mann suchen müssen, was möglicherweise der Grund für das absolut unübliche Wachstum der Tochter, Anna 2, gewesen sein könnte. Die Tochter überragt einfach alles und jede*n im kleinen Bad Hohenheim, und so verwundert es nicht, dass sich Anna 2 nach dem Abitur gleich auf in die große Stadt macht. Wenig später kehrt sie allerdings mit Anna 3 im Gepäck wieder ins Dorf zurück, wo sie von ihrer Mutter nur mäßig begeistert empfangen wird. Auch Anna 3 droht das Dorf und seine Bewohner*innen bald zu überragen. Mia Oberländer zeichnet mit viel Witz und Ironie eine Geschichte über verkalkte Körpernormen und die Schwierigkeit, sich dieser zu entledigen. Gleich über drei Generationen hinweg spannt Oberländer in kindlich anmutenden Textelementen gepaart mit sehr

Mia Oberländer:
«Anna». 220 Seiten,
Edition Moderne, Zürich
EUR 25,00

diversen und eigenständigen Illustrationen den Bogen der Erzählung. Oft überzeichnet und surreal anmutend untermalen die Illustrationen die Situationen und Konversationen zwischen

den Charakteren, die meist von Unverständnis und reichlich wenig Empathie gezeichnet sind; ganz nach dem Motto – „darüber spricht man nicht“ & „was sollen denn die Nachbarn denken?“. Mit einer Art lautstarkem Befreiungsschlag scheinen sich zumindest Anna 2 und Anna 3 von den engen und klein(bürgerlich)en Normen lossagen zu können. ◀ *Miriam Danter*



ChickLit

feministische Unterhaltung.

Bei uns gibt's feministische
und lesbische Bücher, Romane
und Theorie, Graphic Novels,
Kinderbücher, ...
shop.chicklit.at

Bestellen könnt Ihr alle Bücher,
die Ihr braucht
buchhandlung@chicklit.at
Tel.: 01 533 91 64

Stöbern und schauen in der
[Kleeblattgasse 7, 1010 Wien](https://www.kleeblattgasse.at)

Liebe dich selbst, wie dich selbst

Ein queerer Science-Fiction-Film zwischen zwei Buchdeckeln: Nici ist eine geniale Wissenschaftlerin, die sich einen Körper gebaut hat, mit dem sie durch Raum und Zeit reisen kann. Während sie eines Abends in ihrer Stammkneipe sitzt, bekommt sie einen Geistesblitz, es gelingt ihr der Durchbruch. Sie reist in eine andere Dimension, in der sie in Meleks Körper Nici begegnet; also sich selbst, die jedoch genau das Gegenteil von ihr zu sein scheint. Sie beginnen eine Affäre und es ist wunderschön, aber für Melek eben auch verwirrend, bis ihr Zusammensein ein abruptes Ende nimmt – oder doch nicht? Schwarz-weiße Comicsequenzen wechseln sich mit Bildern in Farbe und atmosphärischen Malereien ab und erzählen so nicht nur die Geschichte von Nici und Melek, sondern vermitteln auch die Reise durch die Dimensionen und die inneren Zustände der Charaktere auf einer emotionalen Wahrnehmungsebene. Ehrentraut stellt dar, wie facettenreich Identität sein kann, dass Selbstliebe trotzdem und durch Dimensionen hindurch möglich ist und macht nicht zuletzt queere Körper, Lust und Sexualität auf leichtfüßige und doch eindringliche Art und Weise sichtbar. Dieses Buch gehört verfilmt. ◀ *Andreea Zelinka*

Lina Ehrentraut:
Melek + ich.
245 Seiten, Edition
Moderne, Zürich 2021
EUR 25,00

Depression: Kopflos & gebärend

In unzähligen kurzen, klaren Strichen zeichnet Simone F. Baumann eindrückliche Bilder vom Leben mit Depression. Absurde Konflikte mit der Familie („Mal doch mal einen Comic der

Freude!“), kühle Therapiesitzungen („Also dann, bis nächste Woche“) und kleine Szenen des Alltags, die sich organisch ins Absurde, Surreale

Simone F. Baumann:
Zwang. Comic s/w.
344 Seiten,
Edition Moderne AG,
Zürich 2021
EUR 29,00

und Traumhafte wandeln. Immer wiederkehrende Motive sind die Blicke der anderen, deformierte Körper mit fehlenden Gliedmaßen oder Löchern, besonders aber die Kopfflosigkeit und das Thema der Geburt. Mal wird die erwachsene Protagonistin zurück in den Uterus geschoben, mal entspringt sie sich selbst als Kopfgeburt. Zwischen Bildern der rastlosen Suche immer wieder Momente tiefen Erschreckens, aber auch der Geborgenheit. Leseempfehlung für Freund*innen der Dunkelheit mit der Sehnsucht nach dem Licht. ◀ *PS*

Beziehungskerne

Mittelpunkt der Graphic Novel ist die queere Beziehung von Ray und Bron und deren Schwierigkeiten und Entwicklungen. Zudem stehen auch das Verhältnis zu Brons Schwester und deren Tochter Nessie und Rays Familie, die Ray als Trans*Person nicht akzeptieren kann, im Fokus. Selbstfindung, Akzeptanz, Depression, die Definition und Bedeutung von Familie werden sensibel und wunderschön illustriert thematisiert. Der Umgang mit Gefühlen, Traumata und Verletzlichkeit innerhalb einer Familie, die (Un-)Fähigkeit zur Kommunikation werden sehr einfühlsam und behutsam gezeigt und, dass Erwachsene eine gewisse Wertfreiheit und Selbstverständlichkeit verlernt haben. Die Graphic Novel ist ein äußerst gelungenes und feinfühliges Portrait zwischenmenschlicher Beziehungen. ◀ *Andrea Knabl*

Lee Lai: **Steinfrucht.**
Graphic Novel.
Aus dem Engl. von
Henriette Markert,
232 Seiten, Avant
Verlag, Berlin 2020
EUR 28,80

ANZEIGE

IMPRESSUM:

Redaktionsteam:

Miriam Danter,
Margit Hauser,
Susanne Karr (Susa),
Margret Lammert (ML),
Veronika Reinger (Vero),
Rebecca Strobl (ReSt),
Anna Veis

Sabine Zopf (SaZ)

Herausgeberin:

WeiberDiwan – Verein zur
Förderung feministischer
Literatur und Wissenschaft

Kontakt:

Gusshausstraße 20/1A-B
1040 Wien

info@weiberdiwan.at

www.weiberdiwan.at

Layout: Anna Veis

Titelbild: Miriam Danter

Bilder & Illustration:

Beryll Eisbach,

wolframphysics.org

Anna Veis, Miriam Danter

Namentlich gekennzeichnete

Beiträge müssen nicht der

Auffassung der Redaktion

entsprechen. Die angegebenen

Preise beziehen sich auf

Österreich – die meisten

Bücher kosten in Deutschland

geringfügig weniger.

Archiv der Frauen- und Lesbenbewegung
Bibliothek · Dokumentation · Multimedia

STICHWORT

Position beziehen!

Online-Bibliotheksrecherche
unter www.stichwort.or.at

1040 Wien, Gusshausstr. 20/1
Telefon (+43 1) 812 98 86
eMail: office@stichwort.or.at

Öffnungszeiten:
Mo & Di 9–14 Uhr, Do 14–19 Uhr
(für Frauen & Transgender)

LÖWENHERZ

die Buchhandlung für Schwule und Lesben



Renovierter Laden
Für ein Sortiment von über
12.000 Büchern und DVDs

Buchhandlung Löwenherz

Mo bis Fr 10-19 Uhr, Sa 10-18 Uhr

Tel (01) 317 29 82, buchhandlung@loewenherz.at

www.loewenherz.at

Lights on

▪) Für dieses Buch kommen sechs Schwarze Autorinnen zusammen, um gemeinsam die Geschichten von einer Handvoll Teenager*innen zu erzählen: in New York gibt es einen Stromausfall. Während die Infrastruktur zu einem Halt kommt, haben die Bewohner*innen der Stadt ganz verschiedene Situationen zu meistern. In „Black out“ kann man Einblicke in die Leben und Gedanken von Schwarzen Teenager*innen erlangen. Während jede Autorin ihrer eigenen Protagonist*in folgt, sind doch alle Personen miteinander verbunden. Die Charaktere wachsen einem schnell ans Herz, die Geschichte macht von Anfang an Spaß und fasziniert. Feministische und queere Thematiken werden einfühlsam besprochen, ein geeignetes Buch für junge Menschen. ◀ *Leonie Karr*

Dhonielle Clayton, Tiffany D. Jackson u.a.: **Blackout.** *Liebe leuchtet auch im Dunkeln.* Aus dem amerik. Engl. von Katarina Ganslandt. 304 Seiten, Cbj Verlag, München 2021 EUR 18,50



Gefährliche Spiele

▪) Das Buch handelt von der ehemaligen Freundschaft zwischen den beiden Mädchen Frankie und Colette. Als Colette verschwindet, machen sich alle große Sorgen. Frankie fallen andere Dinge als der Polizei auf. Sie ist nämlich ein ganz besonderes Kind. Sie hasst Berührungen, wird schnell wütend und beginnt dann zu schreien. Das kann sie schlecht kontrollieren. Sie braucht Ruhe und Routine und kann sich besser beruhigen, wenn sie das Meer sieht. Nach einer Weile schafft es Frankie, ihre Zwillingsschwester davon zu überzeugen, dass Colettes Verschwinden etwas mit den Spielen zu tun hat, die die drei Mädchen gespielt hatten. Sie versuchen, mehr herauszufinden... Dieses Buch ist anders als die meisten Kinder- und Jugendbücher. Es ist aus Sicht der einzigartigen Frankie geschrieben. Das Ende ist überraschend und hinterlässt ein eigenartiges Gefühl. Ich wurde erst befriedigt, als ich den Epilog las. Der Anmerkung der Autorin entnahm ich Erklärungen zum Begriff „Neurodivers“. Das ist der Fachbegriff für Entwicklungsstörungen. Die Autorin hat das Buch aus Sicht der neurodiversen Frankie geschrieben, damit sich diese Menschen nicht so einsam fühlen. Gut finde ich, dass am Anfang jedes Kapitels ein Fakt, Fake oder eine Meinung genannt werden. Viele davon drehen sich um Tornados, eine Leidenschaft von Frankie. Manchmal fühlt sie sich, als würde einer in ihr wüten. Ich finde dieses Buch gut, obwohl ich normalerweise eher andere Arten von Büchern lese. ◀ *Iris Holczik (12 J.)*

Cat Patrick: **Tornado im Kopf.** Aus dem Engl. von Petra Knese. 271 Seiten, Beltz & Gelberg, Weinheim/Basel 2021 EUR 15,95

Kinder & Jugend

ILLUSTRATION: Beryll Eisbach

Ein Roadtrip mit dem Ziel Freundschaft

▪) Peyton wurde in ihrer ganzen Unterstufenzeit gemobbt und hatte nie wirklich Freund*innen. Als sie für die Oberstufe die Schule wechselt, kann sie endlich neu anfangen, trifft Freund*innen und ist überglücklich. Doch mit der Zeit bemerkt sie, dass diese „Freund*innen“ keine echten Freund*innen sind und dass sie sich selbst immer mehr zu einer Person entwickelt, die sie nicht sein will. Als sie nach einem Abend plötzlich im Krankenhaus landet, entschließt sich Peyton, dass sie aus der Szene raus muss und daher kauft sie sich spontan ein Flugticket nach Vancouver, Kanada. Allein, nur mit sich selbst und ihrem Skizzenbuch, hat sie am Anfang ordentlich zu kämpfen, doch als sie schließlich auf eine Gruppe von Backpackern stößt, entdeckt sie zum ersten Mal in ihrem Leben wahre Freundschaft, so dass sich ihr Leben ins Positive wendet. Gemeinsam unternimmt sie mit ihnen einen Roadtrip quer durch Kanada und lernt so nicht nur die wunderschöne Natur kennen, sondern auch sich selbst.

Der Roman erzählt eine wunderschöne Geschichte über Einsamkeit und Freundschaft, über Reisen und Heimkommen und über das Erwachsenwerden und die damit zusammenhängenden Schwierigkeiten. Als Triggerwarnung sollte jedoch erwähnt werden, dass mehrfach Mobbingszenarien sowie der Missbrauch von Drogen beschrieben werden. ◀ *Luzia Neufang*

Sara Barnard: **Die beste Zeit ist am Ende der Welt.** Aus dem Engl. von Hanna Christine Fliedner. 400 Seiten, Imprint Arctis Verlag, Zürich 2021 EUR 19,60



Geheimnisse zwischen Freunden

▪) Henry Weaver, ein 13-jähriger Bub
/) aus einer Kleinstadt, wird seit 3 Monaten vermisst. Seine sechs Freunde suchen ihn seit der Sturmnacht seines Verschwindens. Doch seit dieser Nacht ist innerhalb der Freundesgruppe nichts mehr dasselbe. Während die Freundinnen und Freunde früher bedingungslos füreinander da waren, entsteht nun immer mehr Misstrauen und Abstand zwischen ihnen. Denn es sind in der Sturmnacht Dinge passiert und gesagt worden, über die keiner von ihnen reden kann.

Der Jugendroman zeigt gut die Probleme innerhalb von Freundesgruppen auf, befasst sich mit verschiedenen familiären Problematiken und dem Umgang damit. Dadurch, dass man so viel über die verschiedenen Charaktere erfährt, kann man sich immer besser in ihre Lage hineinversetzen und fiebert mit ihnen mit, was ihre Zukunftswünsche, Ängste und Hoffnungen betrifft. Doch die Frage, die sich wie ein roter Faden durch den Roman zieht, ist: Werden sie es schaffen, ihren Freund zu finden und werden sie sich ihren Ängsten und Geheimnissen letztendlich stellen? ◀ **Melisande Mauerer**

Sarah Epstein: **Wave of Lies**. 400 Seiten, Fischer Verlag, Frankfurt/M. 2021 EUR 17,95

LGBTIQ* für Einsteiger*innen

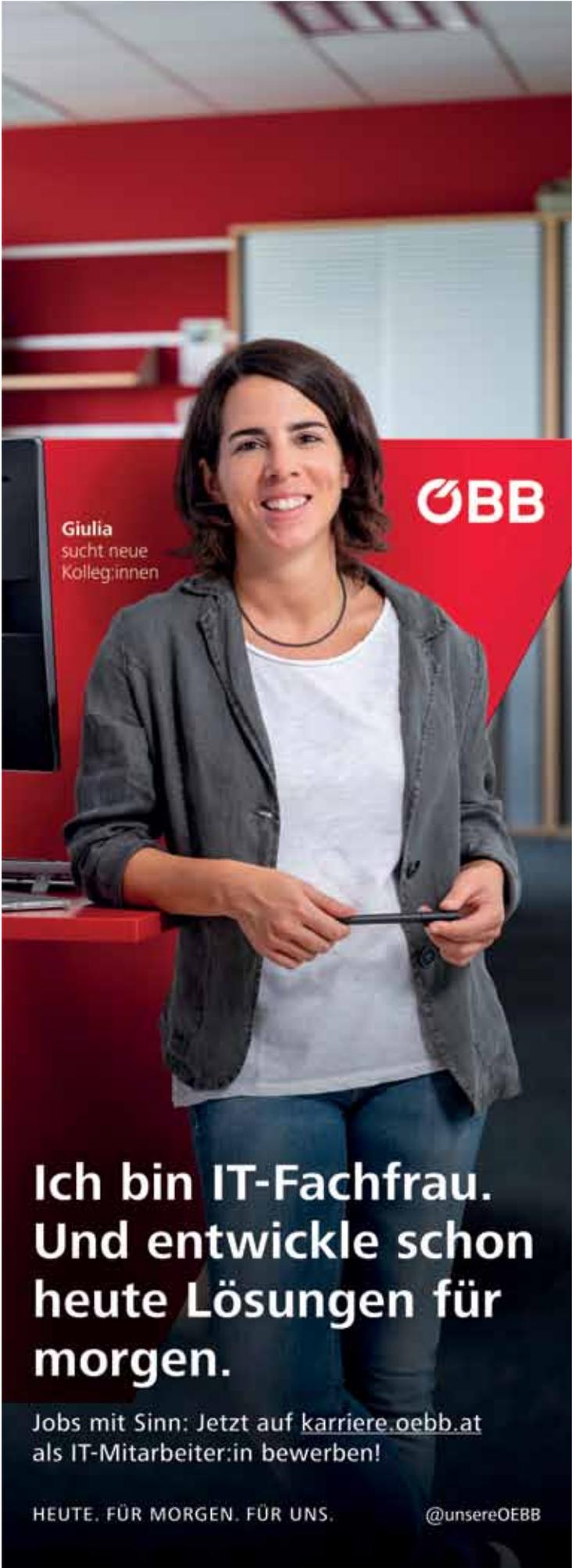
▪) Ein sensibilisierendes Mitmach-Buch
/) über die Vielfalt von Sexualität und Gender. Für Kinder und Jugendliche aufbereitet, werden hier alle Begriffe geklärt, die eine queere Community ausmachen und bereichern. Neben Interviews mit Personen, die sich einer heteronormativen Sozialisation entgegenstellen, gibt es auch Raum, um sich selbst Notizen zu machen, über die eigenen Einflüsse, Erfahrungen, Positionierungen und Vorlieben. Das Buch ist sehr einladend und lieb geschrieben, so als wäre es von einem coolen älteren Geschwisterteil aufbereitet. Die Illustrationen bilden diverse Körperbilder ab und doppeln die Diversity Agenda. Nebeneffekt beim Lesen des Buches ist eine Prise Mut zum Gefühl zu sich selbst und dem eigenen Körper. ◀ **Valentina Wolf**

Was ist eigentlich dieses LGBTIQ*? Dein Begleiter in die Welt von Gender und Diversität. Hg. Linda Becker, Julian Wenzel, mit Illustrationen von Birgit Jansen, 128 Seiten, Migo im Verlag Friedrich Oetinger, Hamburg 2021 EUR 15,50

Wenn der Klimawandel deine Heimat zerstört

▪) Die 15-jährige Tahnee ist verzweifelt:
/) Der Inselstaat Tuvalu in der Südsee, in dem sie lebt, wird monatlich überflutet, ihr Großvater verschwindet und das Haus ihrer Großmutter wird während einer Überschwemmung zerstört. Dazu ist sie Hals über Kopf verliebt in Malaki, ihren Cousin 3. Grades. Das Problem ist, dass so eine Liebe auf der Insel verboten ist und Tahnee daher von der Schule ausgeschlossen wird, damit sie sich nicht mehr treffen. Das Buch regt zum Nachdenken über die Folgen des Klimawandels an. Die Welt von Tahnee ist vom Untergang bedroht. Mir hat das Buch gefallen, da ich mich für Klimaschutz interessiere und es wichtig finde, mich in die Situation von Menschen wie Tahnee hineinzuversetzen. ◀ **Katja Karla Staudinger (10 J.)**

Carolin Philipps: **Tuvalu. Bis zum nächsten Sturm**. 160 Seiten, Ueberreuter, Berlin 2021 EUR 13,40



Giulia
sucht neue
Kolleg:innen



**Ich bin IT-Fachfrau.
Und entwickle schon
heute Lösungen für
morgen.**

Jobs mit Sinn: Jetzt auf karriere.oebb.at
als IT-Mitarbeiter:in bewerben!

HEUTE. FÜR MORGEN. FÜR UNS.

@unsereOEBB



Gefördert von der
Stadt Wien Kultur.

